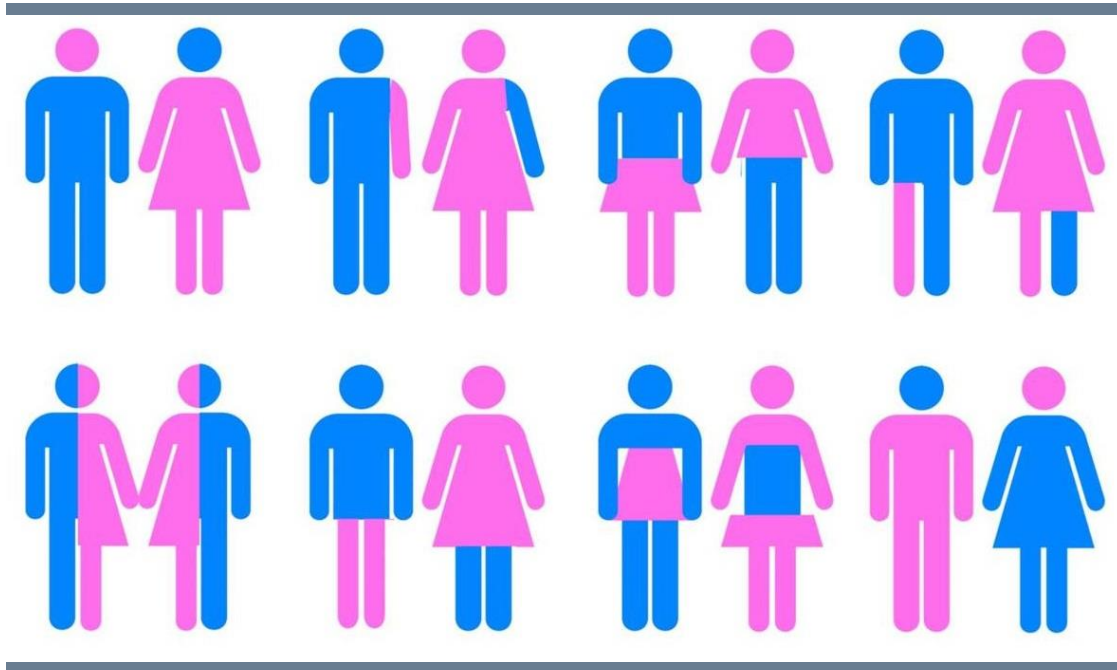




Geschlechterdarstellung in der landwirtschaftlichen Ausbildung

Zementieren die Unterrichtsdokumente die traditionelle Rolle der Frau?

Semesterarbeit von Ramona Lerch

Vorgelegt bei Dr. Sandra Contzen

Zollikofen, 25. Januar 2020

Selbstständigkeitserklärung und Gewährung der Nutzungsrechte

Durch meine Unterschrift erkläre ich, dass

- ich die „Richtlinien über den Umgang mit Plagiaten an der Berner Fachhochschule“ kenne und mir die Konsequenzen bei deren Nichtbeachtung bekannt sind,
- ich diese Arbeit in Übereinstimmung mit diesen Grundsätzen erstellt habe,
- ich diese Arbeit persönlich und selbständig erstellt habe,
- ich mich einverstanden erkläre, dass meine Arbeit mit einer Plagiat-Erkennungssoftware getestet und in die BFH-Datenbank der Software aufgenommen wird,
- ich der HAFL ein kostenloses, unbefristetes, nicht-exklusives Nutzungsrecht an meiner Arbeit gewähre.

Ort, Datum Zollikofen, 25.01.2021

Unterschrift

Mitteilung über die Verwendung von studentischen Arbeiten der Hochschule für Agrar-, Forst und Lebensmittelwissenschaften HAFL

Alle Rechte an Semesterarbeiten, Minorarbeiten sowie Bachelor und Master Theses der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL sind im Besitze des/der Verfasser/in der Arbeit. Die HAFL geniesst jedoch ein kostenloses, unbefristetes, nicht-exklusives Nutzungsrecht an den Arbeiten ihrer Studierenden.

Semesterarbeiten, Minorarbeiten sowie Bachelor und Master Theses sind Bestandteile des Ausbildungsprogramms und werden von den Studierenden selbständig verfasst. Die HAFL übernimmt keine Verantwortung für eventuelle Fehler in diesen Arbeiten und haftet nicht für möglicherweise daraus entstehende Schäden

Zollikofen, Dezember 2015
Die Direktion

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
Abstract	6
1 Einleitung	7
2 Kontext	8
2.1 Ausbildung Bäuerin /Bäuerlicher Haushaltleiter	8
2.2 Ausbildung Landwirt/Landwirtin EFZ	9
2.3 Übersicht über die Ausbildungswege und Weiterbildungen der Berufe Landwirtin/Landwirt und Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter	9
3 Stand der Forschung	11
3.1 Traditionelle Rollenbilder in der Schweizer Landwirtschaft	11
3.1.1 Ausbildung in der Landwirtschaft und die Konstruktion der Rollenaufteilung - ein Rückblick	11
3.1.2 Aufbrechen der Rollen: Bäuerinnen, Landfrauen und Unternehmerinnen	12
3.1.3 Aufbrechen der Rollen: Landwirtinnen und Betriebsleiterinnen	13
3.1.4 Wer übernimmt die traditionellen Frauenrolle?	14
4 Material und Methoden	15
4.1 Darstellung der angebotenen Module, Fächer und Ziele der Ausbildungen	15
4.2 Dokumentenanalyse	16
4.2.1 Ausgewählte Dokumente	16
4.2.2 Suchbegriffe	17
4.2.3 Bildanalyse	18
5 Ergebnisse mit Einzeldiskussionen	19
5.1 Ziel der Ausbildung: Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	19
5.1.1 Übersicht über die Module der Bäuerin/bäuerlicher Haushaltsleiter	20
5.1.2 Übersicht über die Module zur diplomierten Bäuerin/diplomierter bäuerlicher Haushaltleiter	20
5.2 Einzeldiskussion: Ausbildungsinhalt und Ziel der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	21
5.3 Ziel der Ausbildung zur Landwirt/in EFZ	22
5.3.1 Übersicht über die Fächer der Ausbildung Landwirt/Landwirtin EFZ	22
5.4 Einzeldiskussion: Ausbildungsinhalt und Ziel der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	22
5.5 Lerninhalte der Untersuchten Module und Fächer	23
5.5.1 Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	23
5.5.2 Modul «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	23
5.5.3 Fach «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	24
5.5.4 Fach «Tierhaltung» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	24
5.6 Einzeldiskussion der Modul- und Fachinhalte	25
5.7 Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen	25
5.7.1 Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	26
5.7.2 Ergebnisse der Analyse des Moduls «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	27
5.7.3 Ergebnisse des Fachs «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	28
5.7.4 Ergebnisse des Fachs «Tierhaltung» 1. Auflage (2009) und 2. Auflage (2017) aus der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	29
5.7.5 Zusammenfassung: Darstellung der Rollen durch die Begriffe	31
5.8 Diskussion über die Darstellung der Frau und des Mannes durch die Begriffe	32
5.9 Bildanalyse der untersuchten Module & Fächer	33
5.9.1 Übersicht über alle Dokumente	33
5.9.2 Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	34
5.9.3 Modul «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	34

5.9.4 Fach «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	34
5.9.5 Fach «Tierhaltung» 1. Auflage	35
5.9.6 Tierhaltung 2. Auflage	36
5.10 Diskussion der Bildanalyse	36
6 Gesamtdiskussion	37
7 Folgerungen	39
8 Literaturverzeichnis	40
Anhang	42

Abkürzungsverzeichnis

FA	Fachprüfung
HFP	Höhere Fachprüfung
SBLV	Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband
ÜK	Überbetriebliche Kurse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die analysierten Module und Fächer	16
Tabelle 2: Begriffe, nach denen die Dokumente durchsucht wurden, mit Genderzuschreibung (f-weiblich, m-männlich, n-beide beinhaltend), kursiv geschrieben= Begriffe, die im Verlaufe der Durchsuchung neu dazukamen	17
Tabelle 3: Pflicht- und Wahlmodule der Ausbildung Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter	20
Tabelle 4: Pflichtmodule der Ausbildung diplomierte Bäuerin/diplomierter bäuerlicher Haushaltleiter	20
Tabelle 5: Unterrichtsfächer der Ausbildung Landwirtin/Landwirt mit Anzahl Lektionen pro Lehrjahr	22
Tabelle 6: Lerninhalt des Moduls «Landwirtschaftliche Buchhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	23
Tabelle 7: Lerninhalt des Moduls «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	23
Tabelle 8: Lerninhalt des Fachs «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	24
Tabelle 9: Lerninhalt des Fachs «Tierhaltung» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt	24
Tabelle 10: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten der landwirtschaftlichen Buchhaltung	26
Tabelle 11: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten der Einführung in die Rindviehhaltung	27
Tabelle 12: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten Arbeitsumfeld	28
Tabelle 13: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten Tierhaltung (2009&2017)	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausbildungsweg Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	8
Abbildung 2: Ausbildungswege Landwirt/Landwirtin und Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter nach dem obligatorischen Schulabschluss	10
Abbildung 3: Anzahl der Begriffe in allen untersuchten Dokumenten aufgeteilt auf die jeweilige Anzahl Dokumentseiten	31
Abbildung 4: Ergebnis der Bildanalyse: Anzahl Frauen und Männer die auf den Bildern dargestellt sind	33
Abbildung 5: Ergebnis der Bildanalyse: Bilder unterteilt nach dem Geschlecht, das sie darstellen	34
Abbildung 6: Frau am Computer	34
Abbildung 7: Eine Frau bei einer Tätigkeit als Landwirtin und drei Männer als Landwirte	35
Abbildung 8: Titelseite des Kapitels Betriebsübergabe	35
Abbildung 9: Frau beim Milchtankputzen	35
Abbildung 10: Mann füttert Kühe	35
Abbildung 11: Männer beim Schweine ausladen	35
Abbildung 12: Szene in einem Metzgerladen, Frau als Kundin, Frau als Verkäuferin und zwei Männer als Metzger, was an der Kleidung erkennbar ist	36
Abbildung 13: Milchkontrolleur	36
Abbildung 14: Mann führt eine Kuh	36

Abstract

Ramona Lerch: Geschlechterdarstellung in der landwirtschaftlichen Ausbildung – Zementieren die Unterrichtsdokumente die traditionelle Rolle der Frau?

Frauen, die einen Landwirtschaftsbetrieb leiten, sind noch immer selten. Trotz Gesetzesgrundlagen, die Gleichstellung versprechen verlaufen, Hofübergaben patrilinear. Die Frau übernimmt auf den Betrieben oft die ihr traditionell zugeschriebenen Bereiche: Haushalt, Care-Arbeit, Selbstversorgungsgarten und Assistenz des Landwirts. Für eine Gleichberechtigung ist es wichtig aufzuzeigen, dass Frauen und Männer diverse Rollen übernehmen können. Wobei die landwirtschaftliche Bildung die Lernenden befähigen sollte Tätigkeitsbereiche auf dem Betrieb nach individuellen Fähigkeiten und Interessen aufzuteilen. Die Frau sollte zudem sichtbarer gemacht werden, um Diskriminierung zu überwinden, wie zum Beispiel der erschwerte Zugang zu Land und Besitz.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, aufzuzeigen, ob die traditionelle Frauenrolle in der Landwirtschaft durch die Ausbildungsdokumente der Ausbildungen Bäuerin/bäuerlicher Haushalteiler sowie der Ausbildung Landwirtin/Landwirt zementiert wird. Es wurden Dokumente beider Ausbildungen analysiert. Nach Inhalt, Bildern und der Suche nach spezifischen Wörtern, die Menschen in der Landwirtschaft darstellen.

Es hat sich gezeigt, dass die Ausbildung zur Bäuerin/zum bäuerlichen Haushalteiler die Absolvent*innen in typischen Frauenarbeiten befähigt: In der Haushaltsführung, Care-Arbeit und Assistenz der Betriebsleiterin oder des Betriebsleiters. Die Darstellung der Frau (welche kaum präsent ist in den untersuchten Unterlagen) unterstreicht das traditionelle Bild der Frau in der Landwirtschaft. Der bäuerlichen Haushalteiler wird praktisch nie erwähnt und auch nie dargestellt, was eine Zementierung der Rolle als Frauenrolle verstärkt.

Die Ausbildung zur Landwirtin/zum Landwirt vermittelt Kompetenzen, die traditionell dem Mann zugeschrieben werden. Dennoch wird das Rollenbild aufgebrochen, da die Frau im Berufsprofil auf der offiziellen Berufswebsite angesprochen wird, diesen Beruf zu erlernen. In Bildern und Begriffen der untersuchten Unterrichtsdokumenten wird sie in den Tätigkeiten der Landwirtin dargestellt. Dennoch ist sie im Vergleich zum Mann stark unterrepräsentiert. Hier ist auch kein Unterschied zwischen der älteren und der neueren Version der Dokumente erkennbar. Der Mann wird zudem nie in einer traditionell weiblichen Tätigkeit dargestellt.

Eine Veränderung der Darstellung der Rollenbilder in der Bildung ist eine Möglichkeit, die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Landwirtschaft zu fördern. Eine weitere Möglichkeit wäre ein Verbinden der beiden Ausbildungen. Dies würde die Menschen in der Landwirtschaft nicht mehr in zwei traditionelle Rollen einteilen. Ein modularer Aufbau der Ausbildung würde ermöglichen, dass die Ausbildung individuellen Bedürfnissen und Betriebssituationen angepasst werden kann.

Schlagwörter: Gender equality, gender roles, woman in agriculture, rural life

1 Einleitung

Die traditionellen Rollenzuschreibungen in der Landwirtschaft halten sich stark. Die Bäuerin mit den Tätigkeiten der Haushaltsführung, Kinderbetreuung und dem assistieren des Landwirtes. Der Mann ist zuständig für die Arbeiten ausserhalb des Hauses, für Tierhaltung und Ackerbau (Rossier 2009).

In der Landwirtschaft wird die Aufteilung der Arbeit nach Geschlecht meist an die Vorstellung gebunden, dass der Beruf vom männlichen Körper abhängig ist (Leuenberger 2018; Kaatz 2019). Befragte Landwirtinnen widerlegen dies jedoch grösstenteils. Die körperliche Arbeit macht ihnen Spass und dort wo mehr physische Kraft notwendig ist, wissen sie sich mit Organisation, Taktik und Maschinen zu helfen (Schmitt 1997; Leuenberger 2018). Goffman (1977) zeigt auf, dass körperlichen Unterschieden zwischen Mann und Frau in unserer Gesellschaft weitaus grössere Beachtung zukommt, als es nötig wäre. Der Grossteil der Unterschiede wird von der Gesellschaft geschaffen. Schmitt (1997, 41) zitiert Oakley, welcher mutmasset, dass in der westlichen Gesellschaft die Unterschiede zwischen den Geschlechtern wichtiger sei, als ihre gemeinsamen Eigenschaften. Kinder lernen laut Hagemann-White (zitiert von Schmitt 1997) die Unterscheidung zwischen männlichen und weiblichen Arbeiten, wie auch die Aufteilung der Menschen in zwei Geschlechter mit zunehmender Sozialisierung.

Die traditionellen Rollenzuschreibungen können verhindern, dass die Rollen auf einem Landwirtschaftsbetrieb so aufgeteilt werden, wie es für die involvierten Menschen passt, unabhängig vom Geschlecht. So setzt sich zum Beispiel die Vorstellung einer Frau als Hofnachfolgerin oder Betriebsleiterin nur langsam durch (Rossier 2013).

Die landwirtschaftliche Bildung könnte dazu beitragen, die traditionellen Rollenzuschreibungen aufzulockern. Trotz zunehmender Anzahl Frauen als Absolventinnen der Ausbildung Landwirt/Landwirtin schliessen vorwiegend Männer diese Ausbildung ab (Otomo und Rossier 2013). Bei Paaren, die beide Landwirtin und Landwirt sind, ist es meist die Frau, die nebst ihrem Beruf die traditionellen Bäuerinnenarbeiten übernimmt.

Die Ausbildung zur Bäuerin, welche seit 2009 auch eine Berufsbezeichnung für Männer hat, wird noch immer praktisch nur von Frauen abgeschlossen (Leuenberger 2018).

Diese Arbeit will aufzeigen, wie die Geschlechterrollen in der landwirtschaftlichen Bildung dargestellt werden und herausfinden, ob diese Darstellungen die traditionellen Rollen festigen oder auflockern. Die Forschungsfrage: *«Inwiefern wird die Rolle der Frau in der Landwirtschaft durch die Ausbildungen Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltsleiter und Landwirt/Landwirtin EFZ zementiert?»* wird mit dieser Arbeit beantwortet.

2 Kontext

In diesem Kapitel wird die Ausbildung der Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter sowie die Ausbildung zur Landwirtin/Landwirt EFZ dargestellt, da deren Verständnis notwendig ist, um die Arbeit nachvollziehen zu können. Da die offizielle Berufszuschreibung mit Schrägstrich geschrieben wird (Landwirtin/Landwirt EFZ) wird diese offizielle Beschreibung so verwendet. Ansonsten wird für die Inkludierung aller Geschlechter mit Sternchen (*) geschrieben.

2.1 Ausbildung Bäuerin /Bäuerlicher Haushaltleiter

Die Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis (FA)/ Bäuerlicher Haushaltleiter ist modular aufgebaut. In Abbildung 1 sind die verschiedenen Stufen der Ausbildung veranschaulicht. Die Module der Ausbildung können einzeln, ohne die Prüfung abzuschliessen, nebenberuflich (z.B. in zwei Jahren nebst der Arbeit in einem Bäuerlichen Haushalt) oder Vollzeit (Blockkurs von sechs Monaten) besucht werden, je nach anbietender Schule. Insgesamt bieten schweizweit 14 Schulen die Ausbildung an. Um an der Prüfung teilnehmen zu können, müssen alle neun Pflichtmodule und zwei Wahlmodule abgeschlossen sein. Eine weitere Voraussetzung ist eine abgeschlossene Grundbildung (EFZ) oder eine abgeschlossene Mittelschule, da die Ausbildung lediglich als tertiäre Ausbildung abgeschlossen werden kann. Weiter sind zwei Jahre Erfahrung in einem bäuerlichen Haushalt notwendig. Mit sechs Jahren Erfahrung ist die Teilnahme an der Prüfung auch ohne vorherige Ausbildung möglich. Wird die Prüfung bestanden, erhält die Person den Titel: Bäuerin mit Fachausweis / Bäuerlicher Haushaltleiter (Oda AgriAliForm ohne Datuma; SBLV ohne Datuma).

Durch den Besuch weiterer Module kann die höhere Fachprüfung abgelegt werden, womit der Titel: `Diplomierte Bäuerin` oder `Diplomierter bäuerlicher Haushaltleiter` erhalten wird. Diese Ausbildung ist neu. Im Jahr 2019 wurde die erste Bäuerin diplomiert (SBLV ohne Datumb). Die Module dieser Ausbildung werden zusammen mit den Meisterlandwirt*innen besucht, der Abschluss ist auf der gleichen Stufe. Angehende Meisterlandwirt*innen können auch Module der Ausbildung zur Bäuerin belegen. Bäuerinnen, die sich diplomieren lassen, gelten als `Quereinsteigerinnen` für diese höhere Fachprüfung (HFP) (Oda AgriAliForm ohne Datuma). Auf die Module der Prüfung, sowie das Ziel der Ausbildung wird in Kapitel 5.1 eingegangen.

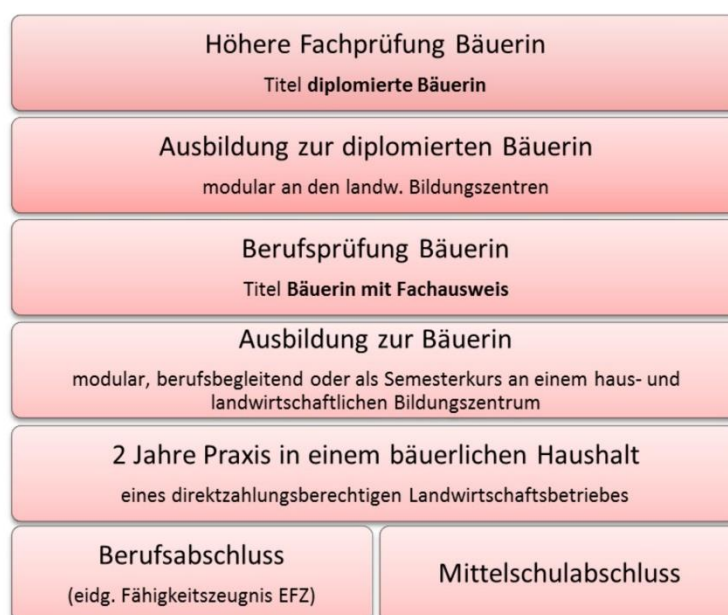


Abbildung 1: Ausbildungsweg Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter
(Quelle: SBLV ohne Datuma)

2.2 Ausbildung Landwirt/Landwirtin EFZ

Landwirtin ist eine Grundausbildung, die direkt nach Abschluss der Volksschule besucht werden kann. Die Berufslehre dauert drei Jahre. Sie ist eine Kombination von praktischer Ausbildung auf 2-3 verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben sowie dem Besuch der Schule an einem Tag pro Woche in den ersten zwei Jahren. Im dritten Jahr gibt es mehrere Blockkurse an einer kantonalen Landwirtschaftsschule, es besteht die Möglichkeit eine Spezifizierung auf biologische Landwirtschaft zu wählen. Die Ausbildung kann nach einer bereits abgeschlossenen Berufslehre, Mittelschule oder Studium, verkürzt in zwei Jahren abgeschlossen werden (Oda AgriAliForm ohne Datumb). Auf das Ziel dieser Ausbildung, sowie deren Unterrichtsschwerpunkte wird im Kapitel 5.3 eingegangen.

2.3 Übersicht über die Ausbildungswege und Weiterbildungen der Berufe Landwirtin/Landwirt und Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter

Der Zugang zu den beiden Ausbildungen Landwirtin/Landwirt sowie Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter und auch die Weiterbildungsmöglichkeiten sind in Abbildung 2 aufgezeigt. Es gibt nebst der Ausbildung zur Landwirtin/Landwirt EFZ auch die Ausbildung landwirtschaftlicher Berufsattest (EBA), die zwei Jahre dauert. Mit dem Berufsattest kann das EFZ in 1-2 Jahren gemacht werden. Es dient vor allem als Stütze für diejenigen, die etwas mehr Zeit brauchen, um die Anforderungen fürs EFZ zu erfüllen. Eine weitere Ausbildung ist die Nebenerwerbsausbildung, dabei werden in zwei Jahren minimale Kompetenzen vermittelt um einen Landwirtschaftsbetrieb im Nebenerwerb zu führen (INFORAMA ohne Datumb).

Nach dem EFZ ist es möglich, die Betriebsleiterschule 1 und 2 zu absolvieren und dadurch Meisterlandwirt*in zu werden. In diesen Weiterbildungen werden Kompetenzen vermittelt, professionell Landwirtschaftsbetriebe zu führen (INFORAMA ohne Datuma). Auch möglich ist eine Weiterbildung zur Agro-techniker*in oder zum Agro-Kaufmann bzw. Agro-Kauffrau. Ebenso gibt es Ausbildungen an der Höheren Fachschule, welche Kompetenzen vermitteln, in einer landwirtschaftlichen Beratung, Verarbeitungs- oder Handelsstufe zu arbeiten (AgrarKarrieren ohne Datum). Eine weitere Möglichkeit besteht, nach der Ausbildung Landwirtin/Landwirt EFZ die Berufsmaturität zu absolvieren oder nach dem Gymnasium an der Fachhochschule oder an der Technischen Hochschule (ETH) ein Studium zu besuchen. Das Studium ermöglicht die Arbeit in der landwirtschaftlichen Forschung und Beratung.

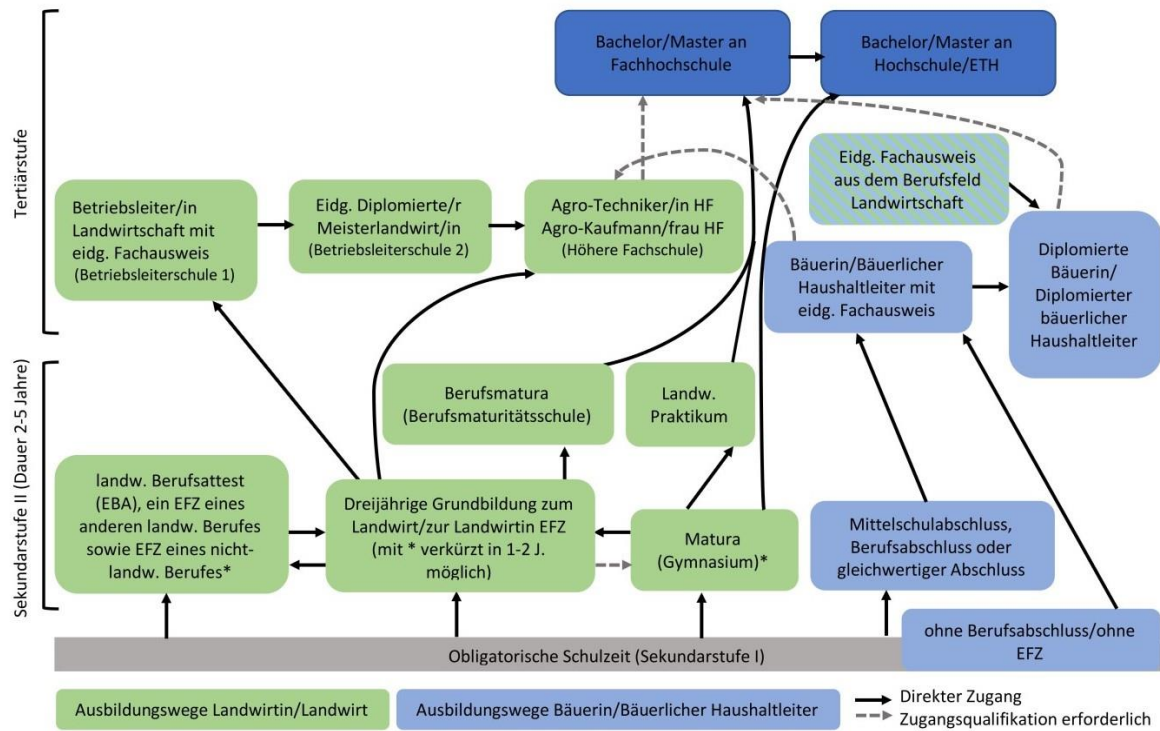


Abbildung 2: Ausbildungswege Landwirt/Landwirtin und Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter nach dem obligatorischen Schulabschluss

(Quelle: Leuenberger 2018, 9)

3 Stand der Forschung

In diesem Kapitel wird aufgezeigt, was die traditionellen Rollenbilder der Schweizer Landwirtschaft sind. Weiter wird darauf eingegangen, was die Bildung zur Entstehung der Rollenzuteilung beigetragen hat, dass sie im langsam im Begriff ist sich aufzulösen und inwiefern sie sich neu formatiert.

3.1 Traditionelle Rollenbilder in der Schweizer Landwirtschaft

Weit verbreitet ist die Aufteilung der Arbeit auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Produktivität und Reproduktivität. Der Mann ist zuständig für die Produktion, definiert durch die körperliche Stärke und ein starkes Durchhaltevermögen. Der Frau kommen die Aufgaben der Reproduktion zu. Als Mutter übernimmt sie die Versorgung der Kinder, der Familie, der Schwiegereltern und sorgt sich um die Gemeinschaft (Wydler und Gairing 2010). Sie verbringt die meiste Zeit im und ums Haus. Nebst den haushälterischen Tätigkeiten, Care-Arbeit und dem Bestellen des Gartens für die Selbstversorgung, assistiert sie dem Mann auf dem Betrieb, wenn eine zusätzliche Arbeitskraft benötigt wird. Zu den Arbeiten, die sie auf dem Betrieb erledigt, gehören das Führen der Buchhaltung, das Füttern der Tiere oder Pflücken von Früchten. Diese traditionelle Rolle der Frau auf einem Landwirtschaftsbetrieb ist auch heute (noch) weit verbreitet (ebd.). «Richtige» Arbeit wird in diesem traditionellen Konzept oft mit harter, physischer Arbeit und dem Benutzen von Landmaschinen in Verbindung gebracht. Das führt dazu, dass Frauen oft Mühe haben, ihre Rolle und Identität auf dem Betrieb und im Haushalt zu definieren. Oft ist es ihnen nicht möglich, ihre Tätigkeiten als Arbeit oder Beruf anzuerkennen (ebd.).

Frauen, die sich heute als Bäuerin beschreiben, haben meist einen Beruf gelernt und später die Bäuerinnenausbildung absolviert. Ihre wichtigsten Arbeitsgebiete sind Haushalt, Familie und der Garten. Weiterbildungsangebote werden aus Zeitmangel selten genutzt. Knapp die Hälfte der Bäuerinnen übernimmt einen eigenen Betriebszweig auf dem Hof. Häufig Direktvermarktung, die Verantwortung für Spezialkulturen und auch die Zuständigkeit für Kleintiere und Geflügel (Leuenberger 2018).

Die männliche Rolle wird definiert durch Landbesitz, finanzielles Einkommen und dem sozialen Status als Kopf der Familie und des Betriebes (Wydler und Gairing 2010). Männer sind oft verantwortlich für den Landwirtschaftsbetrieb, für die Tierhaltung und den Ackerbau. Sie werden in Verbindung gebracht mit Maschinen und körperlicher Arbeit. In landwirtschaftlichen Organisationen sind vorwiegend Männer vertreten (Leuenberger 2018).

In der männlichen Selbstzuschreibung ist eine Veränderung erkennbar: Weg vom traditionellen Bauern, hin zu Farmmanager oder Unternehmer, welcher auch für eine gleichberechtigte Zusammenarbeit mit Partner*innen offen ist (Wydler und Gairing 2010).

3.1.1 Ausbildung in der Landwirtschaft und die Konstruktion der Rollenaufteilung - ein Rückblick

Die Aufgabenteilung auf Landwirtschaftsbetrieben war bis ins 18.-19. Jahrhundert sehr divers und flexibel. Die Landwirtschaft diente der Subsistenz, Überschüsse wurden auf dem Markt verkauft (Schmitt 1997, 46). Alle Personen in der Haushaltsgemeinschaft haben zum gemeinschaftlichen Erwerb beigetragen (Leuenberger 2018, 11). Durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert sind viele Menschen vom Land in die Stadt abgewandert. Die wachsende Stadtbevölkerung musste mit weniger Arbeitskräften auf dem Land ernährt werden. Die Industrialisierung führte zu einer Arbeitsaufteilung in Produktion und Reproduktion nach dem bürgerlichen Ideal, aufgetrennt nach Geschlechtern. Um die Effizienz in der

Landwirtschaft zu steigern, entwickelte sich ein Wissens- und Berufssystem. Die Ausrichtung nach dem städtischen bürgerlichen Ideal resultierte darin, dass sich geschlechterdifferenzierte Ausbildungen in der Landwirtschaft entwickelten, aufgeteilt nach unbezahlter Hausarbeit der Frau und Lohnarbeit des Mannes. Zuvor waren die Rollen nicht so klar aufgeteilt, die Reproduktion und Produktionsarbeiten wirkten stark ineinander (Schmitt 1997; Helmle 2013).

Die ersten Landwirtschaftlichen Schulen in Deutschland gab es um 1800, es waren Eliteschulen, die Gutsbesitzer und ihre Söhne ansprachen. Diese Schulen verbesserten die Produktivität und schon bald wurden die Lernbedingungen an die Verhältnisse der bäuerlichen Kreise angepasst, unter anderem durch die Gründung von Winterschulen. Dadurch wurde Wissen in die Dörfer getragen.

Für eine gewisse Zeit wurde Landwirtschaft auch als Fach in der Volksschule unterrichtet. Das erste Mal konnten so auch Mädchen an landwirtschaftlicher Bildung teilnehmen. Dieses Fach hielt sich nicht lange, andere Fächern aus der Wissenschaft hatten Vorrang (Schmitt 1997).

Die Ausbildung für Frauen auf dem Land entwickelte sich langsam. Sie etablierte sich von den Städten her, daher wurde mehr Wert auf die Hauswirtschaft gelegt. Vorwiegend wurde das städtisch-bürgerliche Ideal der Hausfrau vermittelt und weniger bisherige Tätigkeiten, die Frauen auf Landwirtschaftsbetrieben ausführten. Mit der Gründung von Frauenvereinen und durch die von ihnen entwickelte Wanderlehrgänge für die Hauswirtschaft, verbreitete sich die Ausbildung für Frauen auf dem Land. Jedoch waren diese Kurse stark umstritten, es bestand die Befürchtung, dass die ausgebildeten jungen Frauen in die Stadt abwandern würden um dort zu arbeiten (ebd., 45–53). Diese Befürchtung war nicht ganz unbegründet. Oft ermutigten die Mütter ihre Töchter sich zu bilden und die Landwirtschaft zu verlassen, da sie sich für ihre Töchter etwas Besseres wünschten, als sie selbst erlebten (ebd., 14).

Mit der Institutionalisierung der Ausbildungen; Landwirtschaft für die Jungen und Hauswirtschaft für die Mädchen; wurde die Entwicklung der männer- und frauentypischen Arbeiten verstärkt.

In den Zwanzigerjahren war es noch nicht möglich, als Mädchen die landwirtschaftliche Ausbildung zu besuchen, auch nicht für Jungen die Haushaltsausbildung abzuschliessen. Nach der Öffnung von Universitäten konnten einzelne Frauen Diplomlandwirtin werden, hatten aber praktisch keine Berufsmöglichkeiten, denn als Lehrerinnen an Landwirtschaftsschulen waren sie nicht zugelassen. Der Nationalsozialismus zementierte die Festlegung der Frau auf die Rolle der Mutter und Hausfrau weiter. Obwohl viele «männliche» Arbeiten im Krieg von Frauen übernommen wurden, drängte man Frauen sobald wie möglich wieder in ihre «richtige» Rolle.

Nach 1945 entwickelte sich die landwirtschaftliche Ausbildung schrittweise in die Richtung wie sie heute praktiziert wird. Auch die weibliche Ausbildung entwickelte sich weiter, mit dem Schwerpunkt Hauswirtschaft befähigte sie aber nicht zur Übernahme eines Betriebes. Die Absolventinnen hatten (und haben noch immer) einen geringen Wert auf dem Arbeitsmarkt (ebd.). Immer mehr wendeten sich von dieser Ausbildung ab und entschieden sich für andere Ausbildungen mit besseren Erwerbsmöglichkeiten. Oder zur landwirtschaftlichen Lehre, welche heute auch für Frauen zugänglich ist (ebd., 53–56).

3.1.2 Aufbrechen der Rollen: Bäuerinnen, Landfrauen und Unternehmerinnen

Die Identität der Frau verändert sich. Eine jüngere Generation von Frauen auf Landwirtschaftsbetrieben gehen einer ausserbetrieblichen Tätigkeit nach oder haben eigene Betriebszweige. Oft erwirtschaften Frauen sich ein eigenes Einkommen, wodurch ein Konflikt mit der traditionellen Rolle entsteht. Nebst der beruflichen Tätigkeit wollen sie eine gute Hausfrau und Mutter sein. Sehr oft werden sie auch aus dem Umfeld kritisiert, der traditionellen Rolle nicht gerecht zu werden. Diese Mehrfachbelastung führt zu mehr

Stress und weniger Freizeit. Sie wählen Berufe und Betriebszweige, die einfach aufzugeben sind, falls ihre Arbeitskraft wieder mehr auf dem Betrieb benötigt werden. Zeigt ihre «neue» Tätigkeit Erfolg, steigert dies ihr Selbstvertrauen. Sie identifizieren sich dann nicht mehr so stark mit der traditionellen Bäuerinnenrolle, sehen sich als Landfrau und Unternehmerin und konstruieren sich ihre eigene Gender-Identität neu. Die «Aussenwelt» nimmt diese Frauen wahrscheinlich weiterhin in ihren traditionellen Rollen wahr. Die neuen Tätigkeiten werden nur als Erweiterung dieser Rolle wahrgenommen (Wydler und Gairing 2010). Weiter gibt es auch diejenigen Frauen, die einen Beruf ausüben, bevor sie durch Heirat ins landwirtschaftliche Umfeld gelangen. Sie üben ihren Beruf weiter aus. Sie sehen sich selbst eher als berufstätig und unabhängiger, als dies Frauen von Bauern vorher taten. Auch sie müssen eine neue Balance finden, zwischen der Rolle als Ehefrau, Hausfrau, Mutter und ihrem vorherigen Beruf (ebd.).

3.1.3 Aufbrechen der Rollen: Landwirtinnen und Betriebsleiterinnen

Frauen die Betriebsleiterinnen werden oder Landwirtin lernen, brechen auch die vorherigen Geschlechterzuschreibung auf, sie distanzieren sich bewusst von der Bezeichnung als Bäuerin (Schmitt 1997; Leuenberger 2018). Frauen als Landwirtinnen begegnen verschiedenen Widerständen. Ein Widerstand ist, dass Betriebe meist an männliche Nachfolger vergeben werden, dies verhindert eine Gleichberechtigung (Schmitt 1997, 15). Obschon es gesetzliche Vorstösse zur Gleichberechtigung gibt, auch in der Vererbung von Landwirtschaftsbetrieben, hält sich die patrilineare Vererbungsstruktur (Leuenberger 2018). Schmitt (1997) zeigt auf, dass einige Landwirtinnen, die einen Betrieb mit ihrem Partner führen und beide die gleiche Ausbildung haben, von ihren Partnern zu spüren bekommen, dass sie als Nicht-Besitzerin des Hofes weniger Entscheidungsmacht haben.

Dadurch, dass Frauen die Tätigkeiten im Haus und mit den Kindern zu einem Grossteil übernehmen, sind sie auf eine gute Kommunikation mit dem Partner angewiesen, der sie am Betriebsgeschehen teilhaben lässt. Durch mangelnde Kommunikation kann sich hier ein Machtgefälle aufbauen: Die betroffenen Frauen stellen dem Partner viele Fragen und fordern die Informationen ein, sie müssen sich jedoch immer bemühen, um über das Geschehen auf dem Betrieb informiert zu bleiben (ebd., 135).

Frauen als Nachfolgerinnen auf Betrieben kommen meist erst in Frage, wenn keine Brüder vorhanden sind, oder diese sich gegen eine Übernahme entscheiden. Sie werden als Kinder weniger in landwirtschaftliche Tätigkeiten einbezogen und müssen so zuerst erkennen, dass auch sie die Möglichkeit hätten diesen Beruf zu ergreifen. Da sich immer weniger Menschen für eine Ausbildung in der Landwirtschaft, oder für die Übernahme eines Landwirtschaftsbetriebes interessieren, erhöhen sich die Chancen für Frauen in diesen Beruf einzusteigen (ebd., 85). Haben sie sich für diesen Beruf entschieden, wird das Übertreten der Geschlechtergrenzen häufig missbilligt und sie werden erst nach langen Anstrengungen in ihrem Beruf akzeptiert (ebd., 31). Viele Landwirtinnen müssen sich während der Ausbildung stets für ihre Berufswahl verteidigen und erklären, dass sie nicht Bäuerin lernen. Dies zeigen zum Beispiel die Aussagen Schweizer Landwirtinnen, befragt von Leuenberger (2018): *«es kommt halt immer so die Frage, was machst du denn da oder machst du denn Bäuerin und dann so nein, ich mache Bauer, so in Anführungszeichen, so ich mache Bauer, das was eigentlich die Männer machen»*. Ein anderes Beispiel: *«Oft meinen sie zuerst ich sei Bäuerin, es ist oft einfach ein wenig die Verwirrung da. Da muss man immer sagen, nein, ich mache eigentlich das, was der Mann macht. Sonst kapieren's die Leute eigentlich oft nicht»*.

Sie werden immer wieder auf ihr Geschlecht angesprochen, von Mitschülern, Lehrpersonen, Bekannten. Die Frauen selbst wollen ihr Frausein nicht zum Thema machen, oft verdrängen sie, dass sie immer wieder auf ihr Geschlecht reduziert werden. Oft sind sie überzeugt, dass das fachliche Interesse und Können

entscheidend ist, ob sie im Beruf anerkannt werden oder nicht. Daher bemühen sie sich zu beweisen, dass sie die erforderlichen Aufgaben meistern können, sind sehr fleissig und ehrgeizig (Schmitt 1997, 90). Für Landwirtinnen ist es ein andauerndes Sich-Beweisen-Müssen, damit sie Anerkennung bekommen und als gleichberechtigte Berufskollegin anerkannt werden. Dennoch wird ihnen immer wieder vorgezeigt, dass sie Frauen sind und daher weniger fähig seien für diesen Beruf (ebd., 139; Leuenberger 2018). Nach wie vor ist es denjenigen überlassen, welche eine gegengeschlechtliche Ausbildung absolvieren, sich mit Vorurteilen und Diskriminierung auseinanderzusetzen. Es wird so dargestellt, als handle es sich um deren persönliche Probleme (Schmitt 1997). Frauen reagieren meist erfreut und hilfsbereit wenn einzelne Männer in einem frauenspezifischen Beruf arbeiten, Frauen in Männerdomänen müssen sich hingegen meist ihren Platz erobern (ebd., 42).

Hier fehlen auch noch Vorbilder, die notwendig sind für eine Veränderung. Vorbilder die Frauen ermutigen, in die männliche Domäne der Landwirtschaft und landwirtschaftliche Organisationen einzusteigen. Es gibt noch keine Interessenvertretung für Landwirtinnen (ebd., 149). Auch an Berufskolleginnen um sich auszutauschen mangelt es noch immer (ebd.).

3.1.4 Wer übernimmt die traditionellen Frauenrolle?

Die Rolle der Frau wird diverser, immer mehr Frauen übernehmen traditionelle Männerarbeiten. Da stellt sich die Frage, wer die traditionellen Frauenarbeiten im Haus übernimmt. Meist sind es Frauen. In nicht wenigen Fällen, wenn beide Partner*innen Landwirt*in oder berufstätig sind, wird die traditionelle Bäuerinnenarbeit auf eine Frau in der Familie ausgelagert, auf die Mutter, Schwiegermutter, Tante oder Schwester (Contzen 2003). Ist dies nicht möglich oder erwünscht, übernimmt die Ehefrau oder Partnerin häufig diese Arbeit. Sie fährt mit der Berufstätigkeit zurück oder sie übernimmt die Hausarbeit noch zusätzlich. Ihre Partner helfen teilweise mit, aber der grösste Teil der Care- und Haushaltsarbeit erledigen die Frauen (Leuenberger 2018, Wydler und Gairing 2010). Die Vereinbarkeit der Rolle als Hausfrau, Mutter und des Berufes ist eine grosse Herausforderung (Ventura 1994). Für manche Frauen ist es noch immer selbstverständlich, dass sie als Frau diese Arbeiten übernehmen. Damit tragen sie zur Aufrechterhaltung der Verhältnisse bei (Leuenberger 2018). Doch immer öfter sind junge Frauen nicht damit einverstanden, dass sie automatisch die Rolle als Hausfrau und Care-Arbeiterin auf dem Betrieb übernehmen. Männer können dies nicht verhindern. Sie verweigern jedoch die Kooperation oder es fehlt ihnen das Verständnis sich auf diese Rolle einzulassen. Es ist die Frau, die auf eine Veränderung pochen muss (Schmitt 1997).

4 Material und Methoden

Diese Arbeit konzentriert sich auf die Analyse einzelner Ausbildungsdokumente der beiden landwirtschaftlichen Ausbildungen Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter und Landwirtin/Landwirt. Es gibt auch weitere Ausbildungen im Berufsfeld Landwirtschaft, die beiden ausgewählt sind jedoch die bekanntesten Ausbildungen in der Landwirtschaft und verkörpern die traditionellen Geschlechterrollen.

In diesem Kapitel wird erklärt, wie zur Analyse des Inhalts der Ausbildungen und bei der Analyse ausgesuchter Dokumente vorgegangen wurde.

Die Arbeit gliedert sich in:

- Inhaltsbetrachtung der Module und Fächer beider Ausbildungen
- Betrachtung der Berufsprofile und -ziele der beiden Ausbildungen
- Detaillierte Analyse einiger ausgesuchter Unterrichtsdokumente nach Suchbegriffen
- Detaillierte Analyse derselben Unterrichtsdokumente nach Bildern

Alle Betrachtungen und Analysen haben zum Ziel die Rollendarstellung der Frau und des Mannes aufzuzeigen.

4.1 Darstellung der angebotenen Module, Fächer und Ziele der Ausbildungen

Die Ausbildung zur Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter ist in Module gegliedert, diejenige der Landwirtin/Landwirt in Unterrichtsfächer. Die Module und Fächer der beiden Ausbildungen wurden im ersten Unterkapitel der Ergebnisse (5.1) aufgelistet, um aufzuzeigen, welche Inhalte die Bildungen vermitteln. Das Unterkapitel 5.1 besteht aus:

- Auflistung der Module und Fächer der beiden Ausbildungen
- Anzahl Lektionen der jeweiligen Module bzw. Fächer
- Ziel der jeweiligen Ausbildung

Die Anzahl Lektionen, in welchen die Module oder Fächer unterrichtet werden, geben an, wie stark welcher Inhalt gewichtet wird. Ergänzend wurden die Ziele der beiden Ausbildungen dargestellt. Dies generiert eine Diskussionsgrundlage, zu welcher Rolle in der Landwirtschaft die beiden Ausbildungen führen, ob sie zu einer Verfestigung der traditionellen Rollenverteilung führen oder ob sie mithelfen diese aufzulockern.

Um Angaben zu den Ausbildungen in der Landwirtschaft zu haben, wurde die Internetseite «Organisation der Arbeitswelt» (OdA AgriAliForm¹) genutzt, welche Ausbildungen im landwirtschaftlichen Berufsfeld der Schweiz zusammenbringt und organisiert. Die Internetseite vom SBLV² gab weitere Auskünfte zum Berufsfeld Bäuerin und dessen Ausbildungsziel. Für weitere Informationen zur Ausbildung Landwirt/Landwirtin EFZ wurde die Internetseite von «edition-lmz³» genutzt. Durch Nachfragen bei Angestellten vom Inforama konnten dort nachgesehene Informationen überprüft und präzisiert werden.

¹ <https://www.agri-job.ch/de/>

² <https://www.landfrauen.ch/de/bildung/>

³ <https://www.edition-lmz.ch/de/>

4.2 Dokumentenanalyse

Auf zwei Module der Ausbildung zur Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter, sowie auf zwei Fächer der Lehre zur Landwirtin/Landwirt wurde genauer eingegangen und deren Dokumente analysiert. Die Analyse- methode wurde mit einer Anlehnung an die qualitativen Inhaltsanalysen von Mayring (2010) und Kuckartz (2010) von der Autorin entwickelt.

4.2.1 Ausgewählte Dokumente

Es wurden zwei Module bzw. Fächer ausgewählt, die sich vergleichen lassen, da sie Inhalte zum gleichen Thema vermitteln. Die zwei Module und die zwei Fächer sind in Tabelle 1 aufgelistet. In der Ausbildung zur Landwirtin/Landwirt wurden aus einem Fach (Tierhaltung) zwei Auflagen untersucht, darauf wird später genauer eingegangen.

Tabelle 1: Übersicht über die analysierten Module und Fächer

Module Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter	Fächer Landwirtin/Landwirt
Landwirtschaftliche Buchhaltung: - Skript und Übungsheft	Arbeitsumfeld 2. Auflage Alle neun Kapitel
Einführung in die Rindviehhaltung	Tierhaltung 1. Auflage Kapitel: B1-II; B2-II; B2-III; B2-IV; B3-III; B4-II; B4-III; B4-IV; B5-II
	Tierhaltung 2. Auflage Kapitel: B1.2; B2.2; B2.3; B2.4; B3.2; B4.2; B5.2

Es wurde aus der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter das Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» gewählt, da Buchhaltung in beiden Ausbildungen obligatorisch ist. Das zweite gewählte Modul ist «Einführung in die Rindviehhaltung», ein Wahlmodul. Beide Unterrichtsdokumente für die untersuchten Module der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter wurden im Jahr 2019 erstellt. Die Dokumente der Ausbildung zur Bäuerin wurden vom Inforama zur Verfügung gestellt, die Dokumente werden von den jeweiligen Lehrpersonen erstellt und können unterschiedlich sein, je nach Schule, die diese Ausbildung anbietet. Bei der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter im Modul Buchhaltung gab es nebst einem Skript auch ein Dokument mit Übungen, welches auch bei der Analyse berücksichtigt wurde.

In der Landwirtschaftlichen Ausbildung heissen die untersuchten Fächer: Arbeitsumfeld (für Buchhaltung) und Tierhaltung (wobei der Fokus dort auch auf der Haltung von Rindvieh liegt).

Die Unterrichtsdokumente zur Landwirtin/Landwirt wurden von der Hochschule für Agrar- Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) zur Verfügung gestellt. Bei dieser Ausbildung ist das Fach «Tierhaltung» in verschiedene Themenbereiche aufgeteilt und umfasst drei Ordner, für jedes Lehrjahr einen. Da das Untersuchen aller Ordner zu umfassend gewesen wäre, beschränkte sich die Untersuchung auf den Ordner des zweiten Lehrjahres. In diesem Lehrjahr gibt es Kapitel aus allen verschiedenen Themenbereichen, welche dann in Kapitel 5.5.2 bei den Ergebnissen aufgezeigt sind. Eine Vereinheitlichung der schweizweiten Lehrmittel fand mit der Ausgabe der ersten Auflage im Jahr 2009 statt. Es gab eine Überarbeitung, welche im Jahr 2017 in der zweiten Auflage resultierte, diese wurde nach Verbesserungen im Jahr 2020 definitiv gedruckt. Um auch diese Veränderung miteinzubeziehen, wurde ein Ordner aus der ersten Auflage (Jahr 2009) analysiert, der Tierhaltungsordner des zweiten Lehrjahres. Aus der zweiten Auflage im Jahr 2017 wurde ebenfalls «Tierhaltung» angeschaut. Da die Aufteilung der Kapitel auf die Lehrjahre ein wenig abwich, wurden die gleichnamigen oder sehr ähnlichen Kapitel wie diejenigen aus der ersten

Auflage gewählt, auch wenn diese nicht im zweiten Lehrjahr unterrichtet werden. Für das Arbeitsumfeld gibt es nur einen Ordner, der ganze wurde analysiert. Jedoch lediglich derjenige aus der zweiten Auflage (2017). Untersucht wurden ausschliesslich die offiziellen Dokumente; Übungsaufgaben der einzelnen Lehrpersonen wurden nicht analysiert.

4.2.2 Suchbegriffe

Nach dem Lesen von Literatur zum Thema Rollenverteilung in der Landwirtschaft und einem Durchblättern der Dokumente wurde ein Brainstorming gemacht, um Begriffe aufzuschreiben, nach welchen die Dokumente durchsucht werden sollen. Weibliche Personenzuschreibungen und männliche Personenzuschreibungen, welche die Frau bzw. den Mann und deren Tätigkeiten in der Landwirtschaft darstellen. Nach diesen Begriffen, aufgeführt in Tabelle 2, wurden alle oben erwähnten Dokumente durchsucht. Die Begriffe veränderten sich im Verlauf der Suche, neue kamen hinzu, die beim Durchsuchen weiter aufgefallen waren. Die neu hinzugefügten sind in Tabelle 2 kursiv dargestellt. Daher wurden alle Dokumente zweimal durchsucht, um sicher alle Begriffe in jedem Dokument gefunden zu haben.

Tabelle 2: Begriffe, nach denen die Dokumente durchsucht wurden, mit Genderzuschreibung (f-weiblich, m-männlich, n-beide beinhaltend), kursiv geschrieben= Begriffe, die im Verlaufe der Durchsuchung neu dazukamen

Suchbegriffe	Gender	Eingrenzungen, Bemerkungen
Bäuerin	f	Bäuerinnenverband wird nicht gezählt
Bauer	m	Bauernverband wird nicht gezählt
Landwirtin	f	Inkl. Landwirtinnen
Landwirt	m	Inkl. Landwirte, welches als männliche Mehrzahl gezählt wird (da manchmal auch Landwirtinnen steht)
Betriebsleiterin	f	Inkl. Betriebsleiterinnen
Betriebsleiter	m	Inkl. Betriebsleitern
Betriebsleitende	n	Inkl. Betriebsleiterehepaar definiert als Wort, dass beide Geschlechter explizit beinhaltet, sonst könnte als Mehrzahl auch Betriebsleiter gewählt werden
Produzentin	f	Inkl. Produzentinnen
Produzent	m	Inkl. Produzenten, inkl. Milchproduzenten/ ohne Produzentenpreise
Frau	f	Nur wenn auf die Rolle der Frau in der LW einen Einfluss
Mann	m	Nur wenn auf die Rolle des Mannes in der LW einen Einfluss
Mitarbeiterin	f	
Mitarbeiter	m	
Mitarbeitende	n	definiert als Wort, dass beide Geschlechter explizit beinhaltet, sonst könnte als Mehrzahl auch Mitarbeiter gewählt werden
Angestellte	f	Nur bezogen auf die weibliche Form, nicht Mehrzahl
Angestellter	m	
Lehrtochter	f	
Lernende	n	Wird als genderneutrales Wort verstanden
Lehrling	m	
Lehrmeisterin	f	
Lehrmeister	m	
Auszubildende	n	Wird als genderneutrales Wort verstanden
Tierhalterin	f	
Tierhalter	m	

Wie oft und in welchem Kontext einer dieser Begriffe aus der Tabelle 2 in einem Dokument vorkommt, wurde in Tabellen, welche im Anhang 2 - 7 ersichtlich sind, festgehalten. Um einerseits vergleichen zu können wie oft weibliche Personenbezeichnungen vorkommen und andererseits wie oft männliche, aber auch um zu zeigen, welche Rolle sie wie darstellen. Interessante Textstellen oder andere Auffälligkeiten wurden unter «Weitere Beobachtungen» festgehalten. Die Anzahl Seiten jedes Dokumentes wurde aufgeführt, da die Dokumente sehr unterschiedlich lang sind, so kann die Anzahl der Begriffe besser interpretiert werden. Vor allem gibt es einen grossen Unterschied im Umfang der Dokumente zwischen den

beiden Ausbildungen, so ist es notwendig die Anzahl Seiten zu kennen, um diskutieren zu können, ob ein Begriff in einer Ausbildung öfter vorkommt als in der anderen.

Bei der Auswertung der Begriffe hat sich gezeigt, dass es auch sinnvoll ist, die Begriffe «Landwirtinnen» und «Landwirte» separat darzustellen, da sie aufzeigen wie oft Frauen in der Mehrzahl berücksichtigt werden. Deshalb sind diese bei den Ergebnissen zusätzlich aufgeführt.

4.2.3 Bildanalyse

In denselben Dokumenten, die in 4.2.1 beschrieben sind, wurden die verwendeten Bilder analysiert. Betrachtet wurden alle Bilder auf denen Menschen zu sehen sind. Sie wurden einerseits darauf untersucht, wie oft Männer bzw. Frauen auf den Bildern vertreten sind, sowie deren Rollendarstellung. Um Frau und Mann zu unterscheiden, wurde auf Stereotypen zurückgegriffen. Es wird auch hier (wie bei den Begriffszuschreibungen) von einer Zweigeschlechtlichkeit ausgegangen. Auch Bilder, welche etwas geschriebenes darstellen, wie zum Beispiel Rechnungen mit Adressköpfen, wurden miteinbezogen.

Die untersuchten Bilder sind in Anhang 8 und Anhang 9 einzusehen.

5 Ergebnisse mit Einzeldiskussionen

Die Ergebnisse aus der Untersuchung sind in diesem Kapitel aufgeführt sowie eine kurze Diskussion zu jedem Thema. Auf das Ziel und den gesamten Ausbildungsinhalt der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter und auf das Ziel den Inhalt der Ausbildung Landwirtin/Landwirt wird eingegangen. Weiter wurden ausgewählte Module und Fächer der beiden Ausbildungen untersucht. Diese ausgewählten Module und Fächer werden zuerst nach ihrem Inhalt untersucht, dann deren Unterrichtsdokumente nach Wörtern und Bildern analysiert und jeweils diskutiert. Im nächsten Kapitel folgt eine Gesamtdiskussion, bevor die Folgerung die Arbeit abrundet.

5.1 Ziel der Ausbildung: Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) beschreibt die Aufgaben der Bäuerin/des bäuerlichen Haushaltleiters wie folgt:

«Das Aufgabengebiet der Bäuerin reicht von der Organisation und Führung des bäuerlichen Haushalts über den wichtigen Bereich Produktion, Verarbeitung und Verwendung von Nahrungsmitteln bis zur partnerschaftlichen Mitwirkung im Unternehmen Landwirtschaftsbetrieb. Je nach Betrieb leitet die Bäuerin eigene Betriebszweige und pflegt den Kontakt zwischen Produzenten und Konsumentinnen. Sie ist ein Organisationstalent und ist sich gewohnt, Verantwortung zu übernehmen bezüglich der Bedürfnisse und Erwartungen der Familienmitglieder, Mitarbeiter und Gäste (SBLV ohne Datuma)».

Mit der Ausbildung sollen Kompetenzen in den Aufgabengebieten: Haushaltsführung, Verarbeitung von Nahrungsmitteln, Unterstützung auf dem Landwirtschaftsbetrieb, Betreuung der Familienmitglieder und Mitmenschen, vermittelt und professionalisiert werden. Der SBLV beschreibt auf seiner Website die erhaltenen Fähigkeiten der Bäuerin FA /bäuerlicher Haushaltleiter sowie der diplomierten Bäuerin/diplomierter bäuerlicher Haushaltleiter anhand von Berufsprofilen:

Das Berufsprofil Bäuerin mit Fachausweis/Bäuerlicher Haushaltleiter

- Sie ist fähig, den bäuerlichen Haushalt mit angegliederten Bereichen nach wirtschaftlichen und modernen Gesichtspunkten zu organisieren und auf Mitbewohner und Gäste einzugehen.
- Sie hat ein umfassendes Wissen über Produktion, Verarbeitung und Verwendung von Nahrungsmitteln und ist fähig, dieses auch zu vermitteln.
- Sie kann partnerschaftlich an der Betriebsführung des Landwirtschaftsbetriebes mitwirken sowie eigene Betriebszweige führen.
- Sie ist oftmals Nahtstelle zwischen Produzentin und Konsumentin

Die Bäuerin mit Fachausweis ist berechtigt Direktzahlungen und Investitionskredite zu erhalten, insofern sie den Betrieb führt.
(Quelle: SBLV ohne Datum)

Berufsprofil diplomierte Bäuerin/diplomierter Bäuerlicher Haushaltleiter

- Sie ist fähig, in betrieblichen und ausserbetrieblichen Strukturen Leitungsfunktionen zu übernehmen und Verantwortung zu tragen und/oder den Betrieb zu führen.
 - Sie zeichnet sich aus durch gesamtwirtschaftliches Denken und Handeln
 - Sie ist fähig, in der Öffentlichkeit aufzutreten und die Anliegen der Landwirtschaft zu vertreten.
- Sie ist gewohnt, die Bereiche Familie, Haushalt, Landwirtschaftsbetrieb und Öffentlichkeit zu vernetzen.

(Quelle: SBLV ohne Datum)

5.1.1 Übersicht über die Module der Bäuerin/bäuerlicher Haushaltsleiter

Die Ausbildung ist unterteilt in Pflichtmodule und Wahlmodule. Zur Prüfungszulassung müssen alle Pflichtmodule sowie zwei Wahlmodule abgeschlossen sein. Alle Schulen bieten dieselben Pflichtmodule an, die Wahlmodule können sich je nach Schule leicht unterscheiden. In der Tabelle 3 sind die Pflichtmodule und die schweizweiten Wahlmodule aufgeführt. In Anhang 1 befinden sich genauere Beschreibungen der Modulinhalte.

Tabelle 3: Pflicht- und Wahlmodule der Ausbildung Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltsleiter

Pflichtmodule min	Anzahl Lektionen à 45	Wahlmodule	Anzahl Lektionen à 45min
Reinigungstechnik und Textilpflege	80	Willkommen auf dem Bauernhof Grundlagen (muss zusammen mit einer der Spezialisierungen; Gastronomie, Beherbergung oder Direktvermarktung belegt werden)	32
Haushaltsführung	40	Willkommen auf dem Bauernhof, Gastronomie und Rahmenprogramme	24
Familie und Gesellschaft	40	Willkommen auf dem Bauernhof, Beherbergung	24
Ernährung und Verpflegung	80	Willkommen auf dem Bauernhof, Direktvermarktung	24
Produktverarbeitung	60	Bildungsangebote auf dem Bauernhof	30
Landwirtschaftliches Recht	40	Textiles Gestalten	60
Landwirtschaftliche Buchhaltung	40	Einführung in die Rindviehhaltung	40
Landwirtschaftliche Betriebslehre	40	Kleintierhaltung	40
		Einführung in den Ackerbau	60
		Milchverarbeitung	50
		Gesundheit & Soziales	40

5.1.2 Übersicht über die Module zur diplomierten Bäuerin/diplomierter bäuerlicher Haushaltsleiter

In Tabelle 4 sind die Module aufgeführt, deren Absolvierung Pflicht ist, um sich diplomieren zu lassen. Diese Module können ergänzt werden mit einer grossen Auswahl an Wahlmodulen, diejenigen, welche in der Ausbildung zur Meisterlandwirtin oder zum Meisterlandwirten ebenfalls besucht werden können.

Tabelle 4: Pflichtmodule der Ausbildung diplomierte Bäuerin/diplomierter bäuerlicher Haushaltsleiter

Pflichtmodule für die Höhere Fachprüfung	
M01 Ökonomische Planung und Finanzierung	35 h Unterricht, 25 Lernzeit
M02 Volkswirtschaft und Agrarpolitik	35 h
M03 Agrarrecht und Unternehmensformen	30 h
M04 Versicherungen, Berufsvorsorge und Steuern	30 h
M05 Strategische Unternehmensführung	30 h
B02 Wirtschaftlichkeit des Betriebes	70 Stunden Unterrichtszeit + 300 Stunden persönliche Arbeit (für die Betriebsstudie)
B03 Marketing	30h

5.2 Einzeldiskussion: Ausbildungsinhalt und Ziel der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Das Ziel der Ausbildung ist es, den Haushalt zu organisieren und führen, auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden, Gäste und Familienmitglieder einzugehen und dem Betriebsleiter zur Hand gehen. Dies zeigt sich auch in der Zusammensetzung der Module. Kompetenzen in Haushaltsführung, Produktverarbeitung, Umsorgen der Mitmenschen und Buchhaltungsführung werden hauptsächlich vermittelt. Dies widerspiegelt auch die traditionelle Rolle der Bäuerin «da sein für andere», Haushaltsführung und Assistieren des Landwirtes, widerspiegelt. Auch die Wahlmodule sind auf diese Rolle zugeschnitten, so gibt es lediglich zwei Fächer die Themen anschneiden, die auch in der Landwirtschaftlichen Lehre vorkommen: Ackerbau und Rindviehhaltung. Eine Einführung, die zum Assistieren des Landwirtes ausreicht. Im Berufsprofil steht, dass die Bäuerin partnerschaftlich an der Betriebsführung mitwirken kann, sie ist also nicht befähigt eigenständig einen Betrieb zu führen. Dennoch kann sie laut Gesetz direktzahlungsberechtigt einen Betrieb führen. Dies widerspricht sich und führt zur Annahme, dass die Berufsprüfung vorwiegend abgeschlossen wird, um möglichst einfach direktzahlungsberechtigt zu sein, denn diese Ausbildung ist weniger aufwändig als die landwirtschaftliche Lehre, welche zum selben Ziel führt. Direktzahlungsberechtigt zu sein und dass der Staat einen Teil der Schulkosten übernimmt, sind die einzigen Gründe mit einer Prüfung abzuschliessen. Die Module könnten auch ohne Berufsprüfung absolviert werden und es gibt kein Berufsfeld für die Absolvent*innen, wo sie sich anstellen lassen könnten.

Mit der Diplomierung kann die Bäuerin Leitungsfunktionen übernehmen oder einen Betrieb führen. Doch auch dort ist sie für Familie und Haushalt zuständig, kann dies aber mit dem Betrieb und der Öffentlichkeit vernetzen. Die Pflichtmodule fokussieren auf die Buchhaltung und weitere Büroarbeiten (Finanzierungsplanung, Steuern, Versicherungen, Marketing). Das Modul «Wirtschaftlichkeit» nimmt zudem einen wichtigen Stellenwert ein. Module mit technischem Wissen zur Feldarbeit und Arbeit mit Tieren oder Maschinen können zusätzlich belegt werden, die gleichen wie die Meisterlandwirt*innen. Doch braucht es viel Eigeninitiative, dieses Wissen aufzuarbeiten, haben doch die angehenden Meisterlandwirt*innen einen grossen Vorsprung durch ihre bisherige Ausbildung. Es ist eine Investition von Zeit, Geld, Energie und Eigeninitiative, um auf das gleiche Wissensniveau zu kommen wie die Meisterlandwirt*innen. Der Nutzen der Ausbildung ist nicht klar ersichtlich. Ein finanzieller Mehrwert kann bei der Einführung neuer Betriebszweige oder Verbesserung der Bestehenden entstehen. Zu diesem Zweck könnten aber auch einfach einzelne Module belegt werden. Aus Sicht der Gleichstellung der Geschlechter sollte die Diplomierung hinterfragt werden. Schmitt (1997) zeigt auf, dass sich Landwirtinnen erfolglos bemühen, durch Wissen und Fähigkeiten zu beweisen, dass sie die gleichen Kompetenzen haben wie die Landwirte. Sie werden auch bei gleichen oder besseren Kompetenzen aufgrund ihres Frauseins diskriminiert und als weniger fähig wahrgenommen. Daraus schliesse ich, dass die Diplomierung eher zu einer weiteren Verfestigung der traditionellen Rolle beiträgt, da sie die spezifische Berufsbezeichnung zur diplomierten Bäuerin hat und somit als nicht gleichgestellt den Meisterlandwirt*innen gegenüber wahrgenommen wird.

Dass auch Männer diese Ausbildung absolvieren können, wird praktisch nicht erwähnt. Das ist diskriminierend und hilft nicht, die traditionellen Arbeitszuschreibungen auf das Geschlecht aufzubrechen - im Gegenteil, es trägt zu einer Verfestigung bei.

5.3 Ziel der Ausbildung zur Landwirt/in EFZ

Im Berufsprofil werden die vielseitigen Aufgaben der zukünftigen Landwirtin/des zukünftigen Landwirts beschrieben. Dazu gehören alle Arbeiten rund um den Ackerbau (von der Saat bis zur Vermarktung), die Pflege und Züchtung von Nutztieren, der Umgang mit Maschinen und technischen Anlagen. Das Beobachten und Verstehen der Natur und Umwelt ist zentral.

Auf der Webseite für Ausbildungen rund um die Landwirtschaft (Oda AgriAliForm) ist der Beruf folgendermassen dargestellt:

«Als Landwirtin oder Landwirt hast du einen sehr vielseitigen Beruf. Du produzierst Lebensmittel, arbeitest in der Natur und kümmerst dich um Pflanzen und Tiere. Im Zentrum stehen Arbeitsabläufe im Verlauf der Jahreszeiten: Säen und pflanzen, pflegen, ernten und vermarkten. Du pflegst, züchtest und fütterst auch die Nutztiere. Wichtig sind weiter das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und den schonenden Umgang mit der Umwelt. Dabei hältst du ebenfalls die wirtschaftlichen Aspekte im Auge. Die moderne Technik ist aus diesem Beruf nicht mehr wegzudenken: Als Landwirt oder Landwirtin solltest du dich deshalb für den Umgang mit Maschinen und technischen Anlagen interessieren. Im Rahmen der Ausbildung hast du die Möglichkeit, dich für den Schwerpunkt Biolandbau zu entscheiden. Deine Tätigkeiten: Traktor fahren, Kühe melken, Felder bestellen, neue Technik nutzen, Natur beobachten, Tiere hegen, Maschinen unterhalten».

5.3.1 Übersicht über die Fächer der Ausbildung Landwirt/Landwirtin EFZ

Die Ausbildung ist in vier Bereiche aufgeteilt: Pflanzenbau, Tierhaltung, Mechanisierung und Arbeitsumfeld. In Tabelle 5 sind die Lektionen pro Bereich in die Lehrjahre aufgeteilt dargestellt.

Tabelle 5: Unterrichtsfächer der Ausbildung Landwirtin/Landwirt mit Anzahl Lektionen pro Lehrjahr

Bereich	Anzahl Lektionen à 45 min			
	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	Total
A: Pflanzenbau	90	90	151	331
B: Tierhaltung	90	90	90	270
D: Mechanisierung	30	30	120	180
E: Arbeitsumfeld			118	118
Total				899

5.4 Einzeldiskussion: Ausbildungsinhalt und Ziel der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

Diese Ausbildung fokussiert sich auf die traditionelle Männerrolle in der Landwirtschaft. Bestellung des Ackers, Verantwortung über Tierhaltung. Mit dem Bereich «Arbeitsumfeld» werden Fähigkeiten mitgegeben, um einen Betrieb wirtschaftlich führen zu können. Die Nutzung von Maschinen, wie sie hier im Berufsprofil beschrieben sind und als Fach Mechanisierung vermittelt wird, wird auch stark mit der Identifizierung als Landwirt/Landwirtin verbunden (Schmitt 1997). Männer sowie auch Frauen werden durch die Berufsbeschreibung ohne Unterschied angesprochen, was sicher dazu führt, dass auch Frauen sich befähigt fühlen, diesen Beruf zu erlernen. Dass keine Kompetenzen zur «traditionellen Frauenarbeit» vermittelt werden, kann dazu beitragen, dass Männer nicht auf die Idee kommen, dass diese Arbeiten auf dem Betrieb auch durch sie erledigt werden könnten.

In der Direktzahlungsverordnung und in der Strukturverbesserungsverordnung sind sich Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter und Landwirtin/Landwirt gleichgestellt (Leuenberger 2018). Die Ziele der Ausbildungen sowie die vermittelten Kompetenzen sind in den beiden Ausbildungen jedoch sehr unterschiedlich, eine Gleichstellung ist fragwürdig.

5.5 Lerninhalte der Untersuchten Module und Fächer

Auf vier Fächer wird vertieft eingegangen. Zwei aus jeder Ausbildung, «Buchhaltung» und «Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter und «Arbeitsumfeld» sowie «Tierhaltung» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt.

5.5.1 Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Von der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter wird das Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» analysiert. Der Inhalt des Moduls ist in Tabelle 6 aufgezeigt. Kompetenzen, die in diesem Modul vermittelt werden sind: Aufzeichnungen machen können, die für eine Buchhaltung notwendig sind, sowie Buchhaltungsabschlüsse interpretieren können.

Tabelle 6: Lerninhalt des Moduls «Landwirtschaftliche Buchhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Landwirtschaftliche Buchhaltung	Anzahl Lektionen	Kurzbeschreibung
BP 08 Landwirtschaftliche Buchhaltung	40	Notwendige Aufzeichnungen vom landwirtschaftlichen Unternehmen für die Buchhaltung machen. Buchhaltungsabschlüsse interpretieren können. Zahlungen, Leistungen verrechnen, Abschluss Erfassen, Interpretation eines Abschlusses (Analyse Bilanz, Erfolgsrechnung und Mittelflussrechnung).

5.5.2 Modul «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

In Tabelle 7 sind in einer Kurzbeschreibung die Lerninhalte dieses Wahlmoduls aufgeführt. Das Modul umfasst 40 Lektionen von 45 Minuten. Erworbene Kompetenzen nach diesem Modul sind das Mitbetreuen einer Rindviehherde und Grundlagen zur Haltung von Rindvieh.

Tabelle 7: Lerninhalt des Moduls «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Rindviehhaltung	Anzahl Lektionen	Kurzbeschreibung
BP 11 Einführung in die Rindviehhaltung	40	Eine Rindviehrasse mitbetreuen können; Eignung verschiedener Rassen, Verhalten und artgerechte Haltung, Verschiedene Produktionsrichtungen, Grundlagen der Fütterung, Gesundheit und Fruchtbarkeit, Zuchtziele und Leistungsprüfungen, Einflussfaktoren auf die Wirtschaftlichkeit

5.5.3 Fach «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

Die Buchhaltung ist in der Landwirtschaftlichen Ausbildung im Fach «Arbeitsumfeld» eingebettet. In Tabelle 8 ist der Inhalt anhand der Kapitelinhalte (E1-E9) aufgeführt. Nebst dem Führen und Analysieren der Buchhaltung werden Kompetenzen zu nachhaltigem Handeln, zur Agrarpolitik und Umstellung des Betriebes auf Bio vermittelt.

Tabelle 8: Lerninhalt des Fachs «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

E: Arbeitsumfeld	Lektionen	Kapitelinhalte
	120	E1: Nachhaltig handeln E2: Buchhaltung führen E3: Einen Buchhaltungsabschluss analysieren E4: Betriebliche Veränderungen angehen E5: Die Umstellung auf Biolandbau prüfen und vorbereiten E6: Agrarpolitik verstehen und beurteilen E7: Rechtliche Grundlagen und Richtlinien beachten E8: Die Betriebsübernahme planen E9: Arbeits- und Versicherungsverträge abschliessen.

5.5.4 Fach «Tierhaltung» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

Der Inhalt dieses Fachs ist stark auf Rindviehhaltung konzentriert. Vom richtigen Umgang mit den Tieren, der korrekten Fütterung, richtiges Melken, alles rund um die Trächtigkeit und Zucht, Krankheiten vorbeugen, erkennen und Massnahmen einleiten sowie die Qualitätsförderung der Produkte. Ein Kapitel gibt es zudem zu Schweinen und Geflügel (siehe **Fehler! Ungültiger Eigenverweis auf Textmarke.**).

Tabelle 9: Lerninhalt des Fachs «Tierhaltung» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

Bereiche	Lektionen	Kurzbeschreibung
B: Tierhaltung		
1. Lehrjahr	90	Mit Rindern artgerecht und sicher umgehen; Futtermittel fachgerecht an Rindvieh zuteilen und verabreichen; Futtermittel lagern, aufbereiten und mischen; die Kuh von der Brunst bis zur Geburt begleiten; Fachgerecht melken.
2. Lehrjahr	90	Für das Wohlbefinden der Tiere sorgen; Eine Grundfütterration bedarfsgerecht ergänzen; Die Leistungsbereitschaft von Kühen einschätzen; Tierarzneimittel korrekt verwalten und einsetzen; Infektionskrankheiten vorbeugen, erkennen und Massnahmen einleiten; Milch- und Fleischqualität fördern und sicherstellen; Schweine und Geflügel halten.
3. Lehrjahr	90	Leistungsgerechte Rationen nach Produktionsphasen zusammenstellen; Kühe anpaaren; Für einen Betrieb geeignete Zuchttechniken auswählen; Bei Verdacht auf Tierseuchen korrekt handeln; Parasitäre Erkrankungen erkennen und Massnahmen einleiten

5.6 Einzeldiskussion der Modul- und Fachinhalte

Das Fach «Arbeitsumfeld» beinhaltet ein weiteres Spektrum an Kompetenzen als das Modul «landwirtschaftliche Buchhaltung», der Umfang ist aber nicht nur inhaltlich, sondern auch zeitlich viel grösser (120 Lektionen im Vergleich zu 40 Lektionen). Korrekterweise müssen bei der Ausbildung Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter die Module «Landwirtschaftliches Recht» und «Betriebslehre» mitbeachtet werden um die Inhalte mit dem Bereich «Arbeitsumfeld» der Landwirt*innen zu vergleichen. Dann sind es je 120 Lektionen. Inhaltlich lernen die Landwirt*innen dennoch eine Buchhaltung zu führen und zu analysieren inklusive weiterer Themenfelder. Die Bäuerinnen und bäuerlichen Haushaltleiter lernen Belege korrekt abzulegen und die Buchhaltung zu analysieren, nicht aber das komplette Führen der Buchhaltung. In der Einführung zur Rindviehhaltung lernen die angehenden Bäuerinnen und bäuerlichen Haushaltleiter ein breites Spektrum an Themen rund um die Rindviehherde. Die Themenbereiche werden nicht so stark vertieft, wie dies in der Tierhaltung der Landwirtschaftlichen Ausbildung der Fall ist. Wie der Titel auch sagt, ist es eine Einführung in das Thema, das zum Mitbetreuen einer Herde ausbildet, nicht aber zu deren alleinigen Betreuung und Verantwortung. Auch zeitlich gibt es hier einen grossen Unterschied, 40 Lektionen für die Bäuerinnen und bäuerlichen Haushaltleiter, hingegen 270 Lektionen für die Landwirt*innen. Die Landwirt*innen haben in dieser Zeit inbegriffen auch Lektionen zur Schweine- und Geflügelhaltung. Die Bäuerinnen und bäuerlichen Haushaltleiter können das Wahlfach Kleintierhaltung besuchen, bei den Landwirt*innen sind Kleinwiederkäuer kein Thema. Landwirte und Landwirtinnen werden auf die intensive Haltung von Schweinen und Hühnern ausgebildet, auf kapitalintensive Produktionszweige. Die Ausbildung der Bäuerinnen/bäuerlichen Haushaltleitern fokussiert hingegen stark auf die Subsistenzlandwirtschaft.

5.7 Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen

Die Dokumente der ausgewählten Module und Fächer wurden nach Suchbegriffen, die Frauen oder Männer in landwirtschaftlichen Tätigkeiten darstellen, durchsucht. Die Ergebnisse dazu sind nachfolgend aufgeführt. Zuerst werden die Resultate aus den beiden Modulen der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter (Landwirtschaftliche Buchhaltung und Einführung in die Rindviehhaltung) dargestellt. Danach folgen die zwei Fächer aus der Ausbildung Landwirtin/Landwirt (Arbeitsumfeld und Tierhaltung). Alle Fächer und Module werden abschliessend zusammen diskutiert. Die dargestellten Ergebnisse, sind die zusammengefassten Ergebnisse jedes Moduls bzw. jedes Fachs. Die detaillierteren Resultate befinden sich in Anhang 2 bis Anhang 7.

5.7.1 Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Die Ergebnisse aus dem Modul Landwirtschaftliche Buchhaltung der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter zeigen, wie in Tabelle 10 dargestellt, dass als weibliche Begriffe einmal *Bäuerin* und einmal *Frau* vorkommt. Als männliche Begriffe zweimal *Bauer*, fünfmal *Landwirt*, viermal *Landwirte*, dreimal *Betriebsleiter* und dreimal *Angestellter*. Begriffe die genderneutral sind, werden nicht verwendet. Insgesamt gibt es also zwei weibliche Begriffe und 17 männliche.

Tabelle 10: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten der landwirtschaftlichen Buchhaltung

Suchbegriff	f- weiblich	Suchbegriff	m-männlich	Suchbegriff	n- Beides
Bäuerin	1	Bauer	2		
Landwirtin	0	Landwirt	5		
Landwirtinnen	0	Landwirte	4		
Betriebsleiterin	0	Betriebsleiter	3	Betriebsleitende	0
Produzentin	0	Produzent	0		
Frau	1	Mann	0		
Mitarbeiterin	0	Mitarbeiter	0	Mitarbeitende	0
Angestellte	0	Angestellter	3		
Lehrtochter	0	Lehrling	0	Lernende	0
Lehrmeisterin	0	Lehrmeister	0	Auszubildende	0
Tierhalterin	0	Tierhalter	0		
Total	2	Total	17	Total	0
Gesamtseitenzahl	90				

Untersucht wurden ein Skript und ein Dokument mit Übungen. Im Skript zur Buchhaltung gibt es keine der weiblichen Begriffe. Dort kommen lediglich männliche Darstellungen vor, wie *Landwirt* und *Betriebsleiter*. Der Landwirt wird als der Unternehmer des Landwirtschaftsbetriebs dargestellt. Ein Beispiel dazu: «Warum soll ein **Landwirt** ebenfalls eine Buchhaltung führen? Ganz einfach: Auch der **Landwirt** ist ein Unternehmer. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Verflechtungen, mit denen der **Landwirt** in seiner Tätigkeit konfrontiert wird, sind sehr vielseitig und komplex». Auch der Betriebsleiter ist ein Mann: «Der **Betriebsleiter** macht die notwendigen Aufzeichnungen (Kassa- und Kontobuch, Inventar, Naturallieferungen und Betriebsdaten) von Hand und liefert diese der Treuhandstelle ab».

Ein Angestellter wird im Zusammenhang genannt, dass dessen Einstellung zu einem plötzlichen Anstieg an Personalkosten führt.

Im Dokument mit den Übungen zur Buchhaltung kommt die Frau vor, in einem Beispiel zur Erfolgsrechnung:

«Arbeitstage Bauer und **Bäuerin**: 420 Tage» «Nebenerwerb Ehefrau». Sie wird als Bäuerin aufgeführt, zusammen mit dem Bauer und geht einem Nebenerwerb nach. Der Bauer wird in einem anderen Beispiel nochmals erwähnt als Bauer Müller, dessen Inventar der Zugkräfte sich verändert hat. Weiter wird noch zwei Mal ein männlicher Angestellter erwähnt. Ausdrücke die explizit die männliche, sowie weibliche Person beinhalten, werden nicht verwendet.

Die Frau wird praktisch nicht dargestellt. Zweimal kommt sie vor. Als Bäuerin neben dem Bauer dargestellt - es kann interpretiert werden, dass sie die Ehefrau des Bauern ist. Auch als Ehefrau mit Nebenerwerb. Was auf die typische Rolle als Bäuerin mit Zusatzeinkommen schliessen lässt.

Der Mann ist Landwirt, Unternehmer, Leiter des Betriebes und er besitzt einen Maschinenpark. Der Angestellte ist jeweils männlich.

5.7.2 Ergebnisse der Analyse des Moduls «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Das analysierte Dokument der Einführung in die Rindviehhaltung ist ein Skript, zur Verfügung gestellt vom Inforama Bern. Die Frau wird in diesem Skript nie dargestellt (siehe Tabelle 11), weder allein noch in einem Begriff der genderneutral ist. Männliche Personendarstellungen gibt es vier. Einmal als *Bauer*, einmal als *Produzent*, einmal als *Tierhalter* und einmal wird von einem *Mann* gesprochen.

Tabelle 11: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten der Einführung in die Rindviehhaltung

Suchbegriff	f- weiblich	Suchbegriff	m-männlich	Suchbegriff	n- Beides
Bäuerin	0	Bauer	1		
Landwirtin	0	Landwirt	0		
Landwirtinnen	0	Landwirte	0		
Betriebsleiterin	0	Betriebsleiter	0	Betriebsleitende	0
Produzentin	0	Produzent	1		
Frau	0	Mann	1		
Mitarbeiterin	0	Mitarbeiter	0	Mitarbeitende	0
Angestellte	0	Angestellter	0		
Lehrtochter	0	Lehrling	0	Lernende	0
Lehrmeisterin	0	Lehrmeister	0	Auszubildende	0
Tierhalterin	0	Tierhalter	1		
Total	0	Total	4	Total	0

Gesamtseitenzahl 68

Der *Bauer* wird in folgendem Satz erwähnt: «Der *Bauer* ist bestrebt bei der Ernte den optimalen Schnittpunkt und ideales Erntewetter zu treffen». Er ist also zuständig für die Ernte des Viehfutters. Weiter wird er dargestellt mit: «Bei täglicher zweimaliger direkter Ablieferung von Käsereimilch kann zwischen *Produzent* und *Verarbeiter* schriftlich vereinbart werden, dass die Milch bei der Annahme filtriert wird». Als *Milchproduzent* macht er Vereinbarungen mit dem Verarbeiter. Ein drittes Mal ist er *Tierhalter*, der sich um die Pflege der Tiere kümmert und Entscheidungen bezüglich der Tiere trifft.

Einmal wird *Mann* erwähnt, aber nicht bezogen auf eine Rolle auf dem Landwirtschaftsbetrieb, er ist der Service-Mann für die Melkanlage.

5.7.3 Ergebnisse des Fachs «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

In diesem Dokument wurde die Frau 34 Mal dargestellt mit verschiedenen Begriffen, wie dies in Tabelle 12 aufgezeigt ist. Als Bäuerin (5x), als Landwirtin (4x) bzw. Landwirtinnen (10x), als Betriebsleiterin (10x), als Produzentin (2x), als Mitarbeiterin (1x) und zweimal wird der Begriff Frau verwendet. Der Mann wird 106 Mal erwähnt. Er ist Bauer (6x), Landwirt (17x) bzw. Landwirte (30x), Betriebsleiter (26x), Produzent (18x), Mitarbeiter (5x), Angestellter (1x) und Mann wird dreimal erwähnt.

In diesem Dokument kommen auch genderneutrale Begriffe für Menschen auf dem Landwirtschaftsbetrieb vor, *Betriebsleitende* und *Mitarbeitende*, je zwölfmal.

Tabelle 12: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten Arbeitsumfeld

Suchbegriff	f- weiblich	Suchbegriff	m-männlich	Suchbegriff	n- Beides
Bäuerin	5	Bauer	6		
Landwirtin	4	Landwirt	17		
Landwirtinnen	10	Landwirte	30		
Betriebsleiterin	10	Betriebsleiter	26	Betriebsleitende	12
Produzentin	2	Produzent	18		
Frau	2	Mann	3		
Mitarbeiterin	1	Mitarbeiter	5	Mitarbeitende	12
Angestellte	0	Angestellter	1		
Lehrtochter	0	Lehrling	0	Lernende	0
Lehrmeisterin	0	Lehrmeister	0	Auszubildende	0
Tierhalterin	0	Tierhalter	0		
Total	34	Total	106	Total	24
Gesamtseitenzahl	316				

Die Rollenzuschreibung der Frau ist in diesem Dokument vielfältig. So wird sie zum Beispiel in Beziehung mit Maschinen erwähnt, ebenbürtig mit dem Landwirten: «Die **Landwirtin** oder der Landwirt hat verschiedene Möglichkeiten, den Dieserverbrauch der Traktoren, die graue Energie der Produktionsmittel oder den Energieverbrauch für die Gebäudenutzung zu verringern». Landwirtinnen werden als selbständig erwerbstätig angesehen: «Da für selbstständig erwerbende **Landwirtinnen** und Landwirte sowie für mitarbeitende Familienmitglieder nur die staatliche Vorsorge obligatorisch ist, muss der Bedarf nach weiterem Versicherungsschutz geprüft, bzw. aufgebaut werden». Auch als **Betriebsleiterin** wird sie dargestellt: «Die Lohnhöhe sollte für beide Seiten, das heisst **Betriebsleiterin** oder Betriebsleiter einerseits und mitarbeitendes Familienmitglied andererseits, fair sein». Ein anderes Mal wird die Frau als zukünftige **Betriebsleiterin** dargestellt: «Es kann für den zukünftigen Betriebsleiter oder die **Betriebsleiterin** durchaus hilfreich sein, sich vor der Betriebsübergabe Gedanken zu den folgenden Fragen zu machen: (...)». Der Frau wird bei den Beispielen die gleiche Rolle wie dem Mann zugeschrieben. Männliche Begriffe werden jedoch dreimal mehr verwendet. Beim vorherigen Beispiel mit der Betriebsübergabe, ist einige Zeilen später wieder nur von einer Übergabe von Vater zu Sohn die Rede: «Für die Errichtung einer Generationengemeinschaft ist es üblich, dass der bestehende **Betriebsleiter** (Vater) das Inventar (Vorräte, Tiere, Maschinen) in die Generationengemeinschaft einbringt.» Auffallend ist, dass die weibliche Form immer zusammen mit der männlichen Form desselben Begriffs aufgeführt wird (z.B. Landwirt und Landwirtin). Ausser einmal. Das Beispiel ist: «Eine **Betriebsleiterin** hat seit der Übernahme kräftig in den Betrieb investiert und dafür den Privatverbrauch möglichst niedrig gehalten. Die **Betriebsleiterin** hat also die Ansprüche (...)». Im gleichen Abschnitt gibt es ein weiteres Beispiel mit einem Betriebsleiter: «Ein **Betriebsleiter** verzichtet neu auf die Direktvermarktung von Fleisch (...)» Das weibliche Beispiel investiert in den Betrieb, der Betriebsleiter verzichtet auf die Direktvermarktung von Fleisch.

Der Begriff *Bäuerin* wird nie im Sinne der traditionellen Bäuerinnenrolle verwendet, sondern als Synonym zu Landwirtin, zusammen mit Bauer, wie in diesem Beispiel: «Damals wurden weitgehend die Richtlinien der Bio Suisse übernommen. Dadurch flossen viele Anliegen der **Biobäuerinnen** und Biobauern in die offizielle Landwirtschaftspolitik ein.»

Männliche Begriffe stehen, wie bereits mehrere Beispiele aufgezeigt haben, auch allein in einem Satz oder Abschnitt. Wie dies an einem Beispiel, der Landwirt als *Produzent*, aufgezeigt werden kann: «Der

Produzent erhält unmittelbar nach der Kontrolle eine Kopie des Kontrollberichtes und hat die Möglichkeit, eine Zweitkontrolle zu verlangen, wenn er mit dem Bericht nicht einverstanden ist. (...) Als **Milchproduzent** produzieren Sie ein wertvolles, aber auch verderbliches Lebensmittel.» Die weiblichen Personenzuschreibungen stehen praktisch nie ohne dieselbe männliche Personenzuschreibung da, es steht: *Produzent und Produzentin*.

Mehrmals werden genderneutrale Begriffe wie *Betriebsleitende* und *Mitarbeitende* benutzt: «*Betriebsleitende* fördern durch die eigene Auswahl ökologischer Leistungen die Biodiversität und schützen die Ressourcen. *Betriebsleitende* erfüllen die kulturspezifischen Vorschriften in den Bereichen optimierte Stickstoffdüngung, Unkrautregulierung und Pflanzenschutz». oder «Eine Umstellung ist dann erfolgsversprechend, wenn sich Ihr Kopf und Herz mit diesen Grundsätzen identifizieren können. Beziehen Sie dazu die ganze Familie und auf dem Hof *mitarbeitende* Personen mit ein».

5.7.4 Ergebnisse des Fachs «Tierhaltung» 1. Auflage (2009) und 2. Auflage (2017) aus der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

Im Fach «Tierhaltung» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt wurden zwei Auflagen analysiert. Die erste Auflage aus dem Jahr 2009 und die zweite, überarbeitete Auflage aus dem Jahr 2017. Die Resultate der Analyse sind in Tabelle 13 dargestellt. In der ersten Auflage ist die Frau siebenmal dargestellt: Produzentin 3x, Tierhalterin 4x), der Mann 71 Mal (Bauer 1x, Landwirt 12x, Landwirte 1x, Betriebsleiter 7x, Produzent 9x, Lehrmeister 5x, Tierhalter 36x). In der neueren Auflage ist die Frau viermal dargestellt, also weniger als in der ersten Auflage. Sie ist als Landwirtin (1x) und als Tierhalterin (3x) aufgeführt. Männliche Formen kommen 89 Mal vor, also mehr als in der ersten Auflage. Dargestellt wird der Mann als Landwirt (21x) / Landwirte (2x), als Betriebsleiter (4x), als Produzent (7x) und als Tierhalter (55x).

Mitarbeitende, ein genderneutrales Wort in der Mehrzahl, wird in beiden Auflagen einmal verwendet.

Tabelle 13: Darstellung der gefundenen Begriffe in Zahlen aus den Dokumenten Tierhaltung (2009&2017)

Suchbegriff	2009	2017	Suchbegriff	2009	2017	Suchbegriff	2009	2017
Bäuerin	0	0	Bauer	1	0			
Landwirtin	0	1	Landwirt	12	21			
Landwirtinnen	0	0	Landwirte	1	2			
Betriebsleiterin	0	0	Betriebsleiter	7	4	Betriebsleitende	0	0
Produzentin	3	0	Produzent	9	7			
Frau	0	0	Mann	0	0			
Mitarbeiterin	0	0	Mitarbeiter	0	0	Mitarbeitende	1	1
Angestellte	0	0	Angestellter	0	0			
Lehrtochter	0	0	Lehrling	0	0	Lernende	0	0
Lehrmeisterin	0	0	Lehrmeister	5	0	Auszubildende	0	0
Tierhalterin	4	3	Tierhalter	36	55			
Total	7	4	Total	71	89	Total	1	1

Gesamtseitenzahl	234	252
------------------	-----	-----

1. Auflage 2009:

Hier gibt es sehr grosse Unterschiede zwischen den Kapiteln, einige Kapitel haben überhaupt keinen der gesuchten Begriffe (oder lediglich ein bis zwei). Allgemein gibt es sehr wenige Personenbezeichnungen, was beim Durchlesen des Dokuments auffällt. Die weiblichen Bezeichnungen befinden sich in zwei Abschnitten. In einem kommt die *Produzentin* vor, immer zusammen mit *Produzent*, in einem anderen Abschnitt die *Tierhalterin*: «Verlässt ein Klauentier den Betrieb, so stellt der **Tierhalter oder die Tierhalterin** ein Begleitdokument aus. Dieses Dokument geht mit dem Tier an den neuen **Tierhalter bzw. an die neue Tierhalterin**. **Tierhalterinnen und Tierhalter** führen aktuelle Verzeichnisse mit Angaben über die auf einem Betrieb gehaltenen Klauentiere».

Im gleichen Dokument, im selben Text gibt es aber auch viele Abschnitte, in denen nur der Tierhalter erwähnt wird, zum Beispiel:

«Der **Tierhalter** hat drei Möglichkeiten, ein Tierverzeichnis zu führen:

- Er macht seine Eintragungen für Rinder direkt in der Online-Datenbank. Diese ist immer aktualisiert, und **der Tierhalter** kann bei Bedarf jederzeit das Tierverzeichnis ausdrucken.
- Er verwendet die Musterformulare der Tierverkehrsdatenbank und trägt sämtliche Tiere handschriftlich ein.
- Er benutzt den Auszug, der ihm anlässlich der Bestandeskontrolle von der Tierverkehrsdatenbank zugestellt wurde, und führt diesen laufend nach.»

Bei der Darstellung der weiblichen Rolle, wird sie im gleichen Kontext wie die männliche Dargestellt. Sie ist jedoch nie *Landwirtin*, *Betriebsleiterin* oder *Lehrmeisterin*, in welcher Rolle der Mann hingegen vorkommt.

2. Auflage 2017:

In dieser Auflage sieht es nicht viel anders aus als in der ersten, ausser dass weibliche Begriffe weniger, männliche hingegen öfters vorkommen. Auch hier kommen in den meisten Kapiteln keine oder sehr wenige der Begriffe vor. Weibliche Begriffe kommen in den 252 Seiten viermal vor, als Landwirtin und als Tierhalterin. In jedem Satz findet sich auch der jeweilige männliche Begriff wieder. Der Mann wird vor allem als Landwirt und Tierhalter dargestellt, im Gegensatz zur Frau aber auch als Produzent und Betriebsleiter.

Auffallend am Dokument ist, dass der Begriff Tierhaltende verwendet wurde, ein genderneutraler Begriff, da als Mehrzahl auch Tierhalter verwendet werden könnte: «Mit einer guten Haltung, Betreuung und Pflege sowie einer guten Hygiene können **Tierhaltende** ihre Jungtiere jedoch entscheidend vor Infektionen schützen».

5.7.5 Zusammenfassung: Darstellung der Rollen durch die Begriffe

Abbildung 3 stellt die Anzahl Begriffe dar, in Relation zu den Anzahl Seiten des jeweiligen untersuchten Dokumentes, da es grosse Unterschiede in der Seitenzahl der Dokumente gibt.

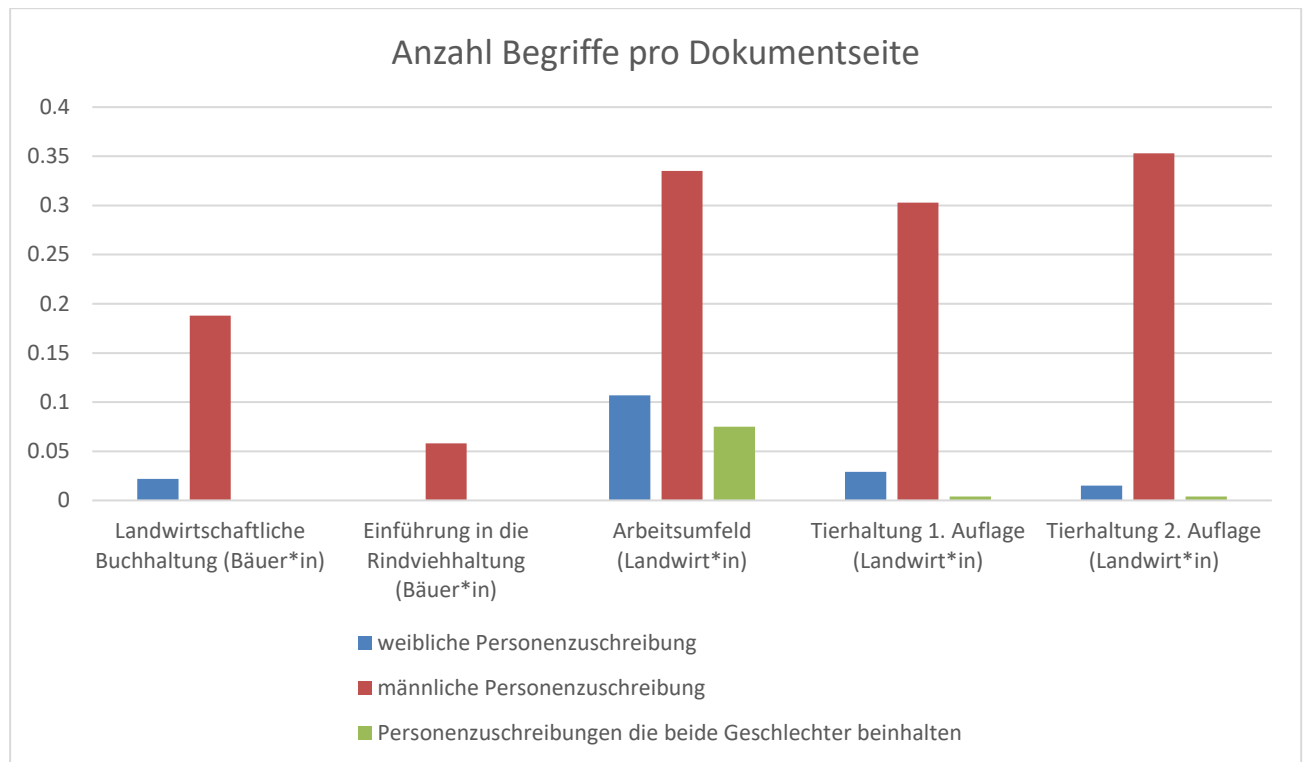


Abbildung 3: Anzahl der Begriffe in allen untersuchten Dokumenten aufgeteilt auf die jeweilige Anzahl Dokumentseiten

In der landwirtschaftlichen Buchhaltung der Ausbildung zur Bäuerin/Bäuerlicher Haushalter wird die Frau zweimal dargestellt, in Übungsaufgaben. Einmal als Bäuerin, einmal als Ehefrau der Person, die die Buchhaltung führt. Der Mann wird als Landwirt, als Betriebsleiter, als Bauer, Produzent und Angestellter dargestellt. Es ist der Betriebsleiter oder Landwirt, der die Buchhaltung macht. In der Rindviehhaltung wird die Frau nicht dargestellt.

Im Dokument zum Arbeitsumfeld (Buchhaltung) der Ausbildung Landwirtin/Landwirt, wird auf 316 Seiten die Frau 34 Mal dargestellt, der Mann mehr als dreimal mehr: 106 Mal. Genderneutrale Begriffe (Betriebsleitende und Mitarbeitende) kommen 24 Mal vor. Ist die Frau dargestellt, dann in vielen gleichen Rollen wie die Darstellung des Mannes. Als Landwirtin, Betriebsleiterin, Bäuerin und Produzentin. Jedoch viel weniger oft. Die Hofübergabe wird zwischen Vater und Sohn dargestellt.

Im Dokument zur Tierhaltung in der ersten Auflage (234 Seiten) wird die Frau siebenmal dargestellt, als Produzentin und Tierhalterin. In der neuen Auflage (252 Seiten) wird sie weniger oft dargestellt: nur viermal, als Landwirtin und Tierhalterin. Der Mann wird in der ersten Auflage 71 Mal dargestellt. Als Bauer, Landwirt, Betriebsleiter, Produzent, Mitarbeiter, Angestellter, Lehrmeister und Tierhalter. In der zweiten Auflage wird er noch öfters erwähnt, in den gleichen Rollen.

5.8 Diskussion über die Darstellung der Frau und des Mannes durch die Begriffe

Die Frau wird in der Bäuerinnenausbildung/Ausbildung zum Bäuerlichen Haushaltleiter kaum dargestellt, nur am Rande als Bäuerin und Ehefrau erwähnt. Eine Nicht-Darstellung der Frau wird sie nicht darin bestärken, Verantwortung auf dem Betrieb zu übernehmen und sich als ebenbürtige Partnerin des Betriebsleiters zu sehen. Dass der Mann in die Rolle des Betriebsleiters und Landwirt gestellt wird, hilft wahrscheinlich die traditionelle Rolle aufrechtzuerhalten.

In den Dokumenten der landwirtschaftlichen Lehre wird die Frau in den gleichen Rollen wie der Mann dargestellt. Der Mann wird vielfältiger und viel öfters dargestellt, zum Beispiel ist er manchmal Lehrmeister, die Frau ist nie Lehrmeisterin. Allgemein werden aber beide Rollen wenig dargestellt. In der neueren Auflage macht es auf den ersten Blick den Anschein, dass beide Rollen nicht viel vorkommen. Es hat sich bei genauerer Analyse jedoch gezeigt, dass in der zweiten Auflage weibliche Ausdrücke seltener vorkommen als in der ersten. Männliche Begriffe kommen hingegen öfters vor als in der ersten. Es gibt also eine Verschlechterung und keine Verbesserung. Menschliche Rollenzuschreibungen kommen allgemein wenig vor. Ein Weglassen der Rollen hilft nicht diese aufzubrechen. Positiv ist, dass einige Begriffe vorkommen, welche sowohl Männer als auch Frauen beinhalten, wie zum Beispiel Betriebsleitende.

Es ist zu beachten, dass Unterrichtsdokumente von fünf Modulen bzw. Fächern untersucht wurden, die vorgelegte Arbeit analysiert damit lediglich eine Stichprobe der Unterrichtsmaterialien. Um ein umfangreicheres Bild zu haben, müssten weitere Dokumente analysiert werden. Zudem gibt es keine schweizweit offiziellen Dokumente für die Ausbildung zur Bäuerin / zum bäuerlichen Haushaltleiter. Es wurden diejenigen untersucht, die zur Verfügung standen. Die Autorin geht jedoch davon aus, dass in den restlichen Dokumenten ähnliche Resultate anzutreffen sind.

5.9 Bildanalyse der untersuchten Module & Fächer

Die Dokumente, welche nach Begriffen durchsucht wurden, die die Frau und den Mann auf einem Landwirtschaftsbetrieb darstellen, wurden auch nach Bildern untersucht, welche Menschen in der Landwirtschaft darstellen. Die Ergebnisse sind in diesem Kapitel aufgeführt. Zuerst eine Übersicht über alle Dokumente, wie oft Frauen und wie oft Männer in den Bildern dargestellt werden. Dies sind lediglich die quantitativen Ergebnisse. In welcher Rolle die Frau bzw. der Mann dargestellt wird, wird in den nächsten Unterkapiteln besprochen, gegliedert nach Modulen der Ausbildung zur Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter (Buchhaltung und Rindviehhaltung) und den Fächern der Ausbildung zur Landwirtin/Landwirt (Arbeitsumfeld, Tierhaltung 1.&2. Auflage).

5.9.1 Übersicht über alle Dokumente

In Abbildung 4 ist die Anzahl dargestellter Männer und Frauen nach Dokumenten geordnet aufgezeigt. In der Einführung in die Rindviehhaltung (in der Grafik: Rindviehhaltung) der Ausbildung zur Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter sind keine Menschen dargestellt. In allen anderen Fächern ist der Mann deutlich öfter dargestellt, mehr als doppelt so häufig. In der zweiten Auflage der Tierhaltung sind Menschen allgemein weniger dargestellt, der Anteil an Frauen bzw. Männer bleibt jedoch gleich. Im Dokument zum Arbeitsumfeld gab es auf einem Bild einer Versammlung 85 Männer zu sehen. Diese Anzahl Männer wurde in der Grafik nicht miteinbezogen, da sonst nichts mehr erkennbar wäre. Anstelle der 85 Männer wurde nur einer gezählt für dieses Bild. Dieses Bild kann auf Seite 3 des Anhangs 9, im Fach «Arbeitsumfeld», unter dem Kapitel E6 angeschaut werden.

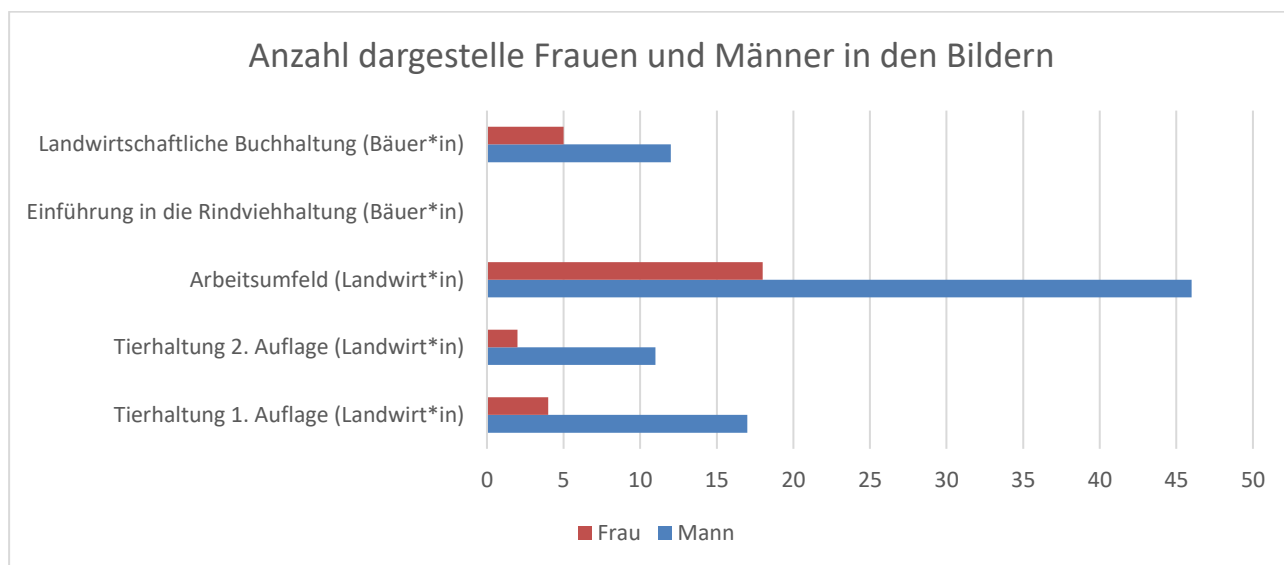


Abbildung 4: Ergebnis der Bildanalyse: Anzahl Frauen und Männer die auf den Bildern dargestellt sind

In der Abbildung 5 sind die Anzahl Bilder jedes Dokumentes dargestellt, welche Menschen zeigen. Blau repräsentiert die Bilder auf denen nur Frauen zu sehen sind, rot diejenigen auf denen nur Männer zu sehen sind, grün repräsentiert die Bilder auf denen Frauen und Männer dargestellt sind.

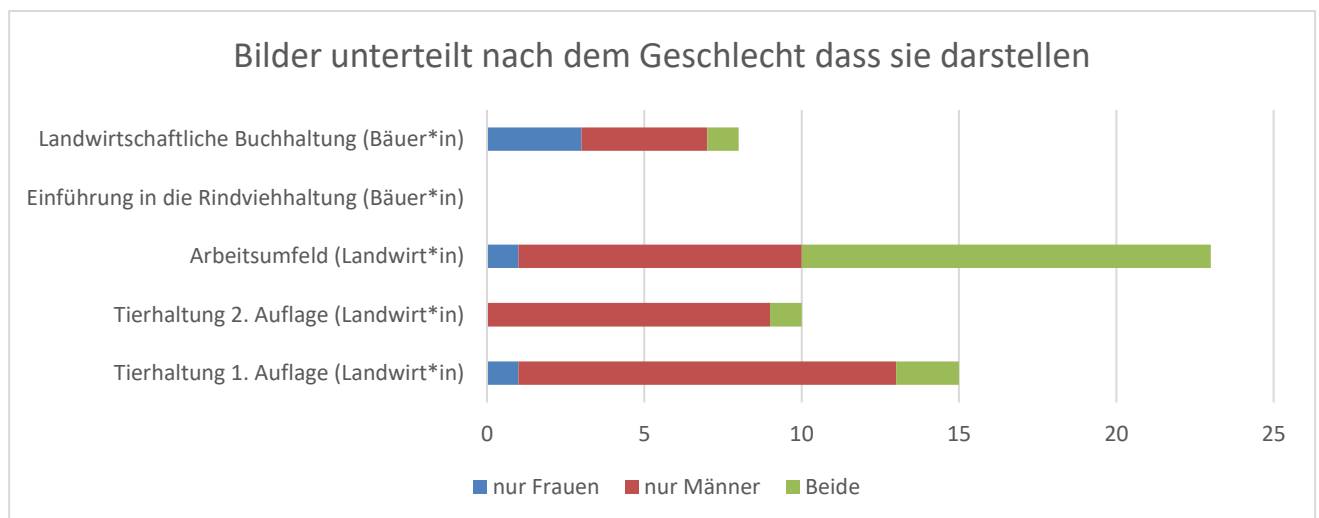


Abbildung 5: Ergebnis der Bildanalyse: Bilder unterteilt nach dem Geschlecht, das sie darstellen

5.9.2 Modul «Landwirtschaftliche Buchhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

In der landwirtschaftlichen Buchhaltung kommt ein gezeichnetes Bild mit einem Menschen darauf vor. Es zeigt eine Frau am Computer (Abbildung 6). Ansonsten gibt es mehrere Beispiele bzw. Übungen bei denen menschliche Namen vorkommen. Dort werden weibliche Namen viermal verwendet. In einer Rechnung mit zwei weiblichen Adressatinnen.



Es geht um die Verrechnung eines Brotbackkurses. Einmal ist eine Frau die Kontoführerin in einem Buchungssystem und einmal ist ein weiblicher Name auf einem Einzahlungsschein. Insgesamt wird die Frau fünfmal dargestellt. Der Mann wird insgesamt zwölfmal dargestellt, viermal auf einem Einzahlungsschein, einmal als Betriebskontobesitzer und sechsmal in Bezug auf eine Tätigkeit als Landwirt: er kauft und verkauft Schweine, Kälber und Siloballen, bekommt eine Rechnung als Herrn Landwirt. Einmal wird ein Kredit erwähnt, der vom Vater Karl stammt.

Abbildung 6: Frau am Computer

5.9.3 Modul «Einführung in die Rindviehhaltung» der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

In diesem Skript kommen auf einem Bild menschliche Hände vor, es ist aber nicht definierbar, ob es weibliche oder männliche Hände sind. Ansonsten gibt es weder Bilder noch Beispiele mit Menschen.

5.9.4 Fach «Arbeitsumfeld» der Ausbildung Landwirtin/Landwirt

In diesem Dokument kommen von allen untersuchten Dokumenten am meisten Bilder mit Menschen vor (siehe Abbildung 5). Die Frau wird in verschiedenen Tätigkeiten dargestellt. Einmal ist sie zusammen mit einem Mann vor einem Bauernhaus dargestellt, es kann interpretiert werden, dass sie zusammen den Hof führen. Einmal ist eine Frau bei der Büroarbeit auf einer Kapiteltitelseite aufgeführt und einmal ist eine Frau am Melken. Männer stellen aber öfter als die Frau den Landwirten der Betriebsleiter dar. Bei Arbeiten mit Maschinen, beim Analysieren der Buchhaltung, bei der Arbeit mit den Kühen. Auf drei Kapiteltitelseiten sind nur Männer abgebildet. Einmal einer allein, einmal zwei zusammen und einmal ein ganzer Saal voll Bauern bei einer Versammlung. Beim Kapitel «Betriebsübernahme» zeigt die Titelseite zwei ältere Menschen und ein jüngerer Mann. Was sich als Betriebsübergabe von den Eltern zum Sohn interpretieren lässt (vergl. Abbildung 8). Auch bei zwei weiteren Bildern in diesem Kapitel ist es ein Mann, der die Rolle des Übernehmenden darstellt. Bei den Beispielen bei denen Namen genannt werden, kommt einmal ein

weiblicher Name vor, bei einer Lohnabrechnung. Ansonsten sind es männliche Namen, in Lohnabrechnungen, in Generationengemeinschaften (Vater und Sohn) und bei einer Lohnarbeit.

Anforderungen an die Milch



Abbildung 7: Eine Frau bei einer Tätigkeit als Landwirtin und drei Männer als Landwirte



Abbildung 8: Titelseite des Kapitels Betriebsübergabe

Abbildung 7 zeigt exemplarisch, was im ganzen Dokument beobachtbar ist. Die Frau wird (auch) als Landwirtin dargestellt, jedoch ist sie viel weniger präsent als der Mann in dieser Rolle.

5.9.5 Fach «Tierhaltung» 1. Auflage

In diesem Dokument ist die Frau viermal dargestellt. Zweimal bei Tätigkeiten, die einer Landwirtin zugeschrieben werden können. Einmal beim Milchtank waschen (vergl. Abbildung 9) und einmal zusammen mit zwei Männern beim Schweine zählen oder beurteilen. Zwei Frauen sind in einem Laden dargestellt, eine als Kundin, eine als Verkäuferin.

Der Mann wird 15 Mal in verschiedenen Tätigkeiten als Landwirt dargestellt. Beim Melken, Kühe füttern, Milch kontrollieren, bei der Arbeit mit Maschinen. Zweimal ist er als Metzger dargestellt und einmal als Käser (Abbildung 11 und Abbildung 10). Der Mann wird nie in einer traditionellen Frauenrolle dargestellt. Auf Kapiteltitelseiten sind dreimal Männer dargestellt, auf einer der drei Seiten sind auch Frauen dargestellt.



Abbildung 9: Frau beim Milchtankputzen



Abbildung 10: Mann füttert Kühe



Abbildung 11: Männer beim Schweine ausladen

5.9.6 Tierhaltung 2. Auflage

In diesem Dokument ist nur noch einmal ein Mann auf einer Kapiteltitelseite. Ansonsten sind keine Menschen auf den Titelseiten dargestellt. Insgesamt sind hier Frauen zweimal dargestellt, Männer elfmal. Die zwei Frauen sind Kundin und Verkäuferin, das gleiche Bild wie in Auflage 1. (Abbildung 12). In einer landwirtschaftlichen Tätigkeit ist keine Frau dargestellt. Männer sind zwei als Metzger (ebenfalls Abbildung 12), zwei als Tierarzt, einer als Milchkontrolleur (Abbildung 13) und sechs bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten dargestellt. Ein Beispiel davon in Abbildung 14.



Abbildung 12: Szene in einem Metzgerladen, Frau als Kundin, Frau als Verkäuferin und zwei Männer als Metzger, was an der Kleidung erkennbar ist



Abbildung 13: Milchkontrolleur



Abbildung 14: Mann führt eine Kuh

5.10 Diskussion der Bildanalyse

In allen analysierten Dokumenten ist die Frau deutlich weniger oft dargestellt als der Mann. In der Ausbildung zur Bäuerin/Bäuerlicher Haushaltleiter sind in der Rindviehhaltung keine Menschen dargestellt, in der Buchhaltung kommen in einem Bild eine Frau vor, sonst in ein paar Beispielen eine Frau, aber vorwiegend Männer. Die Frau wird dort nie in einer traditionell männlichen Tätigkeit dargestellt. Der Mann auch nie in einer traditionell weiblichen Tätigkeit. In der Ausbildung zur Landwirtin/Landwirt wird die Frau in traditionell weiblichen Tätigkeiten dargestellt (Als Kundin, als Verkäuferin, als Mutter) aber auch als Landwirtin. Der Mann, der viel öfter präsent ist, wird nur in traditionellen Männerrollen dargestellt. Gerschau und Sekler (2017) haben eine Studie dazu gemacht, wie oft Frauen in Werbungen im Landwirtschaftsbereich bildlich dargestellt sind, im Vergleich zu Männern. Sie schreiben, dass Werbung einerseits die Realität widerspiegelt, andererseits stellt sie aber auch das in Zukunft wünschenswerte dar. Ihre Resultate zeigen auf, dass die Darstellung der Frau nicht die Realität wiedergibt, einerseits sind Frauen zahlenmässig unterrepräsentiert, andererseits werden sie häufig als Deko-Objekte und die Männer als Experten dargestellt. Nicht viel anders verhält es sich mit den in dieser Arbeit gefundenen Resultaten. Die Frau ist unterrepräsentiert, sogar in der Bäuerinnenausbildung, die offiziell (nur) Frauen anspricht. Und sie werden auch nur teilweise als Expertinnen dargestellt, im Gegensatz zu den Männern. In Bildungsdokumenten sollte noch stärker als in der Werbung die wünschenswerte Zukunft dargestellt werden, ist ja hier die Verkaufsquote nicht relevant. Wünschenswert ist, dass in Zukunft die Frauen genauso oft als Expertinnen (und Betriebsleiterinnen und Hofübernehmerinnen) dargestellt werden wie Männer. Wünschenswert ist auch, dass der Mann diverser dargestellt wird, in traditionell weiblichen Tätigkeiten (Hausarbeit, Verkäufer), in welchen er genauso ein Experte sein kann wie eine Frau. Bilder haben eine grosse Aussagekraft und können die Zukunft mitgestalten.

6 Gesamtdiskussion

Gender und die damit einhergehenden Machtverhältnisse und Rollenaufteilungen sind in der Landwirtschaft so verdeckt, dass sie gar nicht wahrgenommen werden (Shucksmith und Brown 2016, 404). In der männerdominierten Landwirtschaft muss die Frau explizit sichtbar gemacht werden, damit sie überhaupt wahrgenommen wird (ebd.). Die landwirtschaftliche Bildung formt die Menschen, die in Zukunft in der Landwirtschaft tätig sein werden und diese repräsentieren. Die Darstellungen von Menschen in den Unterrichtsmaterialien prägen mit, wie die Schüler*innen die Rollen von Frauen und Männern in der Landwirtschaft sehen. Sie zeigen Möglichkeiten auf, mit welchen Tätigkeiten sich die Menschen in der Landwirtschaft identifizieren können. Eine vielfältige Darstellung von Rollen für beide (oder alle) Geschlechter führt dazu, dass die Menschen auf einem Landwirtschaftsbetrieb ihre Tätigkeiten und Aufgabenbereiche nach Bedürfnissen und Fähigkeiten untereinander aufteilen können und nicht nach Geschlecht. Der Schweizer Staat will die Gleichberechtigung der Geschlechter fördern, dies zeigt die Verankerung der Gleichstellung der Geschlechter in der Bundesverfassung im Jahr 1981, sowie das Gleichstellungsgesetz, das 1996 in Kraft trat (EDI ohne Datum; Fedlex 2020). Die Bildung ist ein gutes Mittel, um eine gleichberechtigte Zukunft darzustellen.

Die in dieser Arbeit untersuchten Unterrichtsdokumente zeigen jedoch auf, dass diese nicht zur Gleichberechtigung beitragen. Die Ausbildung zur Bäuerin/zum bäuerlichen Haushaltleiter widerspiegelt die traditionelle Frauenrolle von den Schwerpunkten der Module her, von den Modulinhalten, den Bildern und Beispielen, die verwendet werden, und auch durch die Begriffe, welche benutzt werden, um die Frau bzw. den Mann darzustellen. Sie lehrt die Menschen, die diese Ausbildung machen, den Haushalt zu führen, die Kommunikations-, Beziehungs- und Care-Arbeit zu übernehmen und die Landwirte zu assistieren. Die Weiterbildung (Diplomierung) kann dieses Bild weiter verfestigen, die Rolle bleibt die gleiche, auch mit zunehmendem und breiterem Wissen.

In der Ausbildung zur Landwirtin oder zum Landwirt wird die Frau diverser dargestellt als in der Ausbildung zur Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter. Sie führt hier auch Tätigkeiten aus, die dem Beruf Landwirtin entsprechen. Teilweise werden sogar genderinklusive Wörter benutzt. Der Mann ist in dieser Ausbildung häufiger dargestellt als die Frau – als Landwirt, Betriebsleiter oder Hofübernehmer. Der gleichberechtigte Zugang zu Besitz und Land ist essenziell für eine Gleichberechtigung der Geschlechter. Obschon die Frau in der Schweiz gesetzlich die gleiche Zugangsberechtigung zu Landwirtschaftsbetrieben hat, ist die patrilinäre Weitergabestruktur stark in der landwirtschaftlichen Gesellschaft verankert (Rossier 2013; Becker 2017). Dies kommt auch in den untersuchten Dokumenten zum Ausdruck, damit wird die patriarchale Vererbungsstruktur gefördert statt aufgelöst. Weiter ist die Frau nie als Lehrmeisterin aufgeführt, der Mann hingegen schon. In der neueren Auflage im Fach der Tierhaltung ist eine Verschlechterung zur vorherigen Auflage erkennbar, was angesichts der zunehmenden Präsenz des Themas der letzten Jahren erstaunlich ist.

Im Berufsprofil der Landwirtin/des Landwirtes wird die Frau gleichermassen wie der Mann angesprochen und motiviert, diese Ausbildung zu absolvieren. Der bäuerliche Haushaltleiter wird in der nach ihm benannten Ausbildung weder im Text der Dokumente noch in Bildern dargestellt, er existiert eigentlich nicht. Das Berufsprofil für diese Ausbildung ist nicht so formuliert, dass Männer in diesem Beruf willkommen geheissen würden. Dass der Mann nie als bäuerlicher Haushaltleiter dargestellt ist und dass der Mann in der Ausbildung zum Landwirt nie einer traditionellen Frauentätigkeit dargestellt wird, verhindert ein Aufbrechen dessen Rolle zu mehr Diversität.

Dass die Frau in der traditionellen Männerrolle präsenter ist als der Mann in der traditionellen Frauenrolle widerspiegelt die Realität: Es absolvieren mehr Frauen die Ausbildung zur Landwirtin, als dass Männer sich zum bäuerlichen Haushaltleiter ausbilden lassen. Mit der Emanzipation treten Frauen in Tätigkeitsbereiche ein, die ursprünglich dem Mann zugedacht waren. Männer hingegen übernehmen selten Tätigkeiten der traditionellen Frauenrolle, im Haushalt oder in der Betreuung der Familienmitglieder (Leuenberger 2018).

In beiden Ausbildungen sind beide Geschlechter allgemein wenig dargestellt, die Frau prozentual noch viel weniger als der Mann. Damit die Frau sichtbar wird, muss sie genauso oft dargestellt werden wie der Mann. Beide müssten in verschiedenen Rollen und Tätigkeiten dargestellt werden, um aufzuzeigen, dass Frauen und Männer alle Rollen einnehmen können. In der Ausbildung zur Bäuerin oder zum bäuerlichen Haushaltleiter muss sichtbar werden, dass Männer auch willkommen sind, diese Ausbildung zu absolvieren. Sei das, indem er im Berufsprofil und den Dokumenten erwähnt wird, oder indem die gesamte Ausbildung einen neuen Namen erhält. Bei der Bäuerinnenausbildung wird der bäuerliche Haushaltleiter meist einfach weggelassen. Dass beide Geschlechter eine andere Berufsbezeichnung haben, hilft der Akzeptanz des Mannes in diesem Beruf wahrscheinlich nicht.

Es wäre eine Möglichkeit, wie sie auch Leuenberger (2018) vorschlägt, die beiden Ausbildungen zusammenzuführen. Ein modularer Aufbau, wie dies bereits in der Ausbildung zum bäuerlichen Haushaltleiter, zur Bäuerin, zu deren Diplomierung und zum/zur Meisterlandwirt*in der Fall ist, ist hilfreich, damit sich alle auf ihre gewünschten Themenbereiche fokussieren können. Auch in der Ausbildung zur Landwirtin/zum Landwirten wäre ein modularer Aufbau dienlich, sind doch die Betriebe und die Bedürfnisse nach Wissen der Landwirte und Landwirtinnen sehr unterschiedlich. Ein modularer Aufbau einer einzigen landwirtschaftlichen Ausbildung kann die weibliche und männliche Rolle auflösen und zu verschiedenen Rollen je nach persönlicher Fähigkeit beitragen. Alle würden den gleichen Abschluss aufweisen. Männer könnten Hauswirtschafts- und Kommunikationsfächer besuchen. Frauen könnten, ob sie sich nun als Landwirtin oder Bäuerin sehen, individuelle Module belegen. Das Angebot der Module sollte auch weiterhin für alle Interessierten zugänglich sein, ohne den Zwang zum Abschluss mit einer Berufsprüfung. So können auch Personen, welche weniger Zeit haben, einzelne Module besuchen, oder Menschen, die durch eine Heirat zur Landwirtschaft kommen, sich gezielt Wissen aneignen. Die Prüfung würde jedoch dazu befähigen, einen Betrieb zu führen und dafür Direktzahlungen zu erhalten. Dies würde zu gleichen Voraussetzungen für alle führen.

7 Folgerungen

Die in der Einleitung gestellte Frage, die mit dieser Arbeit beantwortet werden soll, kann nun beantwortet werden. Beide untersuchten Ausbildungen zementieren die traditionelle Rolle der Frau in der Landwirtschaft.

Die Ausbildung zur Bäuerin / zum bäuerlichen Haushalteiter verfestigt die traditionellen Geschlechterrollen, indem mit dieser Ausbildung Frauen (es sind praktisch nur Frauen, die diese Ausbildung absolvieren), inhaltlich genau auf die Rolle vorbereitet werden, welche das traditionelle Bild einer Frau in der Landwirtschaft widerspiegelt. Sie kümmert sich um den Haushalt, umsorgt die Mitmenschen und assistiert den Landwirten bei der Buchhaltungsführung und bei Tätigkeiten auf dem Acker und im Stall. Zudem wird die Frau in den untersuchten Ausbildungsdokumenten sehr wenig dargestellt und die wenigen Darstellungen unterstreichen die traditionelle Rolle. Dass der Mann, welcher sich zum bäuerlichen Haushalteiter ausbilden kann, weder dargestellt und auch praktisch nie erwähnt wird, verstärkt die Zementierung der traditionellen Rollenzuschreibung weiter.

Die Ausbildung zur Landwirtin oder zum Landwirt vermittelt Fähigkeiten im traditionellen Männerbereich der Landwirtschaft. Die Frau ist im Berufsprofil angesprochen und wird motiviert, diese Ausbildung zu absolvieren. In den untersuchten Dokumenten wird die Frau mehrmals als Landwirtin, Tierhalterin oder Betriebsleiterin sowie in der traditionellen Frauenrolle dargestellt. Im Vergleich zum Mann ist sie dennoch stark unterpräsent und nie als Lehrmeisterin oder Betriebsübernehmerin dargestellt. Der Mann stellt immer eine traditionelle Männertätigkeit dar, er wird nie in einer traditionellen Frauenrolle dargestellt. Zwischen der älteren und der neueren Auflage der Dokumente konnte keine Verbesserung festgestellt werden.

Die Bildung nimmt eine wichtige Stellung ein, indem sie die Menschen der zukünftigen Landwirtschaft formt. Gerade dort ist es wichtig, dass die Frauen in der Landwirtschaft sichtbarer werden – wie es auch gerade in der Bildung zentral ist, beide Geschlechter in verschiedenen Rollen darzustellen und mit vielen Rollen zu betiteln. So können Frauen befähigt werden, traditionell Männern zugeschriebene Rollen einzunehmen, und so fühlen sie sich auch in der Lage, Betriebe zu übernehmen und Lehrmeisterinnen zu sein. Genauso wichtig ist es, den Mann in traditionellen Frauenrollen darzustellen. Dies würde auch die Legitimation verstärken, dass Männer den Haushalt führen und Care-Arbeit zu übernehmen.

Nebst der Darstellung diverser Rollenbilder sollte auch über eine Zusammenführung der beiden Ausbildungen nachgedacht werden, um nicht mehr in zwei Rollen zu unterteilen, sondern mit diversen Modulen eine Ausbildung in der Landwirtschaft anzubieten, welche auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der verschiedenen Menschen und Betriebe in der Landwirtschaft zugeschnitten sind.

In der landwirtschaftlichen Ausbildung hat nicht nur die offiziellen Ausbildungsdokumente einen Einfluss auf die Rollenzementierung- auch der Einfluss der Lehrpersonen kann untersucht werden. Welche Rollenteilung vermitteln sie im mündlichen Unterricht? Welche Rolle stellen Menschen in ihren Übungsmaterialien dar? Welche Betriebe besuchen sie mit ihren Klassen? Sind Lehrpersonen bewusst daran interessiert die Rollenbilder aufzubrechen? Oder verfestigen sie diese?

8 Literaturverzeichnis

- AgrarKarrieren, ohne Datum. AgroKaufmann HF. Abgerufen am 20.01.2021, http://www.agrotechniker.ch/deu/agrokaufmannhf_10219.aspx
- Becker T, 2017. Hast du keinen Bruder? Erfahrungen selbstständiger Landwirtinnen. In: Fahning I, Grossenbacher V, Mölders T, Wotha B (Hrsg.). Frauen bewegen Landwirtschaft. Landwirtschaft bewegt Frauen. Dokumentation der 3. Internationalen Tagung 2017, Waldenburg-Hohenbuch und Göttingen, S. 27–33.
- Contzen S, 2003. Frauen in der Männerdomäne Landwirtschaft. Aufgezeigt am Beispiel von zehn landwirtschaftlichen Betriebsleiterinnen der Schweiz. Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie, 01/04.
- EDI, ohne Datum. Gleichstellung von Frau und Mann. Eidgenössisches Departement des Innern. Abgerufen am 24.01.2021, <https://www.edi.admin.ch/edi/de/home/themen/gleichstellung/gleichstellung-von-frau-und-mann.html>
- Fedlex, 2020. Bundesgesetz über die Gleichstellung von Mann und Frau. Die Publikationsplattform des Schweizer Bundesrechts. Abgerufen am 25.01.2021, https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1996/1498_1498_1498/de
- Gerschau M, Sekler J, 2017. Weibliche Rollenbilder in der Anzeigengewerbung des Agribusiness. In: Fahning I, Grossenbacher V, Mölders T, Wotha B (Hrsg.). Frauen bewegen Landwirtschaft. Landwirtschaft bewegt Frauen. Dokumentation der 3. Internationalen Tagung 2017, Waldenburg-Hohenbuch und Göttingen, S. 17–25.
- Goffman E, 1977. The arrangement between the sexes. Theory and Society, 4, 301–331.
- Helmle S, 2013. Tatkräftige Frauen. Eine Zeitreise durch die bayrische Landwirtschaft. In: Bäschlin E, Contzen S, Helfenberger R (Hrsg.). Frauen in der Landwirtschaft. Debatten aus Wissenschaft und Praxis. eFeF-Verlag, Wettingen, S. 215–227.
- INFORAMA, ohne Datum. Grundbildung. INFORAMA, https://www.inforama.vol.be.ch/inforama_vol/de/index/bildung/bildung/landwirtschaft/lehre_und_berufsschule.html
- INFORAMA, ohne Datum. Nebenerwerbskurs. Abgerufen am 20.01.2021, https://www.inforama.vol.be.ch/inforama_vol/de/index/bildung/bildung/weiterbildungskurse/nebenerwerbskurs.html
- Kaatz L, 2019. Gender in der Landwirtschaft. Auswirkungen der Geschlechterverhältnisse auf die Nutzung natürlicher Ressourcen. Abgerufen am 20.01.2020, https://nwoe.de/wp-content/uploads/2014/01/Kaatz_Gender-in-der-Landwirtschaft-%E2%80%93-Auswirkungen-der-Geschlechter-verhaeltnisse-auf-die-Nutzung-naeuerlicher-Ressourcen.pdf
- Kuckartz U, 2010. Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten (3. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 269 S.
- Leuenberger NL, 2018. Landwirtinnen in der Schweiz. Arbeiten gegen die geschlechtsspezifischen Zuschreibungen auf dem Hof.
- Mayring P, 2010. Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (12. Aufl.), Weinheim und Basel, 131 S.
- Oda AgriAliForm, ohne Datum. Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter. Werde Bäuerin und du hast Haushalt wie Betrieb im Griff. Oda AgriAliForm. Abgerufen am 09.01.2021, <https://www.agri-job.ch/de/h%C3%B6here-berufsbildung/b%C3%A4uerin.html>
- Oda AgriAliForm, ohne Datum. Grundbildung als Landwirtin. Abgerufen am 25.02.2021, <https://www.agri-job.ch/de/grundbildung/berufe-in-der-landwirtschaft/landwirt-in.html>

- Otomo Y, Rossier R, 2013. Vielfältige Lebensmuster. Lebenslauf und Karriere von Bäuerinnen in der Schweiz. In: Bäschlin E, Contzen S, Helfenberger R (Hrsg.). Frauen in der Landwirtschaft. Debatten aus Wissenschaft und Praxis. eFeF-Verlag, Wettingen, S. 41–55.
- Rossier R, 2009. Zukunftsperspektiven junger landwirtschaftlicher Betriebsleiterinnen in der Schweiz. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, 2009 (18(2)), 55–66.
- Rossier R, 2013. Zuerst ein Sohn, dann eine Tochter. In: Bäschlin E, Contzen S, Helfenberger R (Hrsg.). Frauen in der Landwirtschaft. Debatten aus Wissenschaft und Praxis. eFeF-Verlag, Wettingen, S. 85–95.
- SBLV, ohne Datuma. Bäuerin - ein vielseitiger Beruf. (SBLV) Schweizer Bäuerinnen- und Landfrauenverband. Abgerufen am 09.01.2021, <https://www.landfrauen.ch/de/bildung/>
- SBLV, ohne Datumb. Berufsprüfung Bäuerin mit Fachausweis. (SBLV) Schweizer Bäuerinnen- und Landfrauenverband. Abgerufen am 09.01.2021, <https://www.landfrauen.ch/de/bildung/berufspruefung-baeuerin-fa/>
- Schmitt M, 1997. Landwirtinnen. Chancen und Risiken von Frauen in einem traditionellen Männerberuf. Leske + Budrich, Opladen, 250 S.
- Shucksmith M, Brown DL, 2016. Routledge International Handbook of Rural Studies. Routledge, Oxon and New York, 697 S.
- Ventura F, 1994. Woman in Italian Agriculture. Changing Roles and Arising Problems. In: Burg, M. and Endevel, M: Women on Family Farms. EC Policies and New Perspectives, Wageningen, 27-40.
- Wydler H, Gairing M, 2010. Care farming in Swiss farm households - Gender aspects in pluriactivity, unveröffentlicht, 14 S.

Anhang

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Übersicht der Modulinhalte der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	43
Anhang 2: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen - Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter «Landwirtschaftliche Buchhaltung»	45
Anhang 3: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen - Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	47
Anhang 4: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen - Landwirtin/Landwirt «Arbeitsumfeld»	48
Anhang 5: Übersicht über die untersuchte Dokumente des Fachs «Tierhaltung»	59
Anhang 6: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen - Landwirtin/Landwirt «Tierhaltung 1. Auflage»	60
Anhang 7: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen - Landwirtin/Landwirt «Tierhaltung 2. Auflage»	68
Anhang 8: Ergebnisse der Analyse nach Bildern - Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter	77
Anhang 9: Ergebnisse der Analyse nach Bildern - Landwirtin/Landwirt	1

Anhang 1: Übersicht der Modulinhalte der Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushalteiter

Pflichtmodul mit Modulcode	Stichworte zum Modulinhalt
BP 01 Reinigungstechnik und Textilpflege	Reinigung von Wäsche, Haushaltstechnik, Räumlichkeiten Umgang mit verschiedenen Werkstoffen Umgang mit Reinigungsmitteln Ergonomie bei Reinigungsarbeiten
BP 02 Haushaltsführung	Ressourcenorientiertes führen und planen des Haushaltes Selbstmanagement, Zeitmanagement Planungsmethoden und -instrumente Haushaltsbudget, Beschaffung von Haushaltsgeräten Wert der Arbeit und Arbeitsvoranschlag
BP 03 Familie und Gesellschaft	Zusammenleben und Zusammenarbeiten auf einem Landwirtschaftsbetrieb Kommunikation, Feedback geben und erhalten Instruktion von Mitarbeitenden Konfliktmanagement Auftreten und Kommunizieren in der Öffentlichkeit
BP 04 Gartenbau	Grundlagen: Kompostieren, Pflanzenschutz, Vermehrung, Ökologie, Boden, Nutzgarten Gemüse, Kräuter, Beeren, Zierpflanzen: wie anbauen
BP 05 Ernährung und Verpflegung	Kenntnisse über Nahrungsmittel, Nahrungsbedürfnisse und Ernährungsformen Menüpläne erstellen Zubereitungsarten wie Dämpfen, Frittieren... Hygiene, Ergonomie, Unfallverhütung, Arbeitsmittel und Geräte
BP 06 Produkteverarbeitung	Verarbeiten und Konservieren von landwirtschaftlichen Produkten für die Selbstversorgung. Konservierungsarten, Milchverarbeitung, Fleischverarbeitung, Gebäck, Wirtschaftlichkeitsberechnung
BP 07 Landwirtschaftliches Recht	Verständnis von Rechtsbegriffen in Haus- und Betriebsführung. Wissen wo nachschlagen bei Fragen im Alltag. Personenrecht, Familienrecht, Erbrecht, Sachrecht, Vertragsrecht
BP 08 Landwirtschaftliche Buchhaltung	Notwendige Aufzeichnungen für die Buchhaltung machen. Buchhaltungsabschluss interpretieren. Zahlungen, Leistungen verrechnen, Abschluss Erfassen, Interpretation eines Abschlusses
BP 09 Landwirtschaftliche Betriebslehre	Verstehen der Grundsätze und Instrumente der Betriebsführung. Verständnis von Grundzügen der Agrarpolitik. Strukturen der Landwirtschaft, Generationenwechsel, Investitionen und Finanzierung.

Wahlmodule

Wahlmodul mit Modulcode	Stichworte zum Modulinhalt
BF 04 Grundlage Willkommen auf dem Bauernhof	Kennenlernen paralandwirtschaftlicher Angebote, Beschaffen können von gesetzlichen Rahmenbedingungen, Marketing und Projektmanagement, Finanzierung und Wirtschaftlichkeit
BF 04 A Willkommen auf dem Bauernhof, Gastronomie und Rahmenprogramme (Aktivitäten)	Entwicklungen und Trends kennen, verschiedene Angebote kennen, gesetzliche Grundlagen und Versicherungen kennen, Gestaltung des Verkaufspreises, Offerte und Reservation, Distribution und Werbemassnahmen, Qualitätssicherung, Planung von Anlässen
BF 04 B Willkommen auf dem Bauernhof, Beherbergung	Angebote kennen: Schlafen im Stroh, Ferienwohnung, Camping usw. Spezifische gesetzliche Grundlagen, Offerten und Reservation, Werbemassnahmen
BF 04 D Willkommen auf dem Bauernhof, Direktvermarktung	Angebote kennen: Hofladen, Markt, Online Verkauf, Vertragslandwirtschaft Gesetzliche Grundlagen kennen, Warenangebot, Sortimentgestaltung, Verpackungs- und Präsentationsmöglichkeiten, Gestaltung des Verkaufspreises
BF 07 Bildungsangebote auf dem Bauernhof	Bildungsangebote für nicht-landwirtschaftliches Publikum vorbereiten und durchführen können. Erlebnispädagogik, Erwachsenenbildung, Sicherheit und Versicherungen, Werbemassnahmen kennen
BP 10 Textiles Gestalten	Anspruchsvolle Nähtechniken anwenden können, Textiler Gegenstand selbständig herstellen können
BP 11 Einführung in die Rindviehhaltung	Eine Rindviehrasse mitbetreuen können; Eignung verschiedener Rassen, Verhalten und artgerechte Haltung, Verschiedene Produktionsrichtungen, Grundlagen der Fütterung, Gesundheit und Fruchtbarkeit, Zuchtziele und Leistungsprüfungen, Einflussfaktoren auf die Wirtschaftlichkeit
BP 13 Kleintierhaltung	Produktionszweig im Bereich Kleintiere (Schafe, Ziegen und Kaninchen); Grundlagen über die Tiere, Haltung, Fütterung, Zuchtziele der Hauptrasen, Vermarktung der Produkte, Wirtschaftlichkeit und Markteinschätzung
BP 14 Einführung in den Ackerbau	Fähigkeit mit den Erworbenen Kenntnissen Entscheidung bezüglich Betriebsorientierung in Ackerkulturen zu treffen; Produktionstechnik von Getreide, Mais und Raps und deren Marktbedingungen, Ackerkulturen in einfache Fruchtfolgen einzugliedern, Nährstoffbilanz beschreiben und Schlüsse daraus ziehen, Wirtschaftlichkeit der Ackerkulturen einschätzen können
BP 16 Milchverarbeitung	Milchgewinnung, Herstellung von Milchprodukten, Anforderungen an Räume, Geräte und Personal, Reinigung und Entkeimung, Vermarktung
BP 17 Gesundheit und Soziales	Bedürfnisse verschiedener Menschen in verschiedenen Lebensphasen kennen und angemessen handeln, zum Wohlbefinden von Haushaltmitgliedern, Gäste und Mitarbeitenden beitragen können, Krankheitsbilder kennen und wissen wie reagieren

Anhang 2: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen - Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter «Landwirtschaftliche Buchhaltung»

Suchbegriffe per Suchfunktion	1. Landwirtschaftliche Buchhaltung 2019
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. Seite 5 Warum soll ein Landwirt ebenfalls eine Buchhaltung führen? Ganz einfach: Auch der Landwirt ist ein Unternehmer. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Verflechtungen, mit denen der Landwirt in seiner Tätigkeit konfrontiert wird, sind sehr vielseitig und komplex. Ohne Kontrolle und Überwachung ist es heute daher kaum mehr möglich, auf die Dauer erfolgreich zu wirtschaften. 2. Seite 9 Vermehrt ist es aber auch Aufgabe der Landwirte, ihre Leistung korrekt in Rechnung zu stellen. Dies gilt insbesondere in der Direktvermarktung, bei Lohnarbeiten oder im Handel unter Landwirten. 3. Seite 47 In der Regel bezieht der Landwirt für seine Arbeit kein Lohn, sondern lässt diesen im Betrieb stehen. 4. Seite 51 Landwirte als Einzelunternehmer bezahlen keine abzugsfähigen Unternehmenssteuern, sondern Einkommens- und Vermögenssteuern als natürliche Person welche nicht vom Unternehmensgewinn abgezogen werden können. Die Bezeichnung «vor Steuern» hat deshalb für Landwirte keine Bedeutung. In der Regel bezieht der Landwirt für seine Arbeit keinen Lohn, sondern lässt diesen im Betrieb stehen. Total: 9 Treffer
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. Seite 7 Betriebsleiter macht die notwendigen Aufzeichnungen (Kassa- und Kontobuch, Inventar, Naturallieferungen und Betriebsdaten) von Hand und liefert diese der Treuhandstelle ab. 2. Seite 32 Damit wir die Geschäftsvorgänge in der Buchhaltung korrekt erfassen können, ordnen wir jeden Geschäftsfall einem bestimmten Konto zu. Als Grundlage gestaltet jeder Betriebsleiter seinen individuellen Kontenplan. 3. Seite 39 In der Landwirtschaft oder bei anderen Einzelunternehmen verbuchen wir keine Löhne des Betriebsleiters als Aufwand. Der Gewinn als Differenz zwischen Aufwand und Ertrag entspricht daher dem Einkommen aus selbstständiger Erwerbstätigkeit, dem landwirtschaftlichen Einkommen. Weitere Treffer 3 in ähnlichen Kontexten
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	1. S. 49 Sie entwickeln sich treppenartig (Die Einstellung eines Vollzeit-Angestellten verursacht einen plötzlichen Anstieg der Personalkosten).
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	Seite 10 anschauen
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	54

Suchbegriffe per Suchfunktion	Landwirtschaftliche Buchhaltung Übungen
Bäuerin	1. Seite 31 Arbeitstage Bauer und Bäuerin : 420 Tage (in einer Erfolgsrechnung)
Bauer	1. Seite 18 Das Inventar der Zugkräfte von Bauer Müller hat im letzten Rechnungsjahr verschiedene Änderungen erfahren. (Anlageinventar von Traktoren) 2. Seite 31 Arbeitstage Bauer und Bäuerin: 420 Tage (in einer Erfolgsrechnung)
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	1. Seite 31 Nebenerwerb Ehe frau (Aufzählung in einer Erfolgsrechnung)
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	1. Seite 7 Lohn an Angestellten : Sieber Peter 2. Seite 31 Arbeitstage Angestellter (Aufzählung in einer Erfolgsrechnung)
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	36

Anhang 3: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen - Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Suchbegriffe per Suchfunktion	Rindviehhaltung: Bäuerin
Bäuerin	0
Bauer	1. S. 46 Der Bauer ist bestrebt bei der Ernte den optimalen Schnittpunkt und ideales Erntewetter zu treffen.
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	1. S. 61 Bei täglicher zweimaliger direkter Ablieferung von Käseemilch kann zwischen Produzent und Verarbeiter schriftlich vereinbart werden, dass die Milch bei der Annahme filtriert wird.
Frau	0
Mann	1. S. 57 Wartung von Eimer- und Rohrmelkanlagen (...) Den Anweisungen des Service- Mannes Folge leisten.
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 64 Pflege - Regelmässige, fachgerechte Klauenpflege und Hautpflege. - Kranke und verletzte Tiere muss der Tierhalter unverzüglich ihrem Zustand entsprechend unterbringen, pflegen und behandeln oder aber töten.
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	68

Anhang 4: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen – Landwirtin/Landwirt «Arbeitsumfeld»

Suchbegriffe per Suchfunktion	E1 nachhaltig handeln
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	1. S. 40 Die Landwirtin oder der Landwirt hat verschiedene Möglichkeiten, den Dieselvebrauch der Traktoren, die graue Energie der Produktionsmittel oder den Energieverbrauch für die Gebäudenutzung zu verringern.
Landwirt	1. S. 13 Bei der Produktion von Lebensmitteln profitieren Landwirte von einer hohen Artenvielfalt. Einerseits werden Schädlinge von Nützlingen in Schach gehalten, andererseits reagieren intakte, vielfältige Agrarökosysteme weniger empfindlich auf Wetterkapriolen und due Klimaerwärmung. 2. S. 21 Nutzen für den Landwirt In einer Tabelle 3x als Titel 3. S.40 Die Landwirtin oder der Landwirt hat verschiedene Möglichkeiten, den Dieselvebrauch der Traktoren, die graue Energie der Produktionsmittel oder den Energieverbrauch für die Gebäudenutzung zu verringern. 4. S. 40 Auf ... steht ein online Energie- und Klimacheck für Landwirte zur Verfügung. 5. S. 45 Während der Anbau von Bt-Pflanzen in der Regel höhere Erträge, höhere Gewinne für die Landwirte und einen deutlich geringeren Einsatz von Herbiziden mit sich bringt... 6. S. 46 Erzielen die Landwirte durch den Einsatz von GVO-Kulturen höhere finanzielle Gewinne?
Betriebsleiterin	1. Seite 47 Da die Landwirtschaft nicht nur Einfluss auf den Betriebsleiter oder die Betriebsleiterin hat... 2. S. 50 Betriebsleiter/in 3. S. 53 Vor allem als Betriebsleiter/Betriebsleiterin ist es wichtig, zuerst die günstigen Möglichkeiten der Arbeitsoptimierung zu nutzen... 4. S. 56 Eine Betriebsleiterin hat seit der Übernahme kräftig in den Betrieb investiert und dafür den Privatverbrauch möglichst niedrig gehalten. Die Betriebsleiterin hat also die Ansprüche... (Ein aufgeführtes Beispiel)
Betriebsleiter	1. Seite 47 Da die Landwirtschaft nicht nur Einfluss auf den Betriebsleiter der die Betriebsleiterin hat... 2. S. 50 Betriebsleiter/in 3. S. 53 Vor allem als Betriebsleiter/Betriebsleiterin ist es wichtig, zuerst die günstigen Möglichkeiten der Arbeitsoptimierung zu nutzen... 4. S. 56 Ein Betriebsleiter verzichtet neu auf die Direktvermarktung von Fleisch(...) (Ein aufgeführtes Beispiel, je eins Betriebsleiterin, eins Betriebsleiter)
Betriebsleitende	7 x 1. S. 5 Das unterscheidet die Betriebsleitenden von landwirtschaftlichen Angestellten
Produzentin	0
Produzent	0 (nichts auf Menschen bezogen)
Frau	1. S. 47 Gleichstellung von Mann und Frau, Schutz von Minderheiten, Verwirklichung Menschenrechte (Als Aufzählung der Dimensionen der sozialen Nachhaltigkeit)
Mann	1. S. 47 Gleichstellung von Mann und Frau, Schutz von Minderheiten, Verwirklichung Menschenrechte (Als Aufzählung der Dimensionen der sozialen Nachhaltigkeit)
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	Nicht auf weibliche Form bezogen, nur Mehrzahl
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0

Lehrmeisterin	
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	Weitere Kommentare: Seite 56 anschauen, Betriebsführende Person wird als Chef dargestellt, allgemein wie die Familie dargestellt wird anschauen. Soziale Aspekte der Ausbildung sind hier verankert.
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	56

Suchbegriffe per Suchfunktion	E2 Buchhaltung führen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	1. S. 5 Warum soll eine Landwirtin oder ein Landwirt Buchhaltung führen?
Landwirt	1. S. 5 Warum soll eine Landwirtin oder ein Landwirt Buchhaltung führen? 2. S. 40 Vermehrt ist es auch Aufgabe der Landwirte , ihre Leistungen korrekt in Rechnung zu stellen. (<i>Landwirte als Mehrzahl genutzt</i>)
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 7 Der Betriebsleiter macht die notwendigen Aufzeichnungen von Hand und liefert diese der Treuhandstelle ab... (<i>Hier ist Betriebsleiter allein aufgeführt</i>) 2. S. 15 In der Landwirtschaft oder bei Einzelunternehmen werden keine Löhne des Betriebsleiters als Aufwand verbucht. 3. S. 18 So gestaltet jeder Betriebsleiter seinen individuellen Kontenplan.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Anzahl Seiten des Dokuments	44

Suchbegriffe per Suchfunktion	E3 Buchhaltungsabschluss analysieren
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 12 Landwirte als Einzelunternehmer bezahlen keine abzugsfähigen Unternehmenssteuern. Die Bezeichnung von «Vor Steuern» hat deshalb für Landwirte keine Bedeutung. <i>(Landwirte als Mehrzahl, als Unternehmer also doch männlich dargestellt)</i> 2. S. 14 Die Nebeneinkünfte setzen sich aus allen Einkommen zusammen, die der Landwirt nicht vom landwirtschaftlichen Betrieb bekommt, (...) 3. S. 22 In der Regel bezieht der Landwirt für seine Arbeit keinen Lohn (...)
Betriebsleiterin	1. S. 14 (...) da es stark von der familiären und finanziellen Situation der Betriebsleiterin oder des Betriebsleiters abhängig ist.
Betriebsleiter	1. S. 8 Der anzustrebende Eigenfinanzierungsgrad ist stark abhängig vom Besitzstatus und vom Alter des Betriebsleiters (...) Je älter der Betriebsleiter ist, desto höher... 2. S. 14 Der Jahresgewinn ist das, was der Betriebsleiter und seine Familie erwirtschaftet haben (...) <i>(Betriebsleiter und seine Familie...)</i> 3. S. 14 da es stark von der familiären und finanziellen Situation der Betriebsleiterin oder des Betriebsleiters abhängig ist. 4. S. 20 Einfluss von Boden, Klima, Betriebsleiter (Vergleich Deckungsbeitrag) 5. S. 22 Das landwirtschaftliche Einkommen ist das, was der Betriebsleiter und seine Familie vom Betrieb bekommen (...)
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	1. S. 14 Die Löhne als Angestellter ausserhalb des Betriebes.
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	50

Suchbegriffe per Suchfunktion	E4 Betriebliche Veränderungen angehen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	1. S. 26 Wenn der Landwirtschaftsbetrieb aufgegeben wird, so muss der Landwirt oder die Landwirtin das Geld nicht zurückbezahlen.
Landwirt	1. S. 26 Wenn der Landwirtschaftsbetrieb aufgegeben wird, so muss der Landwirt oder die Landwirtin das Geld nicht zurückbezahlen. 2. S. 26 Als Landwirt können Sie verschiedene Arten von Finanzierungshilfen der öffentlichen Hand beantragen. 3. S. 33 Landwirt Peter Müller ist Eigentümer eines Milchwirtschaftsbetriebes...
Betriebsleiterin	1. S. 6 Eine zentrale Aufgabe der Betriebsleiterin besteht darin... (Steht alleine da, ohne männliche Form, alleine in einem Satz)
Betriebsleiter	1 S. 7 Zudem formuliert jeder Betriebsleiter für seine Unternehmung bewusst oder unbewusst verschiedenste Ziele. (Steht auch alleine da in einem Satz, ohne weibliche Form, ist aber nichts Aussergewöhnliches) 2. S. 22 Er beruht auf dem Vertrauen der Bank in den Betriebsleiter sowie auf der durch die Buchhaltung belegten Solidität. (Weil hier steht er schon wieder alleine) 3. S. 29 (...) soll unverschuldet in finanzielle Bedrängnis geratenen Betriebsleitern helfen.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	1. S. 5 In einer Darstellung 2. S. 5 Mitarbeitende (familieneigene und fremde Arbeitskräfte): Ausfall einer Arbeitskraft durch Krankheit/Unfall, Weiterbildung, Überlastung durch zu hohe Arbeitsbelastung, Aufnahme eines Nebenerwerbes, Generationenwechsel.
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	36
Suchbegriffe per Suchfunktion	E5 Die Umstellung auf Biolandbau prüfen und vorbereiten
Bäuerin	1. S. 6 Damals wurden weitgehend die Richtlinien der Bio Suisse übernommen. Dadurch flossen viele Anliegen der Biobäuerinnen und Biobauern in die offizielle Landwirtschaftspolitik ein. 2. S. 8 Der Biolandbau entwickelt sich auf der ganzen Welt. 2017 wurden in über 180 Ländern Biolandbau betrieben und von 2,9 Millionen Biobäuerinnen und -bauern fast 70 Millionen Hektaren biologisch bewirtschaftet. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Flächenzunahme von + 20 Prozent und einer Zunahme an Bäuerinnen und Bauern von + 4,7 Prozent.
Bauer	1. S. 6 Damals wurden weitgehend die Richtlinien der Bio Suisse übernommen. Dadurch flossen viele Anliegen der Biobäuerinnen und Biobauern in die offizielle Landwirtschaftspolitik ein. 2. S. 8 Der Biolandbau entwickelt sich auf der ganzen Welt. 2017 wurden in über 180 Ländern Biolandbau betrieben und von 2,9 Millionen Biobäuerinnen und -bauern fast 70 Millionen Hektaren biologisch bewirtschaftet. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Flächenzunahme von + 20 Prozent und einer Zunahme an Bäuerinnen und Bauern von + 4,7 Prozent. 3. S. 6 Heute nimmt Bio Suisse als Dachorganisation aller Schweizer Biobauern deren Anliegen nach innen und aussen wahr.
Landwirtin	0

Landwirt	1. S. 6 Sie setzten sich für Bodenfruchtbarkeit und geschlossene Nahrungskreisläufe ein – auch, um den Landwirten die Unabhängigkeit von den Hilfsstoffanbietern zu ermöglichen. Sie machten darauf aufmerksam, dass Hilfsstoffe zwar mehr Felderträge brachten, die Landwirte aber wegen der Mittelkosten nicht automatisch einen finanziellen Vorteil daraus ziehen konnten. In den 1960er-Jahren wurden die ersten, von der Landwirtschaft verursachten Umweltprobleme bekannt. Seither hat sich in breiten Bevölkerungsschichten ein Bewusstsein für die gefährdeten Lebensgrundlagen entwickelt. Auch Landwirte hinterfragten ihre Produktionsmethoden und schränkten sich freiwillig ein. 2. S. 19 Es lohnt sich, frühzeitig Informationen zum Biolandbau zu lesen, Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen von Biolandwirten oder Beratungskräften einzuholen.
Betriebsleiterin	1. S. 15 Trotz der rasanten Marktentwicklung ist es unerlässlich, dass sich Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen vor der Umstellung genau mit der Marktsituation ihrer Produkte auseinandersetzen.
Betriebsleiter	1. S. 15 Trotz der rasanten Marktentwicklung ist es unerlässlich, dass sich Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen vor der Umstellung genau mit der Marktsituation ihrer Produkte auseinandersetzen.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	1. S. 11 Die zunehmende Preisdifferenz hat dazu geführt, dass die Umstellung für Milchproduzenten interessanter wurde und dass sich diese vermehrt zu einer Umstellung entschlossen haben. + 5 x Produzentenpreis (habe ich nicht gezählt in der Tabelle) + 3 x Bioproduzenten S. 8
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	1. S. 14 Eine Umstellung ist dann erfolgsversprechend, wenn sich Ihr Kopf und Herz mit diesen Grundsätzen identifizieren können. Beziehen Sie dazu die ganze Familie und auf dem Hof mitarbeitende Personen mit ein. Alle Beteiligten müssen bereit sein, umzudenken, Neues zu lernen und die Umstellung mitzutragen.
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	22

Suchbegriffe per Suchfunktion	E6 Agrarpolitik verstehen und beurteilen
Bäuerin	1. S. 20 die Umsetzung ökologischer Anliegen durch ökonomische Anreize: Direktzahlungen für Bäuerinnen und Bauern, welche den ÖLN erbringen
Bauer	1. S. 20 die Umsetzung ökologischer Anliegen durch ökonomische Anreize: Direktzahlungen für Bäuerinnen und Bauern, welche den ÖLN erbringen
Landwirtin	1. S. 5 Auch <i>Berufskolleginnen und -kollegen</i> hören oder lesen Aussagen zur Agrarpolitik aus verschiedensten Quellen und stellen diese sofort in Bezug zu ihrem Betrieb, ihren persönlichen Wünschen und Befürchtungen. Unter Umständen hatten sie noch nicht die Zeit, den Wahrheitsgehalt der Aussage zu überprüfen und sich vertieft darüber zu informieren, was die Gefahr bergen kann, dass Informationen, die sie zum Beispiel von anderen Landwirtinnen und Landwirten erhalten, stark persönlich geprägt und somit nicht unbedingt sehr verlässlich sind. 2. S. 8 Eigenverantwortung: Jede Landwirtin und jeder Landwirt kann selbst Massnahmen ergreifen (Kostensenkung, Produktivitätssteigerung, Betriebsumstrukturierung usw.). 3. S. 7 Agrarpolitische Massnahmen haben einen direkten Einfluss auf die Landwirtinnen und Landwirte, aber auch auf die Konsumenten, auf die Umwelt, die Landschaft, die Raumplanung, das Tierwohl usw. 4. S. 15 Diese Zahlungen gelten die Leistungen der Landwirtinnen und Landwirte zugunsten der Gesellschaft ab, wie die sichere Versorgung der Bevölkerung, 5. S. 18 Landwirtinnen und Landwirte müssen sich laufend an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. (...) Damals getroffene Entscheide und Massnahmen beeinflussen die Agrarpolitik und damit die Entscheide der Landwirtinnen und Landwirte aber noch immer. (...) Um 1880 hatten die Schweizer Landwirtinnen und Landwirten mit mehreren Problemen zu kämpfen: 6. S. 19 Um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden, gründeten die Landwirtinnen und Landwirte zahlreiche Selbsthilfeorganisationen 7. S. 20 Während des Krieges gelang es den Landwirtinnen und Landwirten, die Nahrungsmittelproduktion dank einer Preis- und Absatzsicherung zu gewährleisten.
Landwirt	1. S. 5 Auch <i>Berufskolleginnen und -kollegen</i> hören oder lesen Aussagen zur Agrarpolitik aus verschiedensten Quellen und stellen diese sofort in Bezug zu ihrem Betrieb, ihren persönlichen Wünschen und Befürchtungen. Unter Umständen hatten sie noch nicht die Zeit, den Wahrheitsgehalt der Aussage zu überprüfen und sich vertieft darüber zu informieren, was die Gefahr bergen kann, dass Informationen, die sie zum Beispiel von anderen Landwirtinnen und Landwirten erhalten, stark persönlich geprägt und somit nicht unbedingt sehr verlässlich sind. (...) Im Bereich der Landwirtschaft gibt es Zeitungen, Zeitschriften und Internetportale, die sich spezifisch an Landwirte richten. (...) Sie trägt dazu bei, dass Landwirte nicht mehr Dünger einsetzen als nötig. 2. S. 7 Agrarpolitische Massnahmen haben einen direkten Einfluss auf die Landwirtinnen und Landwirte, aber auch auf die Konsumenten, auf die Umwelt, die Landschaft, die Raumplanung, das Tierwohl usw. 3. S. 8 Eigenverantwortung: Jede Landwirtin und jeder Landwirt kann selbst Massnahmen ergreifen (Kostensenkung, Produktivitätssteigerung, Betriebsumstrukturierung usw.). 4. S. 15 Diese Zahlungen gelten die Leistungen der Landwirtinnen und Landwirte zugunsten der Gesellschaft ab, wie die sichere Versorgung der Bevölkerung, 5. S. 18 Landwirtinnen und Landwirte müssen sich laufend an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. (...) Damals getroffene Entscheide und Massnahmen beeinflussen die Agrarpolitik und damit die Entscheide der Landwirtinnen und Landwirte aber noch immer. (...) Um 1880 hatten die Schweizer Landwirtinnen und Landwirten mit mehreren Problemen zu kämpfen: (...) Um 1880 brach eine Wirtschaftskrise aus, die viele Landwirten in den Konkurs trieb; sie suchten Arbeit in der Industrie oder wanderten beispielsweise nach Brasilien, Nordamerika oder Argentinien aus. 6. S. 19 Die Landwirte reagierten auf die tiefen Getreidepreise und die Wirtschaftskrise, indem sie ihre Betriebe neu ausrichteten: Sie reduzierten die Getreideproduktion, hielten vermehrt Vieh und verkauften Milch. (...) Um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu finden, gründeten die Landwirtinnen und Landwirte zahlreiche Selbsthilfeorganisationen 7. S. 20 Während des Krieges gelang es den Landwirtinnen und Landwirten, die Nahrungsmittelproduktion dank einer Preis- und Absatzsicherung zu gewährleisten. 8. S. 20

	Durch den Grenzschutz und die staatlichen Marktstützungsmassnahmen konnten die Nahrungsmittelpreise auf einem Niveau gehalten werden, die den rationell arbeitenden Landwirten ihr Einkommen sicherstellten. (...)Vom wirtschaftlichen Standpunkt des Landwirts aus betrachtet, führt eine Politik der hohen Preise dazu, dass viel Ertrag erstrebenswert ist.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 12 Der von einer Verfügung betroffene Betriebsleiter kann sich gegen einen ungünstigen öffentlich-rechtlichen Entscheid des Amts mit den ihm zur Verfügung stehenden Rechtsmitteln (Einsprache, Beschwerde) wehren. 2. S. 20 Die Preise müssen so festgelegt werden, dass ein rationell bewirtschafteter Betrieb für den Betriebsleiter einen Lohn generieren muss, der dem durchschnittlichen Arbeitseinkommen eines gelernten Arbeiters entspricht.
Betriebsleitende	0
Produzentin	1. S. 15 Mit den Direktzahlungen will der Staat die Produzentinnen und Produzenten anhalten, Leistungen zugunsten der Allgemeinheit zu erbringen (= Multifunktionalität). 2. S. 20 Jeder Produzent, jede Produzentin hatte nur noch ein beschränktes Produktionsrecht.
Produzent	1. S. 15 Mit den Direktzahlungen will der Staat die Produzentinnen und Produzenten anhalten, Leistungen zugunsten der Allgemeinheit zu erbringen (= Multifunktionalität). 2. S. 20 Jeder Produzent , jede Produzentin hatte nur noch ein beschränktes Produktionsrecht.
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	22

Suchbegriffe per Suchfunktion	E7 Rechtliche Grundlagen
Bäuerin	1. S. 12 Bäuerin Bauer (Darstellung in einem Bild, beide zusammen, Gleichberechtigt)
Bauer	1. S. 12 Bäuerin Bauer
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 9 Bereits im August des Vorjahres müssen Landwirte die Teilnahme an den BTS- und RAUS-Programmen, die Extensoproduktion sowie graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) anmelden. (...) Um sich am Markt von den übrigen Produkten abzuheben, nehmen Landwirte freiwillig an den Label-Programmen teil. 2. S. 14 Der Kontrollbericht dient den Landwirten auch als Grundlage, erkannte Mängel bei der Bewirtschaftung, der Haltung oder der Aufzeichnung zu beheben.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	1. S. 8 Betriebsleitende fördern durch die eigene Auswahl ökologischer Leistungen die Biodiversität und schützen die Ressourcen. Betriebsleitende erfüllen die kulturspezifischen Vorschriften in den Bereichen optimierte Stickstoffdüngung, Unkrautregulierung und Pflanzenschutz. 2. S. 23 Falls Betriebsleitende oder Mitarbeiter an übertragbaren Krankheiten leiden, sollten sie sich von Betriebsabläufen fernhalten, damit keine Kontamination stattfinden kann.
Produzentin	0
Produzent	1. S. 8 · Der Produzent führt jährlich anhand einer Checkliste eine Selbstkontrolle durch und erfüllt die Muss-Kriterien. · Der Produzent belegt seine Selbstkontrolle durch entsprechende Aufzeichnungen. Produzent + 2 x 2. S. 8 Der Standard definiert eine bestimmte Art zu produzieren. Standards sind vor allem wichtig für Produzenten , die für den Grosshandel produzieren. Produzenten + 4 x 3. S. 14 Der Produzent erhält unmittelbar nach der Kontrolle eine Kopie des Kontrollberichtes und hat die Möglichkeit, eine Zweitkontrolle zu verlangen, wenn er mit dem Bericht nicht einverstanden ist. 4. S. 15 Als Milchproduzent produzieren Sie ein wertvolles, aber auch verderbliches Lebensmittel. + 1 x
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	1. S. 21 Die Anforderungen an das Verhalten bei Erkrankung des Personals (Was würden Sie unternehmen, falls Sie selbst oder ein Mitarbeiter an Durchfall leiden oder eine offene Wunde hat?) sind erfüllt, wenn: · der Bewirtschafter die zu ergreifenden Massnahmen kennt, falls er oder eine Mitarbeiterin akut an einer durch Lebensmittel übertragbaren Krankheit leidet;
Mitarbeiter	1. S. 21 Die Anforderungen an das Verhalten bei Erkrankung des Personals (Was würden Sie unternehmen, falls Sie selbst oder ein Mitarbeiter an Durchfall leiden oder eine offene Wunde hat?) sind erfüllt, wenn: · der Bewirtschafter die zu ergreifenden Massnahmen kennt, falls er oder eine Mitarbeiterin akut an einer durch Lebensmittel übertragbaren Krankheit leidet; 2. S. 22 Beachten Sie die Personalhygiene. Falls Betriebsleitende oder Mitarbeiter an übertragbaren Krankheiten leiden, sollten sie sich von Betriebsabläufen fernhalten, damit keine Kontamination stattfinden kann. (Es wird 1x Mitarbeiterin (mehr oder weniger) alleine verwendet, aber dennoch 2x Mitarbeiter, einmal Einzahl, einmal Mehrzahl)
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0

Sonstige Beobachtungen	- Bewirtschafter wird noch genannt
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	28

Suchbegriffe per Suchfunktion	E8 Betriebsübernahme
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	1. S. 6 Es kann für den zukünftigen Betriebsleiter oder die Betriebsleiterin durchaus hilfreich sein, sich vor der Betriebsübergabe Gedanken zu den folgenden Fragen zu machen:
Betriebsleiter	1. S. 6 Es kann für den zukünftigen Betriebsleiter oder die Betriebsleiterin durchaus hilfreich sein, sich vor der Betriebsübergabe Gedanken zu den folgenden Fragen zu machen: 2. S. 18 Für die Errichtung einer Generationengemeinschaft ist es üblich, dass der bestehende Betriebsleiter (Vater) das Inventar (Vorräte, Tiere, Maschinen) in die Generationengemeinschaft einbringt. <i>(Es wird davon ausgegangen, dass der Betriebsübergebende der Vater ist-patriarchale Struktur)</i> 3. S. 21 Grundeigentum und Inventar gehören dem Betriebsleiter : Betriebsleiter ist Eigentümer des Grundeigentums und des Inventars
Betriebsleitende	1. S. 30 Es gibt verschiedene rechtliche Formen, wie das bisherige Betriebsleiterehepaar auf dem Betrieb wohnhaft bleiben kann. <i>(Ehepaar – nicht nur Betriebsleiter und Frau)</i>
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	34

Suchbegriffe per Suchfunktion	E9 Arbeits- und Versicherungsverträge abschliessen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	1. S. 18 Da für selbstständig erwerbende Landwirtinnen und Landwirte sowie für mitarbeitende Familienmitglieder nur die staatliche Vorsorge obligatorisch ist, muss der Bedarf nach weiterem Versicherungsschutz geprüft, bzw. aufgebaut werden. 2. S. 18 Bei der Agrisano Prevos und Prométerre können selbstständig erwerbende Landwirtinnen und Landwirte sowie ihre mitarbeitenden Familienmitglieder ihre Risiko- und Altersvorsorge im Rahmen der Säule 2b ausbauen.
Landwirt	1. S. 6 Überblick über die gesetzlichen Grundlagen bei einer Anstellung: Anstellung als - Landwirt - Winzer - Obstfachmann – Gemüsegärtner 2. S. 10 Gestützt auf das Bundesgesetz über die Familienzulagen in der Landwirtschaft (FLG) werden Zulagen an selbstständig erwerbende Landwirte und Angestellte in der Landwirtschaft ausgerichtet. 3. S. 12 Trotz der steuerlichen Vorteile – der einbezahlte Betrag kann vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden – ist die Vorsorge in der Säule 3a gut zu überlegen, denn sie blockiert in gewissen Fällen Finanzvermögen, das dem Landwirt für Investitionen nützlich sein könnte. 4. S. 18 Da für selbstständig erwerbende Landwirtinnen und Landwirte sowie für mitarbeitende Familienmitglieder nur die staatliche Vorsorge obligatorisch ist, muss der Bedarf nach weiterem Versicherungsschutz geprüft, bzw. aufgebaut werden. 5. S. 18 Bei der Agrisano Prevos und Prométerre können selbstständig erwerbende Landwirtinnen und Landwirte sowie ihre mitarbeitenden Familienmitglieder ihre Risiko- und Altersvorsorge im Rahmen der Säule 2b ausbauen. 6. S. 21 Unterversicherung Von einer Unterversicherung spricht man, wenn die Versicherungssumme tiefer ist als der Ersatzwert. Bei einem Totalschaden wird maximal die Versicherungssumme ausbezahlt und nicht der Ersatzwert. Der Landwirt muss den nicht gedeckten Schaden selber tragen. 7. S. 23 Mit einer Betriebsunterbrechungsversicherung versichert der Landwirt den Erlösausfall sowie Mehr- und Folgekosten während eines längeren Unterbruchs in der Produktion, zum Beispiel nach einem Brand. 8. S. 24 Die Schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft mit Sitz in Zürich ist die einzige Anbieterin, die Kulturen gegen Hagelschäden versichert. Viele Landwirte nehmen ihre Dienste in Anspruch.
Betriebsleiterin	1. S. 7 Die Lohnhöhe sollte für beide Seiten, das heisst Betriebsleiterin oder Betriebsleiter einerseits und mitarbeitendes Familienmitglied andererseits, fair sein.
Betriebsleiter	1. S. 6 Anstellung auf der Basis von Vereinbarungen zwischen Betriebsleiter und mitarbeitendem Familienmitglied teilweise NAV 2. S. 7 Die Lohnhöhe sollte für beide Seiten, das heisst Betriebsleiterin oder Betriebsleiter einerseits und mitarbeitendes Familienmitglied andererseits, fair sein.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	1. S. 14 Frauen und Männer, die das ordentliche Rentenalter erreicht haben. (Keine Aussage über die Rolle)
Mann	1. S. 14 Frauen und Männer, die das ordentliche Rentenalter erreicht haben.
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	1. S. 6 Anstellung als - Landmaschinenmech. - Mitarbeiter VOLG - im Industriebetrieb - in Pferdepension Anstellung als - kantonaler Mitarbeiter – Gemeindearbeiter (nicht direkt auf die Landwirtschaft bezogen) 2. S. 16 Dieser Betrag dient dem Mitarbeitenden zur Deckung der Lebenshaltungskosten.
Mitarbeitende	1. S. 14 Die Lohnhöhe sollte für beide Seiten, das heisst Betriebsleiterin oder Betriebsleiter einerseits und mitarbeitendes Familienmitglied andererseits, fair sein. 2. S. 23 Auch Betriebsinhaber, Familienangehörige und Mitarbeitende von Landwirtschaftsbetrieben, können in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen haftpflichtig werden. + 7 x
Angestellte	(nichts das sich auf weibliche Form bezieht)
Angestellter	0

Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	1. S. 10: Arbeitgebende & Arbeitnehmende Die Arbeitgebenden zahlen der AHV-Ausgleichskasse zwei Prozent auf allen im Betrieb ausgerichteten Bar- und Naturlöhnen, die der AHV-Pflicht unterliegen. Arbeitnehmende leisten keine Beiträge an die Finanzierung der Familienzulagen und haben entsprechend keinen Abzug vom Lohn. 2. S. 9 → Formular Arbeitsvertrag 2-Geschlechtlich
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	24

Anhang 5: Übersicht über die untersuchte Dokumente des Fachs «Tierhaltung»

Inhalt Tierhaltung 2. Lehrjahr 2009

2009	Name Kapitel
B1-II	Für das Wohlbefinden der Nutztiere sorgen
B2-II	Futtermittel lagern, entnehmen und aufarbeiten
B2-III	Den Nährstoffbedarf eines Tieres ermitteln
B2-IV	Eine bedarfsgerechte Ration zusammenstellen
B3-III	Die Leistungsbereitschaft von Tieren einschätzen
B4-II	Die Sicherheit der Produkte gewährleisten
B4-III	Tiere kennzeichnen und Bestandesveränderungen vorschriftsgemäss melden
B4-IV	Infektionskrankheiten erkennen und Massnahmen einleiten
B5-II	Qualität fördern und sicherstellen

Gleiche oder ähnliche Kapitel in der Auflage von 2017. Entspricht nicht genau dem 2. Lehrjahr

2017	Name Kapitel
B1.2	Für das Wohlbefinden der Nutztiere sorgen
B2.2	Futtermittel lagern, aufbereiten und mischen
B2.3	Eine Grundfutterrations bedarfsgerecht ergänzen
B2.4	Leistungsgerechte Rationen nach Produktionsphasen zusammenstellen
B3.2	Die Leistungsbereitschaft von Nutztieren einschätzen
B4.2	Tierarzneimittel korrekt verwalten und einsetzen
B4.3	Infektionskrankheiten erkennen und Massnahmen einleiten
B4.4	Bei Verdacht auf Tierseuchen korrekt handeln
B5.2	Milch- und Fleischqualität fördern und sicherstellen

Anhang 6: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen – Landwirtin/Landwirt «Tierhaltung 1. Auflage»

Suchbegriffe per Suchfunktion	B1-II Für das Wohlbefinden der Nutztiere sorgen
Bäuerin	0
Bauer	1. S. 20 Massnahmen zur Reduktion der Aggressivität zwischen Hühnern: (...) Mögliche Stressfaktoren wie Lärm, sonstige Belästigungen oder Nervosität des Bauers auf ein Minimum beschränken.
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 10 Für die optimale Einstellung der Einrichtungen muss oft ein Kompromiss zwischen den Bedürfnissen des Tieres und des Landwirts getroffen werden: 2. S. 11 Im Stall soll der Boden einerseits den Bedürfnissen der Tiere gerecht werden, andererseits aber auch den Anforderungen des Landwirts entsprechen. 3. S. 11 Anforderungen aus Sicht des Landwirts
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	1. S. 1 Sie kennen die Ursachen dafür und besprechen Verbesserungsmöglichkeiten mit Ihrem Lehrmeister .
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 13 Da in der Schweiz die meisten Schweine im Stall gehalten werden, sind auch die Bedürfnisse des Tierhalters zu beachten. 2. S. 25 Besonders belastend für die Gesundheit der Nutztiere und der Tierhalter sind die sehr kleinen Partikel. 3. S. 25 <i>Eine gute Luftqualität ist wichtig für das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Nutztiere und des Tierhalters.</i> 4. S. 36 Beim Ein- und Ausladen können sich Tiere leicht verletzen. Tierhalter und Transporteure müssen alles unternehmen, um solche Verletzungen zu vermeiden.
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl des Dokumentes	36

Suchbegriffe per Suchfunktion	B2-II Futtermittel lagern, entnehmen und aufbereiten
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeister	1. S. 1 Der Nachbar bietet Ihrem Lehrmeister sehr günstig Kartoffeln an. Sie haben die Aufgabe, für diese einen Lagerplatz zu erstellen und die Entnahme und Aufbereitung bei der Verfütterung so vorzubereiten, dass möglichst wenig Verluste entstehen.
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Anzahl Seiten	18

Suchbegriffe per Suchfunktion	B2-III Den Nährstoffbedarf eines Tieres ermitteln
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	28

Suchbegriffe per Suchfunktion	B2-IV Eine Bedarfsgerechte Ration zusammenstellen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 7 Maya profitiert zudem von Top-Fütterungsbedingungen: Fütterung «rund um die Uhr», der sehr umsichtige Betriebsleiter entfernt die etwa 10 Prozent Futterreste aus den Krippen, um sie den grossen Aufzuchtrindern zu verteilen.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Anzahl Seiten	30

Suchbegriffe per Suchfunktion	B3-III Die Leistungsbereitschaft von Tieren einschätzen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 4 Die Ursache für eine schlechte Fruchtbarkeit und Eutergesundheit ist in erster Linie beim Landwirt (Fütterung, Haltung, Pflege, Beobachtung) zu suchen und nicht bei der genetischen Veranlagung des Tieres. 2. S. 16 Damit kann jeder Landwirt nach seinen Vorstellungen züchten, ohne dass er im Vergleich zu anderen Betrieben Nachteile in Kauf nehmen müsste.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 25 Je nach betrieblichen Voraussetzungen und Zielsetzungen muss der Betriebsleiter entscheiden, welche Merkmale einen Einfluss darauf haben, ob die Kuh für den gewählten Zweck (z.B. als Nutzkuh oder als Zuchtkuh) die richtige ist. 2. S. 27 Als Betriebsleiter werden Sie diejenige Kuh auswählen, die gesamthaft Ihren Anforderungen am besten entspricht. 3. S. 27 Je nach den betrieblichen Rahmenbedingungen und den Zielsetzungen des Betriebsleiters sind gewisse Merkmale mehr oder weniger wichtig. 4. S. 25 Als Betriebsleiter müssen Sie sich entscheiden, auf welche Merkmale Sie den grössten Wert legen. 5. S. 28 Es gibt keine Grundregel dafür, ab welcher Leistung ein Tier eine höhere oder eine niedrigere Punktzahl erhält. Diese Grenzen muss der Betriebsleiter selbst definieren.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	1. S. 15 Die Kuh selbst ist sehr wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg des Milchproduzenten.
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	30

Suchbegriffe per Suchfunktion	B4-II Tierarzneimittel korrekt verwalten und einsetzen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 7 Wird das Medizinalfutter oder das Medikament über eine Fütterungsanlage verabreicht, muss der Betriebsleiter einen schriftlichen Betreuungsvertrag mit einer «fachtechnisch verantwortlichen Person (FTVP)» abschliessen.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	1. S. 10 Nach dem Einsatz eines TAM müssen Sie sicherstellen, dass alle Mitarbeitenden auf dem Hof über die Behandlung und allfällige Absetzfristen Bescheid wissen.
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	1. S. 1 Sie bekommen von Ihrem Lehrmeister den Auftrag, den Inhalt der Stallapotheke aufzunehmen und zu kontrollieren. 2. S. 1 Ihr Lehrmeister beschliesst, die Kuh mit Trockensteller zu behandeln. Sie verabreichen die Trockensteller und dokumentieren den Einsatz korrekt.
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 6 Vorschriften der Tierarzneimittelverordnung für den Tierhalter Die Tierarzneimittelverordnung verlangt: • Eine Tierarzneimittelvereinbarung (TAM-Vereinbarung) mit dem Tierarzt, wenn der Tierhalter rezeptpflichtige TAM auf Vorrat beziehen und einsetzen will. • Das Führen einer Inventarliste, wenn der Tierhalter rezeptpflichtige TAM auf Vorrat bezieht. • Das Führen eines Behandlungsjournals, wenn der Tierhalter oder der Tierarzt TAM mit Rezeptpflicht und Absetzfristen einsetzen. • Das Erfüllen folgender Sorgfaltspflichten durch den Tierhalter: – Meldung nicht abgelaufener Absetzfristen bei Tierhalterwechsel – Richtiger Umgang mit Tierarzneimittel – Richtige Lagerung der Tierarzneimittel – Richtiger Einsatz (gemäss Behandlungsanweisungen des Tierarztes) Tabelle: 5x plus im folgenden Text 4x 2. S. 7 Die FTVP überprüft, ob die hofeigene Fütterungsanlage für die Herstellung und Verabreichung von FüAM geeignet ist, und hält dies in einem Abnahmeprotokoll fest. Zudem beaufsichtigt sie die Herstellung und Anwendung von FüAM über die Fütterungsanlage und deren Dekontamination (Reinigung zur Verhinderung von Rückständen) anhand des vom Tierhalter auszufüllenden FTVP-Behandlungsprotokolls. 3. S. 11 Um die Heilmittel richtig einzusetzen, muss der Tierhalter sein Tier genau kennen, um bereits kleinste Krankheitsanzeichen oder Schwächezustände zu erkennen. 4. S. 12 Im Behandlungsjournal dokumentiert der Tierhalter alle Behandlungen mit aufzeichnungspflichtigen TAM, die einem Tier oder einer Tiergruppe verabreicht werden. 5. S. 12 Den Eintrag kann auch der Tierarzt machen, der Tierhalter trägt aber die Verantwortung, dass alle Behandlungen und TAM vollständig eingetragen sind. Total: 23
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	12

Suchbegriffe per Suchfunktion	B4-III Tiere kennzeichnen und Bestandesveränderungen vorschriftsgemäss melden
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	1. S. 1 Ihr Lehrmeister ist in den Ferien, und die Kuh Belinda hat in der Nacht problemlos gekalbt. Sie haben das Kalb bereits mit Kolostrum versorgt und in die Kälberbox gebracht. Sie müssen das Kalb kennzeichnen und die Geburt melden.
Auszubildende	0
Tierhalterin	3x (siehe unten)
Tierhalterinnen	1x (siehe unten)
Tierhalter	12x S. 3 Der Tierhalter bekommt für die korrekte Geburtsmeldung eines Kalbes einen Beitrag von 25 Franken. S. 5 Der Tierhalter hat drei Möglichkeiten, ein Tierverzeichnis zu führen: · Er macht seine Eintragungen für Rinder direkt in der Online-Datenbank. Diese ist immer aktualisiert, und der Tierhalter kann bei Bedarf jederzeit das Tierverzeichnis ausdrucken. · Er verwendet die Musterformulare der Tierverkehrsdatenbank und trägt sämtliche Tiere handschriftlich ein. · Er benutzt den Auszug, der ihm anlässlich der Bestandeskontrolle von der Tierverkehrsdatenbank zugestellt wurde, und führt diesen laufend nach. S. 6 Der Tierhalter kann der Tierverkehrsdatenbank die Geburt eines Kalbes entweder übers Internet (www.agate.ch), via App oder mit der offiziellen Karte «Geburtsmeldung Rinder» melden. S. 8 Der verantwortliche Tierhalter muss das Begleitdokument vollständig und wahrheitsgetreu ausfüllen und unterschreiben.
Tierhaltern	1x (siehe unten)
	S. 3 Verlässt ein Klautier den Betrieb, so stellt der Tierhalter oder die Tierhalterin ein Begleitdokument aus. Dieses Dokument geht mit dem Tier an den neuen Tierhalter bzw. an die neue Tierhalterin . Tierhalterinnen und Tierhalter führen aktuelle Verzeichnisse mit Angaben über die auf einem Betrieb gehaltenen Klautiere. Die Identitas AG betreibt die Tierverkehrsdatenbank (TVD), in der die Bestände an Klauen- und Huftieren (Equiden) registriert sind. Sie liefert den Tierhaltern Ohrmarken, Markierzangen und Meldekarten.
Sonstige Beobachtungen	Offizielle Dokumente anschauen: Tierhalter/ Tierhalterin
Gesamtseitenzahl	12

Suchbegriffe per Suchfunktion	B4-IV Infektionskrankheiten erkennen und Massnahmen einleiten
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 46 Arzneimittel für Schweine werden häufig über das Futter verabreicht. Grundsätzlich stehen dafür drei Möglichkeiten offen: · Das Tierarzneimittel (TAM) wird von der Futtermühle direkt in das Futter eingemischt und so vom Landwirt als Fütterungsarzneimittel (FüAM) verabreicht.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 46 Der Nutztierhalter muss einen schriftlichen Vertrag mit einer FTVP abschliessen. 2. S. 47 Auch beim Tierhalter können die Milben einen unangenehmen, aber ungefährlichen Juckreiz auslösen.
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	50

Suchbegriffe per Suchfunktion	B5-II Die Qualität tierischer Lebensmittel fördern und sicherstellen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 20 Der Landwirt kann den Fettgehalt vor allem über die Fütterung und die Zucht beeinflussen. 2. S. 21 Nebst der Fütterung und der Zucht beeinflussen auch Eigenschaften des Tieres den Fettgehalt der Milch, die der Landwirt beim einzelnen Tier nicht beeinflussen kann. 3. S. 23 Der Landwirt kann den Eiweissgehalt vor allem über die Fütterung und die Zucht beeinflussen. 4. S. 25 Der Landwirt kann den Eiweissgehalt vor allem über die Fütterung und die Zucht beeinflussen. 5. S. 36 Vorbeugende Massnahmen des Landwirtes Auch gesund erscheinende Tiere können krankmachende Keime in sich tragen und auf das Fleisch übertragen. Darum ist es immer – auch bei gesunden Beständen – Aufgabe des Landwirtes, das Ansteckungsrisiko seiner Tiere zu minimieren. 6. S. 47 Rund tausend Schweizer Landwirte produzieren Mastgeflügel im Vertrag mit einer der Mastorganisationen.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	1. S. 7 Wenn die Milch diesen Anforderungen nicht entspricht, müssen die Produzentinnen und Produzenten die erforderlichen Sanierungsmassnahmen ergreifen. 2. S. 10 Ist die Keimzahl zu hoch, müssen die Produzentinnen und Produzenten die erforderlichen Sanierungsmassnahmen treffen: 3. S. 36

	Campylobacter und Salmonellen stellen in erster Linie beim Geflügel und Schweinefleisch ein Problem dar. Dort tragen Sie als Produzentin , als Produzent eine besonders grosse Mitverantwortung.
Produzent	1. S. 7 Wenn die Milch diesen Anforderungen nicht entspricht, müssen die Produzentinnen und Produzenten die erforderlichen Sanierungsmassnahmen ergreifen. 2. S. 10 Ist die Keimzahl zu hoch, müssen die Produzentinnen und Produzenten die erforderlichen Sanierungsmassnahmen treffen: 3. S. 12 Als Milchproduzent müssen Sie deshalb unter allen Umständen vermeiden, dass Rückstände in die Milch gelangen. 4. S. 12 In der Verordnung über die Hygiene bei der Milchproduktion (VHyMP) ist geregelt, welche Massnahmen der Milchproduzent zu treffen hat, um Rückstände in der Milch zu verhindern. 5. S. 28 Produzent (Direktvermarkter) oder Abnehmer 6. S. 36 Campylobacter und Salmonellen stellen in erster Linie beim Geflügel und Schweinefleisch ein Problem dar. Dort tragen Sie als Produzentin, als Produzent eine besonders grosse Mitverantwortung. 7. S. 38 Als Fleischproduzent können Sie leichter rückstandsfreie Produkte herstellen, wenn Sie eine Reihe von Massnahmen ergreifen. 8. S. 42 Als Produzent wählen Sie den Schlachtzeitpunkt deshalb aufgrund des optimalen Ausmastgrades.
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 33 Die Tierhalter streben eine gute Mastleistung an. 2. S. 35 Meldung jeder Standortveränderung durch den Tierhalter an die Tierverkehrsdatenbank. 3. S. 35 Meldung jeder Standortveränderung durch den Tierhalter an die Tierverkehrsdatenbank.
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	48

Anhang 7: Ergebnisse der Analyse nach Suchbegriffen – Landwirtin/Landwirt «Tierhaltung 2. Auflage»

Suchbegriffe per Suchfunktion	B1.2 Für das Wohlbefinden der Tiere sorgen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 13 Mehr Informationen zu den Platzverhältnissen, die für Tier und Landwirt passend sind, finden Sie im Vertiefungskapitel B7.1 «Milch produzieren» des 3. Lehrjahrs. 2. 24 Ein landwirtschaftlicher Tiertransport gilt mit einem landwirtschaftlichen Fahrzeug als gewerbsmassig, wenn der Landwirt mehr als durchschnittlich einmal pro Woche bzw. mehr als viermal pro Monat Tiere von Dritten in Schlachtbetriebe oder -anlagen transportiert. Tiertransporte mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen durch Landwirte, wie Transporte im Zusammenhang mit der Sommerung, mit Märkten oder Ausstellungen, gelten nicht als gewerbsmassig. Quelle: Fachgruppe für einen tierschutzkonformen Tiertransport FG TTS (Aus anderem Dokument zitiert)
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 22 Daher müssen Sie als Tierhalter dafür sorgen, dass die Konzentration von Schadgasen in den Ställen möglichst tief ist.
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	27

Suchbegriffe per Suchfunktion	B2.2 Futtermittel lagern, aufbereiten und mischen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 6 Saftfuttermittel wirken im Pansen wie Kraftfutter. Deshalb müssen Sie als Landwirt folgende Punkte beachten: 2. S. 12 Entscheiden sich ein Landwirt, allen Kühen einer Leistungsgruppe ausschliesslich eine einzige Mischung vorzulegen... 3. S. 12 Wollen Sie als Landwirt die Ration besser auf die Leistungshöhe des Einzeltiers ausrichten, dann machen Sie keine TMR, sondern eine Mischung mit reduziertem Kraftfutteranteil. 4. S. 14 Die Reaktion des Landwirts wird sein, das Futter länger zu mischen oder darauf zu achten, dass das Kraftfutter besser am feuchten Grundfutter klebt.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	14

Suchbegriffe per Suchfunktion	B2.3 Eine Grundfütterration bedarfsgerecht ergänzen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	1. S. 5 Sie als Landwirt oder Landwirtin müssen dafür sorgen, dass das Nährstoffangebot dem Bedarf einer Kuh so gut wie möglich entspricht.
Landwirt	1. S. 5 Sie als Landwirt oder Landwirtin müssen dafür sorgen, dass das Nährstoffangebot dem Bedarf einer Kuh so gut wie möglich entspricht. 2. S. 13 Den Grundfutterverzehr der eigenen Milchviehherde zu schätzen und ständig zu überprüfen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben eines Landwirts .
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 27 Durch die Alpung können die Futterflächen im Tal entlastet werden und der Betriebsleiter hat mehr Zeit für andere Betriebszweige zur Verfügung.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	32

Suchbegriffe per Suchfunktion	B2.4 Leistungsgerechte Rationen nach Produktionsphasen zusammenstellen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 5 Im Normalfall werden Sie als Landwirt den Futterplan am Computer selbst berechnen oder vom Futterberater berechnen lassen. 2. S. 25 Mit Injektionen ins Gewebe durch den Landwirt selbst oder mit Infusionen in den Blutkreislauf durch den Tierarzt kann in schwierigen Situationen eine schnelle Wirkung erzielt werden, zum Beispiel die Kombination von Vitamin E und Selen bei lebensschwachen Kälbern.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	0
Sonstige Beobachtungen	
Gesamtseitenzahl	37

Suchbegriffe per Suchfunktion	B3.2 Die Leistungsbereitschaft von Kühen einschätzen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 6 Die Ursache für eine schlechte Fruchtbarkeit oder Eutergesundheit liegt in erster Linie beim Landwirt (Fütterung, Haltung, Beobachtung, Hygiene usw.).
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 22 Neben den topografischen und futterbaulichen Voraussetzungen, dem Aufstallungssystem und der Produktionsrichtung ist für die Idealkuh auf Ihrem Betrieb auch ausschlaggebend, welche Strategien Sie als Betriebsleiter verfolgen.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	1. S. 14 Im Rahmen der Milchprüfung wird die Tankmilch der Verkehrsmilch produzenten zusätzlich monatlich zweimal auf die Zellzahlen untersucht.
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 5 Da die Daten verlässlich sein sollen, gelten für Milchmesser und Tierhalter Vorschriften, die eingehalten werden müssen. 2. S. 15 Sie als Tierhalter haben einen grossen Einfluss darauf, wie lange die Nutzungsdauer Ihrer Tiere ist.
Sonstige Beobachtungen	
Anzahl Seiten	22

Suchbegriffe per Suchfunktion	B4.2 Tierarzneimittel korrekt verwalten und einsetzen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 14 Wird das Medizinalfutter oder das Medikament über eine Fütterungsanlage verabreicht, muss der Betriebsleiter einen schriftlichen Betreuungsvertrag mit einem «fachtechnisch verantwortlichen Tierarzt (FTVT)» abschliessen.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	1. S. 11 Nach dem Einsatz eines TAM müssen Sie sicherstellen, dass alle Mitarbeitenden auf dem Hof über die Behandlung und allfällige Absetzfristen Bescheid wissen.
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 7 Vorschriften der Tierarzneimittelverordnung für die Tierhalter Die Tierarzneimittelverordnung verlangt: · Eine Tierarzneimittelvereinbarung (TAM-Vereinbarung) mit dem Tierarzt, wenn der Tierhalter TAM mit Rezeptpflicht und/oder Absetzfrist auf Vorrat beziehen und einsetzen will. · Das Führen einer Inventarliste, wenn der Tierhalter rezeptpflichtige TAM und/oder TAM mit Absetzfrist auf Vorrat bezieht. · Das Führen eines Behandlungsjournals, wenn der Tierhalter oder der Tierarzt TAM mit Rezeptpflicht und/oder Absetzfristen einsetzen. · Das Erfüllen folgender Sorgfaltspflichten durch den Tierhalter : - Meldung nicht abgelaufener Absetzfristen bei Tierhalterwechsel - richtiger Umgang mit Tierarzneimittel - richtige Lagerung der Tierarzneimittel - richtiger Einsatz (gemäss Behandlungsanweisungen des Tierarztes) Plus Tabelle und Kästchen 6x 2. S. 8 Die Tierarzneimittelverordnung verlangt: · eine Buchführung des Medikamentenflusses, · eine Tierarzneimittelvereinbarung mit dem Tierhalter , wenn dieser TAM auf Vorrat beziehen will. Darin verpflichtet sich der Tierarzt: - zur regelmässigen Überprüfung der Gesundheit der Tiere, - zur Kontrolle des korrekten Einsatzes der TAM, - zur Etikettierung der an den Tierhalter abgegebenen TAM, - zur Abgabe von Behandlungsanweisungen, beispielsweise auf der Etikette. Als Tierhalter sollten Sie die Leistungen des Tierarztes in Anspruch nehmen. 3. S. 14 Zudem beaufsichtigt er die Herstellung und Anwendung von FÜAM über die Fütterungsanlage und deren Dekontamination (Reinigung zur Verhinderung von Rückständen) anhand des vom Tierhalter auszufüllenden FTVT-Behandlungsprotokolls.
Sonstige Beobachtungen	
Anzahl Seiten	14

Suchbegriffe per Suchfunktion	B4.3 Infektionskrankheiten vorbeugen, erkennen und Massnahmen einleiten
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	0
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 14 Kritische Antibiotika dürfen dem Tierhalter nicht auf Vorrat abgegeben werden.
Sonstige Beobachtungen	1. S. 16 Mit einer guten Haltung, Betreuung und Pflege sowie einer guten Hygiene können Tierhaltende ihre Jungtiere jedoch entscheidend vor Infektionen schützen.
Anzahl Seiten	44

Suchbegriffe per Suchfunktion	B4.4 Bei Verdacht auf Tierseuchen korrekt handeln
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 14 Ebenso informiert der Bund Landwirte und sonstige Betroffene über drohende «alte» und neu in der Schweiz auftretende Seuchen. 2. S. 14 Ein Landwirt darf also keine Spermadosen aus dem Ausland mit nach Hause nehmen.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	1. S. 16 Weil diese Krankheit sehr selten ist, wurde sie von den betroffenen Betriebsleitern nicht erkannt.
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	0
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	0
Tierhalter	1. S. 1 Sie werden sich bewusst, dass Sie als Tierhalter eine entscheidende Rolle spielen bei der Erkennung und Ausbreitung einer Seuche. Sie wissen, dass Sie als Tierhalter gesetzlich verpflichtet sind, bei der Vorbeugung, Bekämpfung und Überwachung von Seuchen mitzuhelfen. 2. S. 2 Als Tierhalter bei Tierseuchen richtig reagieren 3. S. 5 vom einzelnen Tierhalter in seinem eigenen Bestand allein nicht erfolgreich abgewehrt werden können (Epidemien); 4. S. 5 Die Tierseuchenverordnung bezeichnet die als Seuchen geltenden Tierkrankheiten, legt die Bekämpfungsmassnahmen fest und regelt die Organisation der Bekämpfung sowie die Entschädigung der Tierhalter. 5. S. 8 Als Tierhalter bei Tierseuchen richtig reagieren: Auch wenn die Bekämpfung der Tierseuchen staatlich geregelt ist, spielen Sie als Tierhalter darin eine zentrale Rolle, durch die rasche Erkennung und Meldung eines Seuchenverdachts, durch die Mitarbeit bei der Bekämpfung einer aufgetretenen Seuche und durch die Einhaltung der Vorschriften, die der Vorbeugung von Tierseuchen dienen. Tabelle: 2x 6. S. 9 Je rascher Sie den Verdacht auf eine Seuche erkennen und melden, umso entscheidender tragen Sie als Tierhalter dazu bei, dass sich die Seuche möglichst wenig ausbreiten kann. 7. S. 9 Ausser dem Tierhalter sind deshalb auch amtliche Fachassistenten,(...) 8. S. 10 Sie als Tierhalter sind verpflichtet, bei der Handhabung der Tiere mitzuhelfen. 9. S. 10 Pflicht zur Mitarbeit des Tierhalters bei der Seuchenbekämpfung (...) die unentgeltliche Mithilfe des Tierhalters bei Bekämpfungsmassnahmen. 10. S. 11 1x 11. S. 12 1x 12. S. 13 2x 13. S. 18 2x
Sonstige Beobachtungen	
Anzahl Seiten	20

Suchbegriffe per Suchfunktion	B5.2 Milch und Fleischqualität fördern und sicherstellen
Bäuerin	0
Bauer	0
Landwirtin	0
Landwirt	1. S. 5 Wenn die Milch den Anforderungen nicht entspricht, muss der Landwirt die erforderlichen Sanierungsmassnahmen ergreifen. (...)Der Landwirt erhält zweimal im Monat eine Rückmeldung wie im Beispiel der SMS-Qualitätskontrolle. 2. S. 17 Als Landwirt können Sie den Fettgehalt vor allem über die Fütterung und die Zucht beeinflussen. (...)Nebst der Fütterung und der Zucht beeinflussen auch Eigenschaften des Tieres den Fettgehalt der Milch, die der Landwirt beim einzelnen Tier nicht beeinflussen kann. 3. S. 20 Als Landwirt können Sie den Eiweissgehalt vor allem über die Fütterung und die Zucht beeinflussen. (...) Den Eiweissgehalt der Milch beeinflussen nebst der Fütterung und der Zucht auch tierbedingte Faktoren wie Rasse, Alter, Milchmenge und Laktationsstadium. Diese kann der Landwirt beim Einzeltier jedoch nicht beeinflussen. 4. S. 26 Für Sie als Landwirt ist es wichtig, dass Sie wissen, welchen Preis die Tiere auf dem Markt erzielen. 5. S. 30 Damit kann dieses Fleisch nicht mehr als Frischfleisch verkauft werden und wird in der Regel zu Wurstfleisch deklassiert. Die Kosten für das Einfrieren trägt der Lieferant, also der Landwirt. Vorbeugende Massnahmen des Landwirtes gegen Keime und Schädlinge Auch gesund erscheinende Tiere können krankmachende Keime und Schädlinge in sich tragen und auf das Fleisch übertragen. Darum ist es immer – auch bei gesunden Beständen – Aufgabe des Landwirtes, das Ansteckungsrisiko seiner Tiere zu minimieren.
Betriebsleiterin	0
Betriebsleiter	0
Betriebsleitende	0
Produzentin	0
Produzent	1. S. 13 Als Milchproduzent müssen Sie deshalb unter allen Umständen vermeiden, dass Rückstände in die Milch gelangen. 2. S. 14 In der Verordnung über die Hygiene bei der Milchproduktion (VHyMP) ist geregelt, welche Massnahmen der Milchproduzent zu treffen hat, um Rückstände in der Milch zu verhindern. 3. S. 23 Ansprüche der Produzenten 4. S. 28 Als Produzent wählen Sie den Schlachtzeitpunkt deshalb aufgrund des optimalen Ausmastgrades. 5. S. 31 Als Fleischproduzent können Sie leichter rückstandsfreie Produkte herstellen, wenn Sie eine Reihe von vorbeugenden Massnahmen ergreifen. 6. S. 32 Als Milch- und Fleischproduzenten haben Sie die Pflicht, die Verschmutzung des Produktes und die Vermehrung der Mikroorganismen mit geeigneten Mitteln und Handlungen zu verhindern.
Frau	0
Mann	0
Mitarbeiterin	0
Mitarbeiter	0
Mitarbeitende	0
Angestellte	0
Angestellter	0
Lehrtochter	0
Lernende	0
Lehrling	0
Lehrmeisterin	0
Lehrmeister	0
Auszubildende	0
Tierhalterin	1. S. 35 - Verlässt ein Klautier den Betrieb, so stellt der Tierhalter oder die Tierhalterin ein Begleitdokument aus. Dieses Dokument geht mit dem Tier an den neuen Tierhalter bzw. an die neue Tierhalterin. - Tierhalterinnen und Tierhalter führen aktuelle Verzeichnisse mit Angaben über die auf einem Betrieb gehaltenen Klautiere. - Sie liefert den Tierhaltern Ohrmarken, Markierzangen und Meldekarten.

Tierhalter	1. S.23 Die Tierhalter streben eine gute Mastleistung an. 2. S. 24 Meldung jeder Standortveränderung durch den Tierhalter an die Tierverkehrsdatenbank (Ab- und Zugangsmeldung) zur Rückverfolgbarkeit der Aufenthaltsorte (...)Geburtsmeldung durch den Tierhalter an die Tierverkehrsdatenbank 3. S. 35 - Verlässt ein Klautier den Betrieb, so stellt der Tierhalter oder die Tierhalterin ein Begleitdokument aus. Dieses Dokument geht mit dem Tier an den neuen Tierhalter bzw. an die neue Tierhalterin. - Tierhalterinnen und Tierhalter führen aktuelle Verzeichnisse mit Angaben über die auf einem Betrieb gehaltenen Klautiere. - Sie liefert den Tierhaltern Ohrmarken, Markierzangen und Meldekarten. (...)Der Tierhalter erhält für die korrekte Geburtsmeldung eines Kalbes einen Beitrag von 25 Schweizer Franken. (...)Es müssen nur noch wenige Angaben auf dem Untersuchungsantrag durch den Tierhalter ergänzt werden 4. S. 37 Der Tierhalter hat zwei Möglichkeiten, ein Tierverzeichnis zu führen: - Er macht seine Eintragungen für Rinder direkt in der Online-Datenbank agate.ch. Diese ist immer aktualisiert und der Tierhalter kann bei Bedarf jederzeit das Tierverzeichnis ausdrucken. - Er benutzt die Bestandesliste, die ihm anlässlich der Bestandeskontrolle von der Tierverkehrsdatenbank zugestellt wurde, und führt diese laufend nach. Die Bestandesliste muss der Tierhalter bei der TVD selbst anfordern oder bestellen. (...) Der Tierhalter kann der Tierverkehrsdatenbank die Geburt eines Kalbes entweder übers Internet (www.agate.ch), via App (z.B. SmartCow) oder mit der offiziellen Karte «Geburtsmeldung Rinder» melden. 5. S. 38 Der verantwortliche Tierhalter muss das Begleitdokument vollständig und wahrheitsgetreu ausfüllen und unterschreiben. 6. S. 39 Bitte beachten Sie, dass die Angaben unter Ziffer 7 bei jedem Tiertransport ausgefüllt werden müssen. Auch dann, wenn der Tierhalter selber transportiert.
Sonstige Beobachtungen	
Anzahl Seiten	42

Anhang 8: Ergebnisse der Analyse nach Bildern – Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter

Bildanalyse: Nur Bilder mit Menschen oder Menschlichen Namen

Landwirtschaftliche Buchhaltung + Übungen

Autoren: 3 Männer (bei beiden die gleichen)

		Vorkommen Frau	Vorkommen Mann
Seite 10	Beispiel einer Rechnung: von Frau an Frau Inhalt: Brot und Kurse zum Brot backen	2	
Seite 12	Beispiel eines Buchhaltungssystems Weibliche Kontoführerin	1	
Seite 15	Schema mit einer Person drauf:  Frau am PC	1	
Übungen			
Seite 2	Darstellung von 5 Einzahlungsscheinen 1x Adressiert an Judith Zürcher-Winterberger 2x an Bernhard Zürcher 2x an B. Zürcher	1	4
Seite 7	Beispiel eines Kassenbuchs: Schweine verkauft an Gerber Hans Lohn an Angestellten Kalb gekauft bei Bader Josef Kälber verkauft an Spring Fritz -> alles Tätigkeiten mit Landwirtschaft & alles Männer		4
Seite 9	Beispiel mit Johannes Immergrün - Betriebskontobesitzer		1
Seite 10-12	Übung mit Landi Rechnung an Herrn Landwirt		1
Seite 15	Inventarbeispiel Siloballen Verkauft – Fritz Habegger Blankokredit – Vater Karl		2
Bemerkung: Frauen in Skript vertreten auf den Bildern und Übungen Bei den Übungen nur 1x ein Beispiel mit einer Frau Sonst männliche Namen, oft in Verbindung mit «männlicher» Landwirtschaftstätigkeit			
Total Anzahl Bilder mit jeweiligem Geschlecht		Beide: 1	3
Total Anzahl dargestelltes Geschlecht			5
			12

Einführung in die Rindviehhaltung

Referentin: Weiblich (auch Autorin des Skriptes)

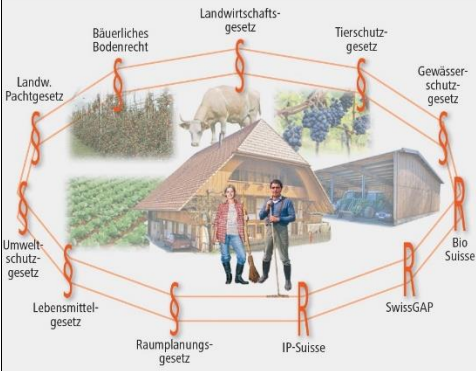
Seite	Beschreibung Bild
30	Hände am Besamen: Nicht erkennbar ob männlich der weiblich

Anhang 9: Ergebnisse der Analyse nach Bildern – Landwirtin/Landwirt

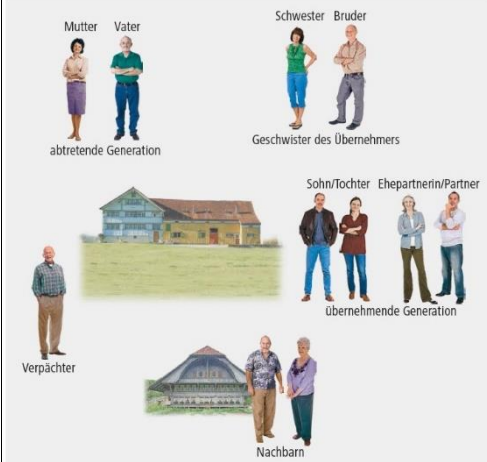
Arbeitsumfeld

Seite	Bild	Beschrieb	Vorkommen Frau	Vorkommen Mann
E1				
1		Familie: 2 Kinder, Mutter, Vater	1	1
5		Junger Mann auf Traktor		1
6	Gleiches Bild wie Seite 1			
51		Mann vor einem Stall am arbeiten am Computer		1
54	Reduktion der Arbeitsbelastung 	- 2 Männer und 1 Frau am heuen - 1 Mann mit Maschine am heuen	1	3
56	Gleiches Bild wie Seite 1		1	1

E2				
1 Titelseite			Junge Frau im Büro vor dem Computer am Arbeiten	1
39			Beispiel Adresse: Männlicher Landwirt	1
40	Beispiel einer Rechnung Adressat 1: Landw. Lohnarbeiten und Viehzucht Fleissig Franz Adressat 2: Generationengemeinschaft Miteinander Hans und Hugo Inhalt: Lohnarbeiten(Siloballen, Saat, Verkauf Kuh)		Beide Adressen männlich. Lohnarbeit und Generationengemeinschaft	3
E3				
1 Titelseite Buchhaltung analysieren			Junger Mann am Buchhaltungsabschluss analysieren	1
E6				

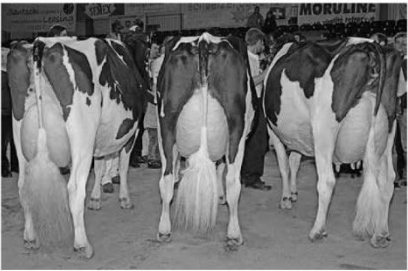
1 Titelseite		Ganz viele Männer (Landwirte?) an einer Versammlung		Viele (85)
E7				
5		Mann und Frau vor einem Bauernhaus, Gleichberechtigt dargestellt.	1	1
9		Mann als Landwirt, Mann auf Landwirtschaftsamt Frau im Büro (auf einem Amt) Mann im Büro (auf einem Amt)	1	3
12	Gleich wie Seite 5		1	1

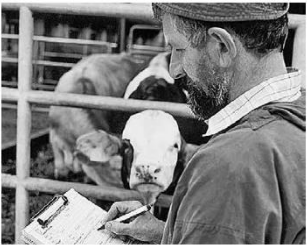
14		Mann auf Landwirtschaftsamt; Frau im Büro (auf einem Amt); Mann im Büro (auf einem Amt) Landwirt und Landwirtin, gleichberechtigt dargestellt	2		3
15	Anforderungen an die Milch	3 Landwirte 1 Landwirtin	1		3
20		Mehrere Männer beim Gemüseernten + Einige nicht erkennbar ob Mann oder Frau			Ca. 6
E8					

1			Mann und Frau (Eltern) Junger Mann (Betriebsübernehmer)	1	2
5			Verpächter – männlich Übernehmer – männlich Mutter, Vater, Schwester, bruder, Sohn, Tochter, Ehepartnerin, Partner und Nachbarn	5	6
7	 Gute Kommunikation erleichtert den Generationenwechsel.		Mann und Frau auf einer Seite vom Tisch (Eltern?) Ein Mann auf der anderen Seite vom Tisch (Sohn der den Hof übernimmt?)	1	2
E9					
1			2 Männer vor einem Traktor mit Papieren in der Hand		2
13	Lohnabrechnung Adressat 1: Reto Fankhauser		1 männlicher Adressat 1 weibliche Adressatin	1	1

	Adressatin 2: Laura Gross			
15	Lohnabrechnung Adressat 1: Reto Fankhauser Adressat «: Lukas Fankhauser	2 männliche Adressaten		2
23	Vermögensversicherungen 	2 Männer stellen Rechtsschutz dar		2
	Total Anzahl Bilder mit jeweiligem Geschlecht	Bild mit beiden: 13	1	9
	Total Anzahl dargestelltes Geschlecht		18	131 (davon auf einem Bild ca. 85. Ohne dieses Bild= 46)
	Bemerkung	Zwei Bilder kommen zwei mal vor, diese wurden doppelt gezählt. Auf beiden kommt Mann und Frau vor.		

Tierhaltung 1. Auflage

B2-II			Weiblich	Männlich
1			Mann auf Maschine	
B2-IV 4+7	Faktoren, die den Grundverzehr beeinflussen  Fluss-Lebenszyklus, Umwelt, Ration	Gezeichneter Mann als Landwirt		1
B3-III 1		2 Männer führen Kühe auf der Viehschau		2
	 © Schweizer Brauwirtschaftsverband, Zug Die Ergebnisse der monatlichen Milchkontrollen durch eine Kontrollperson des Zuchtverbandes enthalten wertvolle Informationen für die Leistungsbeurteilung der Tiere.	Mann kontrolliert Milch		1
B4-III				

1+7		Mann kontrolliert Ohrmarken von Kälbern (gleiches Bild wie 2. Auflage, hier aber als Titelbild)		1
B5-II				
1 + 35 In klein	 © H. Bue, Uznach (1), Aufham, Zollikofen (2), Proviata, Bern (3, 4)	Männer – Metzger Frau- Kundin, Verkäuferin Gleiches Bild wie Auflage 2, aber hier als Titel	2	2
4	 © Max Wabington, BAMD AG <i>Richtiges Melken ist wichtig für eine gute Krankheitsabwehr des Euters und damit für tiefe Zellzahlen.</i>	Mann am melken (gleiches Bild wie Auflage 2.)		1
8	 © Schweizer Milchproduzenten (SMP), Bern	Junge Frau am Milchtank waschen	1	

14			2 Männer 1 bringt Milch 2 nimmt Milch entgegen (Käser?)		2
20			Mann füttert Kühe		1
36	 © Andreas Häberli, infarm		Mann in Stallkleidern wascht sich die Hände		1
44	 © Proviande Bern		1 Frau und 2 Männer schauen die Schweine an	1	2

45		2 Männer laden Schweine aus		2
	Total Anzahl Bilder mit jeweiligem Geschlecht	Beide: 2	1	12
	Total Anzahl dargestelltes Geschlecht		4	17

Tierhaltung 2. Auflage

B1.2	Bild	Beschreibung	Weiblich	Männlich
23	 © Dieter von Murali, BBZ Schupfheim Stellen Sie sich auf der Halshöhe an die Seite des Tieres.	Mann führt Kuh		1
B2.2 5	 © Hans Schwaiblmair, Stockhof Maschineller Umschlag von Kartoffeln erleichtert die Arbeit.	Person auf Maschine, darstellendes Geschlecht nicht klar erkennbar		
21	 © Schweizer Bauer An Viehausstellungen und bei der LBE wird das Aussehen der Kuh beurteilt.	Mann hält Kuh an Viehschau		1
B4.2				

1			Mann vor Stallapotheke		1
B4.4					
11	 © Ernst Schicker, Fruttwilen <i>Blutprobenentnahme bei einer Kuh vor einer Ausstellung</i>		Männliche Hände bei der Blutprobenentnahme einer Kuh (wenn so generalisiert wird, dass Männer stark behaarte Arme haben)		1
13	 © Ernst Schicker, Fruttwilen <i>Zur Eindämmung von Seuchen kann der Bund die grossflächige Impfung von Tierbeständen anordnen.</i>		Männliche Hand impft eine Kuh		1
B5.2					
7	 © Max Waldburger, BAMOS AG <i>Richtiges Melken ist wichtig für eine gute Krankheitsabwehr des Euters und damit für tiefe Zellzahlen.</i>		Junger Mann milkt		1

9	 © Max Waldburger, BAMOS AG Ein frühzeitig beigezogener Melkberater kann die Ursachen für hohe Zellzahlen systematisch analysieren und sofort Sanierungsmassnahmen empfehlen.	Älterer Mann als Melkberater		1
24	Verarbeitung  © Proviande, Bern Schlachtung  © Proviande, Bern	Frau- Kundin Frau- Verkäuferin Mann- Metzger(beratet Kundin) Mann- Metzger- am Fleisch zerschneiden	2	2
28	 © Proviande, Bern	Diese männliche Hand nächste Seite noch 7x		1
38	 © SLV, Pöhl Eine Woche bevor die Tiere den Betrieb verlassen, sollten Sie die Ohrmarken kontrollieren. So bleibt Ihnen noch Zeit, um fehlende Ohrmarken zu ersetzen.	Mann kontrolliert Ohrmarken von Kalber		1
Total Anzahl Bilder mit jeweiligem Geschlecht		Beide: 1	0	9
Total Anzahl dargestelltes Geschlecht			2	11